# Pfarrverband Pfaffenhofen und Hochstätt



# s Firmung 2016

Ü	bersicht über die Firmvorbereitung	4
	Mich gibt es nur einmal	5
	Woher wir kommen	6
	Wohin wir gehen	6
	Das Werden, was man ist	7
	»Was soll ich tun?	8
	Beten in der Firmgruppe	9
1.	Einheit: Wir lernen uns kennen und machen uns gemeinsam auf den Weg	16
	1. Hinführung und Einstimmung für den/die Firmhelfer/in	16
	2. Zur Auswahl der Bausteine	18
	3. Materialien Texte und Lieder	18
	4. Spiele zum Kennenlernen und zur Auflockerung	19
	Baustein 1: Mein Bild/ Mein Gegenstand – ich stelle mich vor	20
	Baustein 2: Interview-Spiel mit Fragekarten	20
	Baustein 3: Ich bin ich in dieser Gruppe (M1)	23
	Baustein 4: Radiointerview	23
	Baustein 5: Beim Namen gerufen (M2)	24
	Baustein 6: Mein Name (Gespräch)	24
	Baustein 7: Lebenspuzzle	25
	Baustein 8: Fragebogen (M3)	26
	Baustein 9: Regeln und Modalitäten	26
	Baustein 10: Vorbereitungsfahrplan	27
2.	Einheit: Leben in Beziehungen – Meine Welt	39
	Hinführung und Einstimmung:	39
	Baustein 1: "Welten", die prägen	41
	Baustein 2: Das Lebensnetz (M12)	42
	Baustein 3: Reise nach Jerusalem – ohne Ausscheiden!	43
	Baustein 4: Meine Fähigkeiten (M13; M14)	43
	Baustein 5: Menschen und Gruppen, mit denen ich zusammenlebe	44
3.	Einheit: Beten was bringt das?	50
	Hinführung und Einstimmung:	50
	Baustein 1: Woran die Menschen glauben (M16)	51
	Baustein 2: Meine Nähe und Distanz zu Gott (M17)	51
	Baustein 3: Mein Gottesbild - andere Gottesbilder (M17)	52
	Baustein 4: Metapher-Meditation	52
	Baustein 5: Glaubensgeschichte malen	53
	Baustein 6: Gott begegnen in traditionellen Gebetsformen	53

	Baustein 7: Einstellungen zu Gott (M18; M19; M20)	. 54
4.	Einheit: Mich auf Jesus einlassen	. 60
	Hinführung und Einstimmung	. 60
	Baustein 1: Wenn Jesus nicht gelebt hätte, dann (M21)	. 62
	Baustein 2: Jesus: Was beeindruckt mich, - was befremdet mich an ihm? (M22)	. 62
	Baustein 3: Was Jesus sagt (M23)	. 64
	Baustein 4: Jesus - mit den Augen des Simon Petrus (M24; M25))	. 64
	Baustein 5: Das Jesus ABC (M26)	. 65
	Baustein 6: Jesus-Quiz (M27)	. 66
	Baustein 7: Was nicht jede/r über Jesus weiß	. 66
	Baustein 8: Ich will Christ werden!	. 67
	Baustein 9: Christus hat keine Hände (M28)	. 67
5.	Einheit: Kirche vor Ort – verbunden mit der ganzen Welt	. 79
	Hinführung und Einstimmung	. 80
	Baustein 1: Der eine Leib und die vielen Glieder (M32)	. 82
	Baustein 2: Unsere Gemeinde als Mobile	. 83
	Baustein 3: Pfarrverbandsquiz (M33)	. 86
	Baustein 4: Die Urgemeinde in Jerusalem (M34; M35)	. 86
	Baustein 5: Facetten unserer Gemeinde (M36)	. 87
	Baustein 6: Verbunden mit der ganzen Welt	. 88
6.	Einheit: den Glauben feiern – der Gottesdienst	. 94
	Hinführung und Einstimmung	. 94
	Baustein 1: Stimmungskurve (M37)	. 97
	Baustein 2: Wie ich den Gottesdienst erlebe (M38)	. 97
	Baustein 3: Der Aufbau der Messe (M39, M40)	. 98
	Baustein 4: Der Ablauf der Eucharistiefeier (M41)	. 98
	Baustein 5: "Warum ich zur Heiligen Messe gehe" (M42)	. 98
	Baustein 6: Rollenspiel Gottesdienstbesuch	. 98
	Baustein 7: Wie die Firmung gefeiert wird	99

# Übersicht über die Firmvorbereitung

### 1.+2. Einheit

In dieser Stundenreihe wird versucht, von der Situation der Jugendlichen auszugehen: Von dem, was sie erleben, denken und erfahren haben. Ihr Vorverständnis von Firmung und die Vorbereitung darauf sollen zur Sprache kommen. Sie sollen sich bewusst werden, was in ihrem Leben wichtig ist. Sie sollen fragen. "Wer bin ich?" und erfahren: "Ich bin wer!"

### 3.+4. Einheit

In diesen Stunden geht um die Frage nach Gott und Jesus Christus. Diese religiösen Fragen gehören nicht zu den gängigen Gesprächsthemen Jugendlicher. Von daher ist das Ziel dieser Einheiten, Glaubenszugänge zu eröffnen und die Frage nach Gott offen zu halten.

Ausgangspunkt bilden dabei eigene Erfahrungen und Haltungen der Jugendlichen.

## 5.+6. Einheit

Hier soll aufgezeigt werden, wie und wo der Glaube gelebt werden kann. Als Beispiel dafür können die Jugendlichen unsere Gemeinde etwas näher kennen lernen oder etwas von engagierten Menschen erfahren. Gottesdienst und Gebet sollen als wichtige Elemente von Glaubenserfahrung tiefer in den Blick genommen werden.

Aufbau der jeweiligen Einheiten des Firmkonzeptes

Zunächst ist das Ziel jeder Einheit formuliert.

Für die Gestaltung der Stunde werden verschiedene Bausteine angeboten, die als unterschiedliche Alternativen gedacht sind.

Nach den Bausteinen folgen Arbeitsblätter, Spielbeschreibungen, Texte etc.

Noch ein Hinweis

Sollten Sie bei der Vorbereitung oder Durchführung einer Stunde Schwierigkeiten haben, stehen wir Ihnen gerne mit Rat und Tat zur Seite.

Tel. 08031/81999

# Übersicht über die Firmvorbereitung

### Mich gibt es nur einmal

"Stellen Sie sich bitte vor!" So wird man gelegentlich gebeten, zu sagen, wer man ist. Man nennt seinen Namen, fügt vielleicht seinen Beruf hinzu oder nennt den Ort an dem man wohnt. Doch was ist damit gesagt? Christine Maier, wohnhaft in Salzburg und Verkäuferin von Beruf. Eine dürftige Auskunft.

Würde man tatsächlich beginnen, sich selbst zu beschreiben - die Eigenschaften und Fähigkeiten, die Eigenarten und Schwächen. was einen geprägt hat, worüber man sich freut oder worunter man leidet - wer wollte das schon wissen? Manche wären

wohl peinlich berührt, Dinge zu erfahren, die einen wenig angehen.

Und sogar wenn es einmal wirklich angebracht wäre, wenn genug Vertrauen besteht, ehrlich und ungeschminkt zu sagen, wer man ist kann man das so einfach? Wer kann wirklich sich selbst zutreffend beschreiben? Wer kennt im Grunde jenen Menschen, den er erblickt, wenn er in den Spiegel schaut?

Der alte Philosophenspruch "Erkenne dich selbst!" fordert eigentlich etwas, was man sich als Lebensaufgabe stellen müsste: sich selbst auf die Schliche kommen, die Selbsttäuschungen aufdecken, also sich selbst "enttäuschen", ein lebenslänglicher Kampf gegen eingebildete Selbstbilder und fromme Lügen.

Die Tiefenpsychologie sagt uns, dass es nur ein geringer Teil ist, dessen wir uns bewusst sind. Die weitaus größeren Anteile unseres Selbst bleiben unbewusst. Und man stellt sich aus guten Gründen die Frage, ob das nicht ganz gut so ist. Das volle Wissen über sich selbst würde manchen Menschen zutiefst verstören.

Dennoch haben wir Bilder von uns selbst. Innere Bilder - ironisch gesagt: Einbildungen. Gute und gefährliche Selbstbilder, idealistische und realistische, schmeichelhafte und beschämende. Manche tragen wir wie imaginäre Portraits vor uns her: So wollen wir gesehen werden. Andere und realistischere Bilder verbergen wir allzu gerne.

In der Jugend formt sich fast jeder Mensch erhabene und grandiose Selbstbilder. Dieses "Imago" (lat. Bild) stellt uns als angesehener oder berühmter Zeitgenosse vor, als "Star" oder "Genie", als begehrtes Ziel der Verehrung, der Bewunderung, als ein aus der Masse "hervorragender" Mensch.

Die Enttäuschung, gewöhnlich, durchschnittlich und ganz normal zu sein. ist nicht immer leicht zu verwinden. Für viele Menschen hat diese Beschreibung sogar den Klang einer Beleidigung: Man ist nicht gern gewöhnlich und bloß ein durchschnittlicher Mensch. Es ist nicht immer leicht, sich mit der Normalität abzufinden.

Der Kränkung, nur ein ganz gewöhnlicher Mensch zu sein, ist jedoch eine andere Erkenntnis entgegenzusetzen: Jeder Mensch ist einmalig. Jeder Mensch ist ein Unikat - salopp gesagt: eine Einzelanfertigung. Und gerade darin liegt unsere Einzigartigkeit: Wir haben die Chance. das an uns zu realisieren, worin wir einzig sind.

Doch - worin besteht unsere Einzigartigkeit? Hier schließt sich der Kreis der Fragen. Was ist es, das mich unverwechselbar macht? Was ist es, das mich aus all den Milliarden Menschen heraushebt? Oder in religiöser Sprache gesagt: Welches Bild hatte Gott vor Augen als er mich erschuf?

"Bitte stellen sie sich vor!" Eine spannende Aufforderung. Die scheinbar leichte und einfache Aufgabe, seine Identität zu verraten, erweist sich als überaus schwierig.

Die Beantwortung der Frage, wer ich bin, ist eine lebenslange Aufgabe.

### Woher wir kommen

Die bisher genannten Bedingungen unsrer Identität verweisen uns häufig auf einen jahrhundertelangen Strom, auf gewachsene weitreichende Zusammenhänge, aus denen man sich nicht immer so leicht lösen kann, wie man es manchmal möchte. Wir stehen - wie dies gern in einem Bild gesagt wird - auf den Schultern vorhergegangener Generationen. Vieles von dem, was uns geprägt hat, können wir gar nicht mehr ändern. Ähnlich wie wir genetisch bereits festgelegt sind, sind auch andere Bedingungen unserer Existenz nicht oder nur teilweise zu beeinflussen. Vieles davon bleibt uns unbewusst. Aus dem Zusammenhang seiner Herkunft kann man nicht so leicht austreten, wie aus einem Tennisklub.

Aber wir können eingreifen. Wir können das verändern, dessen Einfluss wir bedenklich finden. In Demokratien kann man die Bedingungen des Lebens in seiner Heimat mitgestalten. Die Sprachen und die Kulturen wachsen und wechseln mit dem Lauf der Zeit. Religiöse Gemeinschaften ändern sich, ihre Spielregeln und Lehren mit den Menschen, die in ihnen leben. In dieser Spannung von Anpassung und Widerstand ereignet sich jene Lebendigkeit, die das Leben lebenswert macht. Nur was tot ist, ändert sich nicht mehr. Das gilt auch für die ältesten Gemeinschaften wie die großen Religionen. Ein mündiges und aktives Mitglied einer Religionsgemeinschaft erweist sich an dieser Bereitschaft zur Mitgestaltung.

Unsere Verwurzelung in der Geschichte ist also kein blindes Schicksal, sondern auch Teil jenes Lebensbereiches, der uns herausfordert, einzugreifen. Die "Sünden der Väter" - um es in biblischer Diktion zu sagen - liegen wie Steine auf unserem Weg: Wir können sie bejammern, aber wir können sie auch aus dem Weg tragen oder übersteigen .

### Wohin wir gehen

Weit mehr als der Weg, der hinter ihnen liegt, beschäftigt die meisten Menschen jener, der vor ihnen liegt. Hier spitzt sich die Ratlosigkeit vollends zu: Wissen wir schon mangelhaft, woher wir kommen, so bleibt noch mehr im Dunkeln, wohin wir gehen. Dabei liegt es zu guten Teilen in unsrer Macht, diesen Weg wenigstens mitzubestimmen. Doch allzu häufig endet manche Lebenserwartung mit der Enttäuschung, sich über den Weg zuvor getäuscht zu haben. Und manche Ziele geben sich dem Ankommenden als Fata Morgana zu erkennen. Weshalb sich die Weisen mancher Religionen zu der Erkenntnis durchgerungen haben, das Wesentliche darin zu sehen, das man unterwegs ist: Der Weg erweist sich im Gehen. Der Weg ist das Ziel

Die großen Religionen haben sich seit jeher Gedanken gemacht, ob es vor und nach den erkennbaren Grenzen unseres Lebens – in Geburt und Tod – noch weiteres Leben gibt. Ein Leben vor der Geburt und eines nach dem Tod. So weitet sich der Blick über unsere Vor- und Nachfahren hinaus in die Welt Gottes. Aus seinen Händen erhalten wir unser Leben, und in seine Hände geben wir es zurück. Es stellt als "Ursprung und Ziel allen Lebens" einen großen Zusammenhang her, dessen zwar winziger, aber unverwechselbarer teil jeder Mensch ist. Für einen Menschen, der daran glauben kann, hat sein Leben über die beschreibbare Biografie hinaus einen unbeschriebenen Zusammenhang mit dem Göttlichen.

Unsere Vorstellungen über dieses Leben jenseits von Geburt und Tod sind beschränkt und bedienen sich der Bildwelt des Irdischen. Wir haben ja keine andere. Ab er sie sind – im Reichtum der Mythen und heiligen Schriften – Denk- und Sprechversuche über kosmische Zusammenhänge in einer menschenfreundlichen Welt Gottes.

# Übersicht über die Firmvorbereitung

### Das Werden, was man ist

Wer sich als junger Mensch von seinen kindlichen und fantastischen Wunschträumen, ein Star, ein Genie oder ein sonst ganz außergewöhnlicher und bewunderte Mensch zu werden, verabschiedet hat, steht vor der realistischen Frage: "Wer bin ich nun wirklich?" Und die zweite Frage, die bloß eine Vertiefung der ersten ist: "Wer soll ich werden?"

Denn unser ganzes Leben besteht darin, zu entdecken, wer wir eigentlich sind. Unsere Identität ist nicht als kurze und klare Antwort ein für alle Mal zu erkennen. Wir sind ein Leben lang auf der Entdeckungsreise nach uns selbst. Es kann eine spannende und aufregende Reise sein, mit beglückenden Erkenntnissen, aber auch mit schmerzlichen Erfahrungen.

Diese Reise in das unentdeckte Land unserer Identität ist jedoch allein nicht zu bewältigen. Denn sich selbst kann man schwerlich beurteilen und kaum objektiv erkennen. Manches an uns sehen die anderen Menschen viel genauer. Der unbewusste Trend, unser Selbstbild zu verschönern und dadurch zu verfälschen, steht mancher Selbsterkenntnis im Weg.

Das Leben eines nachdenklichen Menschen ist also eine immerwährende Entdeckungseiner Identität: "Erkenne dich selbst!" Und auf der Suche nach seinem Selbst. in der Abwehr der Verfälschungen, im Kampf gegen die Entfremdung und im Widerstand gegen die Lebenslüge, erkennt er sich und wird immer mehr er selbst.

Deshalb ist die Frage "Wer bin ich?" untrennbar verknüpft mit der Frage "Wer soll ich werden?" Weil wir nicht ein für alle Mal und unveränderlich existieren. sondern in einer fortwährenden Entwicklung sind, mündet unsere Suche nach der Identität in dem paradoxen, also scheinbar widersprüchlichen Satz: "Werde, der du bist!"

Es gibt einen zweiten, ähnlich paradoxen Vorgang wie jenen der Selbsterkenntnis: in der Liebe fragt ein Mensch einen anderen immerfort: "Wer bist du eigentlich?" Und indem er liebt, erkennt er - langsam und womöglich lebenslang - den geliebten Menschen. Die Bibel verwendet sogar für die körperliche Vereinigung Liebender den Begriff "erkennen

Erkennen" in diesem tieferen Sinn ist also kein einsames Geschäft, das jeder für sich allein verrichten müsste. Es ist daher unsinnig, zu sagen: Ich muss erst mich selbst erkennen, bevor ich jemand lieben kann. Das Gegenteil ist der Fall. Liebe ist der Weg, wie man zugleich den Anderen und sich selbst erkennen kann. Deshalb macht wahre Liebe nicht blind, sondern sehend.

Wer liebt, fragt den Anderen immerzu: "Wer bist du?" Und indem er den Anderen erforscht, erkennt er sich selbst. Diese paradoxe Verknüpfung unterscheidet die Liebe von oberflächlicher Verliebtheit, in der man nur sich selbst sucht und den Anderen als Projektionsfläche der eigenen Wünsche und Illusionen benützt. Die Enttäuschung wäre unausweichlich.

Die Bibel, die bei der Liebe von Mensch zu Mensch vom "Erkennen" spricht, sieht auch in jedem Menschen das Bild Gottes, nach dem er erschaffen ist. Einmalig und unverwechselbar. Der Mensch in seiner lebenslangen Suche nach sich, ist – so gesehen - auf der Suche nach dem einmaligen Bild, das Gott in ihm verborgen hat.

Auch in seiner Suche nach einem geliebten Menschen sucht er - nach der Vorstellung der Bibel - nach dem Bild Gottes in ihm. Und indem beide in Liebe und Selbsterkenntnis immer mehr sie selbst werden, helfen sie Gott, seine Schöpfung zu verwirklichen: "Gott schuf den Menschen nach seinem Bild. Als Mann und Frau erschuf er sie."

### »Was soll ich tun?

Die Jugendlichen wollen mit mir immer über andere Themen sprechen als über die, die in der Firmmappe stehen. «

Maria Broscheid

### 1. Die Situation

In unserer Gemeinde habe ich die Aufgabe übernommen, 6 Jugendliche im Alter von 14-15 Jahren auf die Firmung vorzubereiten. Eine Firmmappe wurde mir als Hilfe dazugegeben. Im Laufe der Zeit wurde es aber immer schwieriger, die Jugendlichen für das vorgesehene Thema zu begeistern oder ein sinnvolles Gespräch darüber zu führen. Ich will das an einem Beispiel verdeutlichen:

Es geht um die Person Jesu Christi. Die Firmmappe schlägt vor, anhand von drei vorgegebenen Christusdarstellungen in das Thema einzusteigen; außerdem bietet sie Schrifttexte und Gebete an. Sowohl die Bilder wie auch die Texte halte ich für geeignet und so gehe ich entsprechend vor. Aber außer höflichem Interesse erreiche ich nichts. Es kommt zu keinem wirklichen Gespräch, so schrieb mich auch darum bemühe. Ich bin enttäuscht, will aber so einfach nicht aufgeben. Aus einer anderen Firmmappe suche ich unter dem gleichen Thema andere Texte heraus; so finde ich unter anderem auch ein fiktives Interview von Radio Vatikan mit Jesus von Nazareth. Tagelang forsche ich nach weiteren Unterlagen und Ideen, und dabei berausche ich mich gelegentlich selbst an besonders gelungenen Gebeten und Texten. Auf diese Weise vorbereitet gehe ich zuversichtlich in die nächste Runde. Aber auch hier wieder: disziplinierte Mitarbeit täuscht mich nicht über die fehlende Begeisterung hinweg. So geht das Runde um Runde mit verschiedenen Themen. Schließlich lässt auch das bisher höfliche Interesse meiner Firmlinge merklich nach. Sie werden albern, kichern über alles und jedes. und finden jedes vorbeiziehende Flugzeug wichtiger als alles. was am Tisch geschieht. Die Blätter der Firmmappe werden zu Schiffchen und Fliegern verarbeitet. und



allmählich zweifle ich sehr an meiner Befähigung zu dieser Aufgabe. Der Heilige Geist scheint mich übersehen zu haben: jedenfalls fühle ich nichts mehr von seinen Gaben.

Bei den Treffen der Katecheten wird jeweils heftig diskutiert. Die Berichte der anderen fallen nicht viel anders aus. Nur einige sind zufrieden mit dem Anklang, den sie bei der Arbeit mit der Firmmappe finden. Der Mehrzahl der durchweg ehrenamtlichen Katecheten ergeht es wie mir. Der Rat unseres Pfarrers, die Firmmappe nicht zu betonen und »lockerer« vorzugehen, hilft mir nicht sehr. denn nun glaube ich mich »ganz verlassen«. Was soll ich ohne Firmmappe anfangen?

### 2. Die unerwartete Wende

Ratlos und niedergeschlagen erklärte ich den Firmlingen die Situation und dass ich daran dächte, die Vorbereitung vorzeitig zu beenden oder jemand anderem zu übergeben. Zuerst zeigen sich die "Jugendlichen verblüfft und sprachlos. Dann erklärten sie mir aber, wie sie die Runden bisher gesehen haben. Sie sprachen von der Langeweile, die sie bei den Themen empfunden haben, sie sprachen von

meiner unverständlichen Sprache - »Sie drücken alles so komisch aus« - und sie sprachen von dem, was sie tatsächlich interessierte und was für sie tatsächlich wichtig war. Ich wurde sehr nachdenklich und betroffen. Die ganze Zeit hatten wir aneinander vorbeigeredet! Statt in anderen Firmmappen zu suchen, hätte ich mich mit den Jugendlichen unterhalten sollen. Doch dafür war es noch nicht zu spät. Wir redeten und redeten! Sie erzählten von ihren Erlebnissen, ihren Problemen, ihrem Alltag und sie wollten von meinen Erlebnissen und meinem Alltag hören: Es stand ein Gefühl der Verbundenheit zwischen uns, das ich nie erwartet hätte. Wir trafen uns »zwischendurch« - verabredet oder »nur so«, wir trafen uns zur Feier im Garten oder zur Feier der Sonntagsmesse. Nachdem ich nun gelernt hatte, auf die Jugendlichen zu hören, und nachdem wir nun so »vertraut« miteinander geworden waren - und das meine ich wörtlich: wir trauten einander jetzt! begann ich von vorne.

Zwar legte ich keine Firmmappe mehr auf den Tisch, doch hatte ich mich inzwischen so intensiv damit beschäftigt und so mit den Themen auseinandergesetzt, dass ich mir ohne Firmmappe keineswegs mehr verlassen vorkam. So konnten wir schließlich über die Person Jesu Christi - um bei diesem Beispiel zu bleiben - sprechen, ohne ausgedachte Interviews, ohne hervorragend formulierte, vorgegebene Texte. Wir entdeckten in unseren Gesprächen über unsern Alltag so viel über Jesus, dass wir das andere als Ergänzung ganz gut fanden, aber es nicht mehr nötig hatten.

Den Rest der Firmvorbereitung brachten wir dann damit zu. Gott in unserm Alltag zu suchen und zwar in der Sprache der Jugendlichen. Ich akzeptierte ihre Sprache und dann fiel es ihnen nicht mehr schwer, auch meine Sprache zu akzeptieren. Das gegenseitige Vertrauen zueinander und der Respekt voreinander ergaben die Basis zu sinnvollen und guten Gesprächsrunden.

### 3. Worauf es mir heute ankommt

Es mag durchaus sein, dass im Sinne reiner Wissensvermittlung diese Firmvorbereitungszeit nicht gut genutzt worden ist. Manche Themen der Firmmappe wurden nur oberflächlich oder überhaupt nicht besprochen. Allerdings frage ich mich heute, ob es sinnvoll ist, vor der Firmung in aller Eile noch schnell theoretisches Wissen zu vermitteln, für das die Jugendlichen ja auch nach der Firmung noch viel Zeit haben.

- vorausgesetzt sie haben erfahren, dass sich die Auseinandersetzung und Beschäftigung mit diesem Glauben lohnt
- vorausgesetzt sie haben erfahren, dass ihr Leben lebenswerter wird durch diesen Glauben
- vorausgesetzt sie haben erfahren, dass da noch viele mit ihnen auf diesem Weg des Glaubens sind.

Wenn sie diese Erfahrungen machen konnten, dann halte ich das heute für eine bessere Grundlage ihrer Glaubenszukunft als ein theoretisches Wissen ohne diese Erfahrung.

Bedenke ich nun die Bedeutung der Firmmappe während der Vorbereitungszeit, so war sie sicher nützlich als »Hintergrund«. Die Beschäftigung mit ihr hat mein eigenes Wissen gefestigt und untermauert. Ich lernte Möglichkeiten kennen, über Themen des Glaubens zu sprechen. Und dafür war es gut, dass ich mehrere verschiedene Mappen bereit hatte. Ich musste aber auch erfahren, dass die Firmmappen nicht immer nur Hilfe, sondern oft auch Hindernis sein können. Denn je enger ich mich an die Firmmappe hielt, je verbindlicher ich die Firmmappe als Gesprächsgrundlage heranzog, umso schwieriger wurde es, die Jugendlichen für das vorgesehene Thema zu begeistern. Wollte ich die Jugendlichen »erreichen«, musste ich mich von der Firmmappe lösen, musste ich mich einlassen auf die besondere Situation der Jugendlichen in meiner Gruppe. Nur so konnte es mir gelingen, die Verbindung zwischen ihrem Alltag und ihrem Glauben herzustellen

# Beten in der Firmgruppe

Es ist ein besonderes Erlebnis, in einer Gruppe gemeinsam zu beten. Für dieses gemeinsame Gebet Gott in meinem Leben begegnet ... « oder »Wenn ich an, die letzte Woche denke ... «

# Übersicht über die Firmvorbereitung

gibt es verschiedene Formen. Eine Form ist das gemeinsam gesprochene Gebet.

Man sollte jedoch auch Formen finden, die es ermöglichen, dass jeder sich in seiner Individualität im Gebet ausdrücken kann, dass jeder in seiner Sprache sprechen kann.

## 1. Möglichkeit:

Legen Sie auf den Tisch eine Papiertischdecke (Plakat/Tapete). Teilen Sie die Tischdecke in so viele Sektoren ein, wie Gruppenmitglieder da sind. Wachsmalstifte legen Sie in die Mitte. Erklären Sie den Jugendlichen, was auf sie zukommt:

»Ich lese euch jetzt ein Gebet vor (es ist ein Gebet, das mir selbst sehr wichtig ist, mir oft geholfen hat). Ich lese es mehrmals. Ihr habt vor euch euren Abschnitt der Tischdecke. Während ich lese, beginnt ihr einfach zu malen. Malt, was euch an Farben, Formen oder Bildern kommt. Versucht dabei, still zu sein und aufmerksam zuzuhören. «

Lesen Sie ein Gebet, das Ihnen wichtig ist, vor. Die Jugendlichen malen dazu. (Evtl. Meditationsmusik).

Im Anschluss können Sie einen Austausch der Jugendlichen anregen:

- Jeder kann etwas zu seinem Bild sagen.
- Jetzt kann jeder überlegen, wem aus der Gruppe er eine Frage zu seinem Bild stellen will.
- Vergleicht einmal eure Bilder.
- Was fällt euch auf?
- Gibt es Ähnlichkeiten?

# Weitere Möglichkeiten

### Malmeditation

Wir legen ein großes Plakat und genügend Farbstifte auf den Fußboden. In die Mitte schreiben wir ein Thema, z.B. »Wo mir Dann lassen wir leise Musik laufen und malen schweigend, was uns zu diesem Thema einfällt. Wenn niemand mehr malen möchte, können wir einen Kreis um das Plakat bilden und das, was wir auf dem Plakat sehen vor Gott bringen. Am besten beginnt einer mit dem Satz: »Ich habe da ... gemalt Guter Gott, ich danke dir für / ich bitte dich um ...«

Gruppengebet "Wie eine Marionette" Legen Sie in die Mitte des Kreises eine Marionette oder ein Bild von einer Marionette (oder einer aus der Gruppe liest langsam den Text unten). Gespräch in der Gruppe:

- Wann komme ich mir vor wie eine Marionette?
- Wann kann ich wirklich etwas selbst entscheiden und tun?

Dann lesen wir gemeinsam das folgende Gebet:

### Wie eine Marionette

Guter Gott, manchmal komme ich mir vor wie eine Marionette.

Ich werde gezogen, an mir wird gezogen. Ich muss hinlaufen, wohin ich eigentlich gar nicht will. Aber nicht nur die anderen ziehen an mir. Auch in mir selbst sind diese Widersprüche, ich weiß manchmal gar nicht, wer ich eigentlich bin. ich möchte Ruhe finden, Ruhe vor den vielen Erwartungen. die man an mich hat.

Ruhe vor den vielen Drahtziehern, die mir mein Leben nehmen.

Ruhe vor den vielen Stimmen in mir. Ruhe, damit ich mir vielleicht doch irgendwann einmal selbst begegne.

Guter Gott, lass mich Ruhe finden. Guter Gott, lass mich zu mir selbst finden. Guter Gott, lass mich dich finden.

# Übersicht über die Firmvorbereitung

### Gott.

wir gehören zusammen.

Wir bilden eine Gemeinschaft, wir sollen füreinander da sein. Gemeinschaft aber kann nur gelingen, wenn wir gut zueinander sind, wenn wir ein Herz füreinander haben, wenn wir mit den Schwächen und Fehlern des anderen barmherzig sind.
Gott, lass uns barmherzig miteinander umgehen. Lehre uns, einander zu verstehen und anzunehmen, wie Christus uns angenommen hat.

### Gott,

Du bist uns nahe,

noch bevor wir zu dir kommen.

Du bist bei uns.

noch bevor wir uns aufmachen zu dir Sieh uns, die wir auf dich schauen.

Sieh unsere Sehnsucht nach Glück, unseren Willen zum Guten

und unser Versagen.

Komm uns entgegen.

Rede uns an.

Gib uns ein Wort,

das uns ändert und heilt,

das uns nährt und befreit.

Darum bitten wir dich durch Jesus Christus.

# Komm, Heiliger Geist,

komm in unsere Mitte; sei du bei uns. Wir brauchen dich

Brich alle Enge in uns auf Lehre uns, was wir tun sollen;

weise uns,

wohin wir gehen sollen;

zeige uns, worauf es ankommt.

Mit dir wird unser Leben gelingen.

**Gott,** du hast uns verschiedene Gaben geschenkt. Keinem gabst du alles - und keinem nichts. Jedem gibst du einen Teil.

Hilf uns, dass wir uns nicht zerstreiten, sondern einander dienen mit dem, was du einem jeden zum Nutzen aller gibst. Darum bitten wir durch Jesus Christus **Herr und Gott**, vieles wird geredet, und vieles wird geschrieben.

Dein Wort aber ist anders als alle Worte der Welt. Es ist das Wort in unser Leben, ein Wort, das ermutigt, ein Wort, das trifft.

Es ist wahr und bleibt für immer. Es ist lebendig und drängt zum Tun. Herr, lass uns hören, was du sagst.

(Gotteslob)

### Herr, unser Gott.

Wir danken dir für das Geschenk dieser Zusammenkunft.

Sie hält in uns lebendig, was wir allein vergessen und verlieren würden.

Zeig uns heute neu den Sinn unseres Lebens. Festige unsere Gemeinschaft mit dir und miteinander.

Schenke uns den Geist deines Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit. Amen.

### Atme in mir, du Heiliger Geist,

dass ich Heiliges denke.
Treibe mich, du Heiliger Geist,
dass ich Heiliges tue.
Locke mich, du Heiliger Geist,
dass ich Heiliges liebe.
Stärke mich, du Heiliger Geist,
dass ich Heiliges hüte.
Hüte mich, Heiliger Geist,
dass ich das Heilige nimmer verliere.

### Der Herr segne

und behüte uns. Er lasse sein Angesicht über uns leuchten und sei uns gnädig. Er schaue auf uns und schenke uns seinen Frieden.

### Es ist schwierig zu glauben

Gott, ich finde es schwer, an dich zu glauben. Du scheinst soweit fort; nie höre ich deine Stimme, nie sehe ich dein Gesicht. Menschen leiden Hunger, Heimatlosigkeit und Gewalt:

Hunger, Heimatlosigkeit und Gewalt; wo bist du?

Andere scheinen so gewiss über dich zu sein, so sicher - "was ist bei mir falsch"? Es heißt, die Welt sei in deinen Händen. Aber du scheinst weit fort zu sein, wenn ich um Hilfe rufe. Herr, du sagst, dass du ein Liebender bist. Hilf mir, das zu glauben ich möchte es. Mögen die Zweifel mich führen zu dem neuen Wissen von deiner Güte, zu einem neuen Verständnis deiner Wege. Ich weiß. es gibt Augenblicke, in denen ich deine Gegenwart gefunden habe. Ich denke, du bist da. wenn einer für den anderen sorgt und ihm hilft; das ist ein Licht in der Not. Es ist ein Hauch deiner Liebe, ein Zeichen deiner Gegenwart. Ich habe erwartet, dass du außerhalb der Welt bist, aber du bist in Wirklichkeit darin, du bist inmitten der Dinge. Herr, ich glaube, hilf meinem Unglauben.

### Zukunftsgebet

Oft wüsste ich gern, Herr, wie mein Leben einmal aussehen wird - wie es mit der Schule weitergehen wird... ob ich die Lehrstelle oder den Studienplatz bekommen werde, den ich mir wünsche... Ich werde neue Freundschaften schließen, aber auch Schläge einstecken und niedergedrückt sein; wie gut werde ich es schaffen?

Ich wüsste gern von Dingen, über die ich keine Macht habe wie Krieg und fortdauernden Frieden, unsere wirtschaftliche Lage, von Arbeitslosigkeit und von Wohlstand, vom Tod und vom Leben. Werde ich an dir festhalten, dem Gott meiner Jugend, oder wird mein Glaube an dich schwach werden und verloren gehen?

Herr, hilf mir deiner Gegenwart trauen in all den Rätseln unseres Lebens. Ich weiß, ich kann dir trauen. Ich weiß, ich kann mich auf dich verlassen, dass du immer da bist.

In all dieser Ungewissheit bist du allein sicher, Christus, mein Gott.

Du bist wie ein Fels, der Wellen und Wind standhält und nicht unterliegt, du bist mein Freund, fest und treu. Sei mir nahe, Herr, führe mich. Nähre in mir, Herr, diese Gabe des Vertrauens.

Seite 12

# Übersicht über die Firmvorbereitung

### Widerstreitende Wünsche

Ich habe so viele Wünsche, Herr, die miteinander in Streit liegen, oder wenigstens scheint es so. Einen Augenblick bin ich ganz in Ordnung, dann werde ich gemein und selbstsüchtig.

Zu anderen Zeiten möchte ich wirklich einem anderen helfen, einem Freund oder Angehörigen, und ich bin voll Liebe und Geduld.

Dann wieder bin ich voll von Vorurteilen, und ich möchte meine Meinung geltend machen. Warum habe ich widerstreitende Wünsche?

Herr, nähre in mir die guten Wünsche, Wünsche nach einer gesunden Liebe, Sorge für die Bedürftigen, das Verlangen, mit dir im Gebet zu sein, und in der Stille meines Inneren, Herr mach' meine guten Wünsche stark. "Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden satt werden." Mt 5,6

"Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden." Mt 5.9

"Niemand kann zwei Herren dienen... Ihr könnt nicht beiden dienen, Gott und dem Mammon." Mt 6.24

"Alles, was ihr von anderen erwartet, das tut auch ihnen!" Mt 7,12

Micht jeder, der zu mir sagt: Herr! Herr!, wird in das Himmelreich kommen, sondem nur, wer den Willen meines Vaters im Himmel erfüllt." Mt 7.21

"Wer sich vor den Menschen zu mir bekennt, zu dem werde auch ich mich vor meinem Vater im Himmel bekennen." Mt 10.32

"Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sein Leben einbüßt?" Mt 16,26

Vas ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan." Mt 25,40

..Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt." Mt 28.20

"Kehrt um, und glaubt an das Evangelium!" Mk 1,15

"Selig sind die, die das Wort Gottes hören und es befolgen." Lk 11,28

"Der Menschensohn ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist." Lk 19,10 "Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben." Joh 10,10

"Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: wenn ihr einander liebt." Joh 14,15

"Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten." Joh 14,15

"Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe." Joh 14,26

"Getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen."
Joh 15,5

"Das ist mein Gebot: Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe." Joh 15,12

"Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch auftrage." Joh 15,14

"Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch." Joh 20.21

"Selig sind, die nicht sehen und doch glauben." Joh 20,29

"Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen… und ihr werdet meine Zeugen sein." Apg 1,8

"Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist." Röm 5,5

Wir wissen, dass Gott bei denen, die ihn lieben, alles zum Guten führt."
Röm 8,28

"Alles überwinden wir durch den, der uns geliebt hat."

Röm 8,37

"Gleicht euch nicht dieser Welt an, sondern wandelt euch und erneuert euer Denken." Röm 12,2

"Vergeltet niemand Böses mit Bösem! Seid allen Menschen gegenüber auf Gutes bedacht!" Röm 12.17

"Jedem wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nützt... Einem jeden teilt er seine besondere Gabe zu, wie er will."

1 Kor 12,7.11

"Zur Freiheit hat Christus uns befreit. Bleibt daher fest und lasst euch nicht von neuem das Joch der Knechtschaft auflegen!" Gal 5,1

"Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung." Gal 5.22 "Wenn wir aus dem Geist leben, dann wollen wir dem Geist auch folgen." Gal 5.25

"Einer trage des Anderen Last." Gal 6,2

"Lasst euch durch den Zorn nicht zur Sünde hinreißen! Die Sonne soll über eurem Zorn nicht untergehen." Eph 4,26

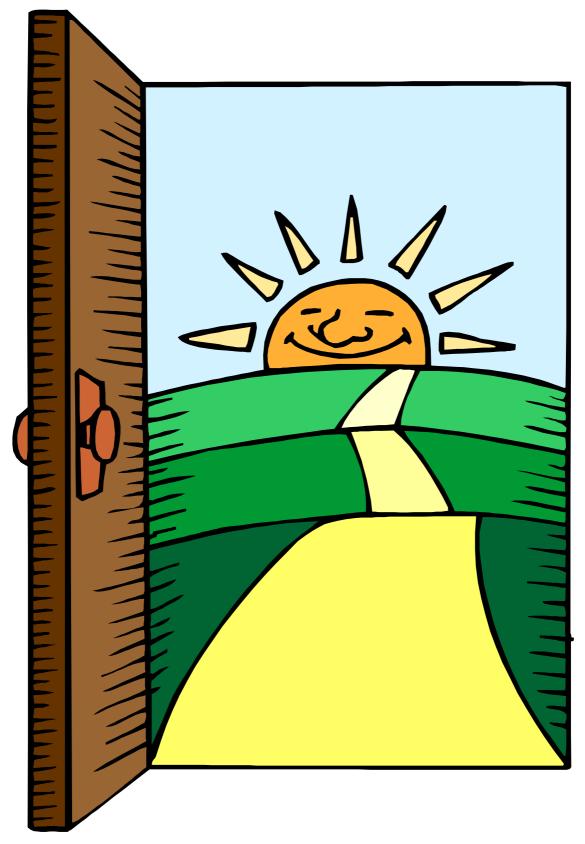
"Laßt euch vom Geist erfüllen!" Eph 5,18

"Sagt Gott, dem Vater, jederzeit Dank für alles im Namen Jesu Christi, unseres Herrn!" Eph 5,20

"Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt."

1 Petr 3,15

"Dient einander als gute Verwalter der vielfältigen Gnade Gottes, jeder mit der Gabe, die er empfangen hat." 1 Petr 4,10



### 1. Hinführung und Einstimmung für den/die Firmhelfer/in

Nehmen Sie sich etwas Zeit, um sich auf Ihre erste Gruppenstunde einzustimmen. Suchen Sie sich einen Ort wo Sie ungestört sind.

Lesen Sie nun den nebenstehenden Text aus dem Propheten Jesaja. Streichen Sie die Sätze an, die Sie jetzt ansprechen. Verweilen Sie bei diesen Sätzen.

Nehmen Sie nun die Jugendlichen Ihrer Firmgruppe in den Blick. Auch ihnen gelten diese Sätze. Auch sie sind beim Namen gerufen, sind in den Augen Gottes teuer und wertvoll, auch wenn die Jugendlichen selbst das oft nicht so erleben.

Vielleicht ist diese Firmgruppe eine Chance, etwas davon zu spüren: Ich darf so sein, wie ich bin; ich kann mich auf euch verlassen; ich werde ernstgenommen; ich bin »bei meinem Namen gerufen«...

So spricht der Herr, der dich geschaffen und geformt hat:

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich ausgelöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du gehörst mir.

Wenn du durchs Wasser schreitest, bin ich bei dir, wenn durch Ströme, dann reißen sie dich nicht fort. Wenn du durchs Feuer gehst, wirst du nicht versengt,

keine Flamme wird dich verbrennen.
Denn ich, der Herr, bin dein Gott und dein Retter.
Weil Du in meinen Augen teuer und wertvoll bist
und weil ich dich liebe gebe ich für dich ganze Länder und für deinen Namen ganze Völker
Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir!

Die Firmgruppe trifft sich zum ersten Mal. Manche kennen sich bereits, manche sind sich fremd. Es ist der Beginn eines gemeinsamen Weges. Vielleicht gibt es Ängste und Unsicherheiten in der Gruppe:

Was wird da von mir erwartet? Wie soll ich mich in dieser Gruppe verhalten?

Ich kenne die anderen noch nicht - werde ich mit ihnen auskommen?

Kann ich mich so einbringen, wie ich wirklich bin? Werden sie mich akzeptieren?

Deshalb ist es wichtig, sich am Anfang eine oder vielleicht sogar zwei Gruppenstunden Zeit zu nehmen, sich gegenseitig (näher) kennenzulernen:

- Wer ist noch mit mir in dieser Gruppe?
- Was weiß ich schon von dir, was noch nicht?
- Was möchte ich, dass du von mir erfährst?

Der Firmhelfer regt dieses Gespräch an und ist selbst auch Teilnehmer: Die Jugendlichen sollen auch ihn kennenlernen und etwas über ihn erfahren. Dadurch wird er ihnen Partner und Begleiter. Das Sprechen darüber, wer ich bin und wie ich bin ist für Jugendliche nicht leicht. Sie sind auf der Suche nach dem, was ihnen eigen ist, auf der Suche nach ihrer Identität. Sie erleben sich selbst oft als unzulänglich, unbedeutend und machtlos. Es ist dann schwer, ICH zu sagen: So bin ich.

Der Weg hin zur Firmung, wo die Jugendlichen für sich ja zum Glauben sagen sollen, kann auch ein Weg hin zu mehr Selbständigkeit und Ich-Stärke sein. Wichtig dabei sind die anderen Jugendlichen in der Gruppe, ihre Unterstützung, ihre Anerkennung, auch ihr Widerspruch, an dem ich mich reiben kann. Wichtig auf diesem Weg ist auch der Firmgruppenbegleiter, der Gesprächspartner ist, ermutigt, nachfragt, herausfordert.

Es ist es wichtig, voneinander zu wissen, füreinander sensibel zu werden, aufeinander zu hören. Dieser Prozess beginnt hier, soll sich aber wie ein roter Faden durch die ganze Firmvorbereitung ziehen.

### 2. Zur Auswahl der Bausteine

In diesem Firmkonzept finden sie keine vorgefertigten Gruppenstunden, sondern einzelne Bausteine, die Sie unterschiedlich kombinieren können. Es ist also nicht vorgesehen jede Methode anzuwenden.

Gerade bei der ersten Einheit finden sie eine große Anzahl von Bausteinen.

Dies liegt daran, dass sich die Gruppen unterschiedlich gut kennen und die Firmlinge unterschiedlich gut vertraut miteinander sind.

Zum anderen sollen Sie als Firmhelfer die Auswahl haben und sich überlegen, welche Methoden und Kombinationen sie ansprechen.

Schließlich gehören die Einheiten eins und zwei inhaltlich unter der großen Überschrift Identität und Beziehungen zusammen. Einige Bausteine von Einheit eins ließen sich durchaus auch in Einheit zwei einsetzen.

Kriterien für die Auswahl der Bausteine können sein:

- Mein eigener Bezug zu den einzelnen Bausteinen
- Welcher Baustein spricht mich spontan an, interessiert mich?
- Bei welchem Baustein habe ich eher ein gemischtes Gefühl?
- Welchen Baustein würde ich mir spontan zutrauen, anzuleiten?
- Bei welchem Baustein fällt mir dies schwer?
- Kennen sich die Mitglieder meiner Gruppe bereits alle oder sind sie sich (teilweise) noch eher fremd?

Lassen Sie sich nicht von der Fülle der Bausteine verwirren, sondern wählen Sie die Bausteine aus, die Sie ansprechen und die Sie sich für Ihre Gruppe vorstellen können.

# 3. Materialien Texte und Lieder

Im Anschluss an die Einheiten finden sie die Materialblätter (M), die sie für die Einheiten benötigen.

Die Texte ohne eindeutige Zuordnung zu einem Baustein können frei verwendet werden. Sie können sie, zur Einstimmung oder als Abschluss der Stunde vorlesen und den Jugendlichen in die Firmmappe geben. Auch hier gilt wählen Sie einen Gedanken/ Text aus, der Sie anspricht und der ihnen für die Gruppe passend erscheint.

### 4. Spiele zum Kennenlernen und zur Auflockerung

Die Kennenlernspiele eignen sich gut zur Auflockerung und zum schnellen Namenlernen. Die Texte und Lieder können sie als Ergänzungen und Anregungen verwenden, die auch in die Firmmappen der Jugendlichen aufgenommen werden können.

### ..Ich sitze Im Grünen"

Ein Stuhl mehr als Mitspieler.

Jede/r Teilnehmerin sitzt auf einem Stuhl im Kreis. Ein/e Teilnehmerin neben dem leeren Stuhl wechselt schnell auf diesen und ruft: "ich sitze". Die/der Nächste rückt nach und ruft: "im Grünen", die/der Dritte rückt ebenfalls nach und ruft: "und rufe (z.B.) Thomas!"

Thomas läuft jetzt auf den freien Stuhl zu und setzt sich, während seine verlassenen Nachbarinnen versuchen, so schnell wie möglich den freigewordenen Stuhl mit dem Ruf: "Ich sitze" zu besetzen

### "Der Charly hat gesagt"

keine Hilfsmittel.

Man gibt einen Gegenstand herum (Kugelschreiber...). Der Erste sagt dazu: "ich heiße ... (z. B. Charly), ich sage, das ist ein Regenschirm", und gibt den Gegenstand seinem Nachbarn weiter. Dieser sagt: "Der Charly hat gesagt, das ist ein Regenschirm. Ich heiße ... (z. B. Hansi) und sage, das ist eine Eisenbahn": Dies wird fortgesetzt, bis alle an der Reihe waren.

# "Zip-Zap"

keine Hilfsmittel.

Ein Spieler A steht in der Mitte und geht auf einem Mitspieler B, der im Kreis sitzt, zu. Wenn A dem B "Zip" zuruft, dann muss dieser den Namen seines linken Nachbarn sagen, bei "Zap" nennt er den Namen des rechten Nachbarn. A darf jedes Mal laut bis zehn zählen. Hat B den Namen innerhalb dieser Zeit nicht genannt oder den falschen Namen gesagt, muss er in die Mitte. Ruft A "Zip-Zap", so müssen alle die Plätze tauschen und A versucht, hierbei einen Platz zu erwischen.

### "Funken"

Die Spieler sitzen im Kreis. Einer beginnt. Sie hält beide Daumen an die Schläfen, bewegt die Finger auf und ab und sagt: "Funker X funkt an Funker Y". Bei X nennt er stets den eigenen Namen, bei Y den Namen eines beliebigen Mitspielers.

Die Spieler, die unmittelbar daneben sitzen, funken mit der Hand, die zu ihm zeigt, mit.

Als nächstes kommt der angefunkte Spieler an die Reihe und funkt einen weiteren Spieler an. Wiederum funken die unmittelbar daneben sitzenden mit einer Hand mit.

Wenn jemandem ein Fehler unterläuft (d.h. wenn er sich verspricht oder vergisst mitzufunken), scheidet er aus und setzt sich auf den Boden. Beim "Mitfunken" muss nun der nächste Spieler die Lücke überbrücken. Wer übrigbleibt, hat gewonnen.

## "Alle die..."

Stuhlkreis.

Alle Spielerinnen sitzen im Kreis. in der Mitte steht ein Spieler, der von den anderen etwas erfahren will. Sie/er sagt z.B.: "Alle, die in einem Fußballverein sind, wechseln die Plätze". Die betreffenden Spielerinnen müssen jetzt ihre Plätze tauschen. Die Person, die keinen Platz erwischt, kommt wieder in die Mitte des Kreises und das Spiel beginnt von neuem.

# Baustein 1: Mein Bild/ Mein Gegenstand – ich stelle mich vor

Vorstellen anhand von Gegenständen/ Bildern

Material: Gegenstände/ Bilder Dauer: ca. 30 Minuten

Verschiedene Bilder z.B. aus Kalendern oder Zeitschriften bzw. Gegenstände werden im Raum ausgelegt. Die Teilnehmer gehen bei leiser Musik im Raum umher und suchen sich das Bild aus, das sie anspricht. Dann setzen sie sich still an ihren Platz zurück.

Mit Hilfe des Bildes/ Gegenstands stellen sie sich vor und schildern kurz, wie es ihnen im Moment geht.

### Variante:

Material/Vorbereitung: Gegenstände der Teilnehmer; Dauer ca. 20 Minuten

Die Teilnehmer stellen sich anhand von persönlichen Gegenständen, (z.B. Schmuck, "Glücksbringer" usw.) die sie dabei haben vor.

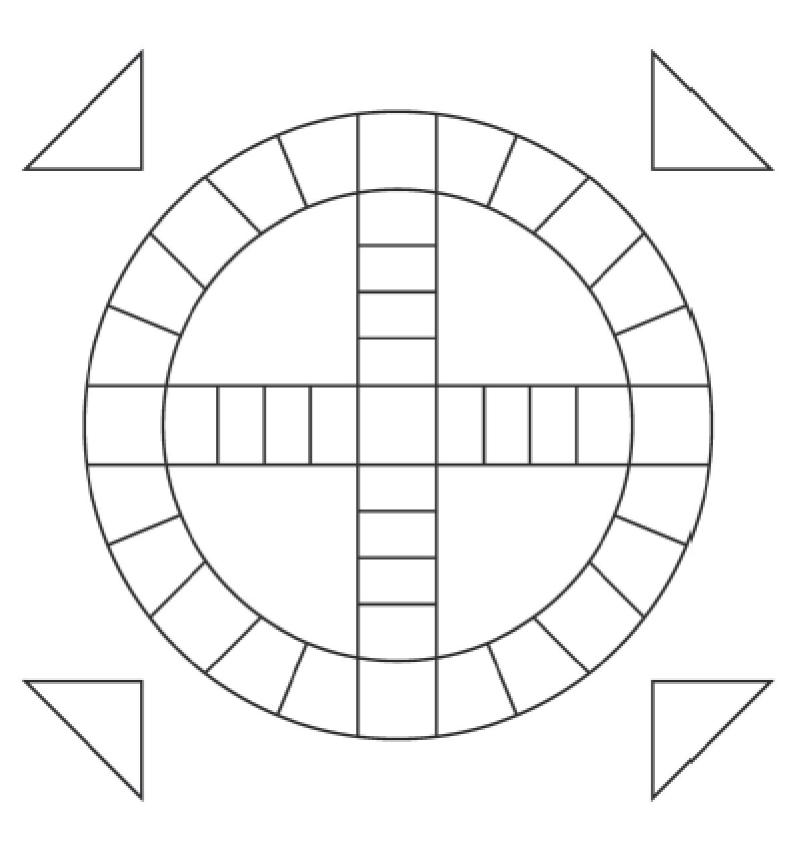
Reihum präsentieren die Teilnehmer ihre Gegenstände. Dabei schlüpfen die Einzelnen in die Rolle ihres Gegenstandes und erzählen über dessen Besitzer: z. B. "ich bin das Taschenmesser vom Hans. Er hat mich immer dabei, wenn er..."

# **Baustein 2: Interview-Spiel mit Fragekarten**

Materialien: Spielplan nach Kopiervorlage ausdrucken und auf DIN-A-3 vergrößern, Ereigniskarten ausschneiden, Spielfiguren, Würfel,

Variante 1: Jede/r bekommt eine Spielfigur unterschiedlicher Farbe. Die Spieler/innen würfeln und starten von einem der Startfelder. Kommen zwei Spieler/innen auf demselben Feld zum Stehen, zieht der Spieler, der dieses Feld zuletzt betreten hat, eine Ereigniskarte und befragt den anderen Spieler auf diesem Feld.(Der Spieler, der die Ereigniskarte gezogen hat, kann als Lohn für seine Interviewtätigkeit ein Gummibärchen erhalten.) Manchmal können sich auch Dreier- oder Vierergruppen auf einem Feld ergeben. Dann werden natürlich alle Spieler/innen auf diesem Feldinterviewt. Das Spiel kann nach einiger Zeit ohne Sieger beendet werden.

Variante 2: Man verwendet nur die Fragekarten. Sie werden gemischt und in die Mitte gelegt. Der Erste zieht eine Frage und stellt sie einer beliebigen Person, die darauf wahrheitsgemäß antwortet. Bei Bedarf können andere auch sagen, was sie geantwortet hätten. Die Frage wird zur Seite gelegt, und der Zweite zieht eine Karte. Sie als Firmgruppenbetreuer machen natürlich auch mit.



# Fragekarten

Was nervt dich an deinen Eltern am meisten?	Was war als Kind dein Lieblingsspielzeug?	Wie würdest du dein Temperament beschreiben?
In welchen Klamotten gefällst du dir am besten?	Was ist deine Lieblingsfarbe?	Ich möchte gerne von dir wissen Denk dir was aus!!
Was machst du in deiner Freizeit am liebsten?	Was ist dein Lieblingsessen?	Kannst du folgenden Satz vervollständigen: Ich hasse es, wenn
Was ist dir in einer Freundschaft besonders wichtig?	Ich welche Schule gehst du?	Hast du in letzter Zeit ein Buch/Youtube Film gele- sen/gesehen. Was fandest du daran gut?
Was schaust du am liebsten im Fernsehen an?	Welche Musik hörst du am liebsten wenn du gut drauf bist?	Welche Musik hörst du am liebsten, wenn es dir nicht so gut geht?
Gibt es Eigenschaften bei anderen, die dich total ner- ven?	Hast du schon eine Idee, was du einmal werden möchtest?	Warum hast du dich zur Firmvorbereitung angemel- det?
Wohin würdest du am liebsten in Urlaub fahren?	Hast du Geschwister? Wie viele? Kommst du mit ihnen klar?	Was würdet du dir kaufen, wenn du 100 Euro geschenkt bekommen würdest?
Was meinst du: Bist du eher stur oder eher nachgiebig?	Wann hattest du in letzter Zeit einen erfreulichen Schultag?	Spielst du ein Musikinstrument?
Bist du in irgendeinem Verein? In welchem?	Wann hattest du zuletzt einen besonders unangenehmen Schultag?	Hast du ein Hobby? Was machst du besonders gerne?

# **Baustein 3: Ich bin ich in dieser Gruppe (M1)**

»Ich bin ich. Ich bin einmalig wie mein Fingerabdruck.«

»ich, so wie ich bin, mit all meinen Macken, meinen Fehlern, meinen Stärken bin Teil dieser Gruppe, die sich auf die Firmung vorbereitet.« Darum geht es in diesem Baustein. Für Jugendliche ist es nicht immer leicht, dieses große ICH zu sagen, die eigenen Stärken und Schwächen zu erkennen und zu ihnen zu stehen. Die Texte und Vorschläge im Firmtagebuch sollen Anregung zum Nachdenken und zum Gespräch in der Gruppe sein.

Material: Stempelkissen

# Anleitung

Der Text wird abwechselnd gelesen; Jeder drückt seinen Fingerabdruck auf diese Seite. Die Firmlinge sprechen ab, wie sie sich als Gruppe in den Heften »verewigen« wollen (Gruppenfoto; Unterschriften; Fingerabdruck)

### **Baustein 4: Radiointerview**

Gestaltung der Anfangsphase durch Kennenlernen und Erwartungsklärung.

die Teilnehmer interviewen sich gegenseitig. Einige persönliche Seiten der einzelnen sowie ihre Erwartungen und Befürchtungen werden sichtbar.

Material/Vorbereitung

Plakate und Stifte

Merkblatt mit den Interviewfragen

Es werden Paare gebildet, die die Aufgabe bekommen, sich gegenseitig zu interviewen.

Wenn Du jemandem kurz erzählen sollst, wer Du bist und was Du machst,

Was sagst Du dann?

Wo möchtest Du jetzt gerne sein?

Mit welchen Menschen bist Du jetzt gerne zusammen?

Welche Erwartungen hast du an die Firmvorbereitung?

Welche Themen sind dir wichtig?

Was soll hier auf keinen. Fall geschehen?

Was wünschst Du Dir, dass hier geschieht?

Im Anschluss an die Interviews werden die einzelnen Beiträge im Plenum "gesendet" (vorgetragen). Aussagen zum Thema, sowie zu Erwartungen und Befürchtungen sollten von den Leitenden mitgeschrieben werden.

### Auswertung

Im Nachgang zu den "Radiobeiträgen" können die aktuelle Befindlichkeit (sind die einzelnen jetzt ganz hier, oder "hängen" sie ganz woanders?) und die Erwartungen angesprochen werden. Sie dienen als Grundlage für Vereinbarungen für die folgende gemeinsame Arbeit.

# **Baustein 5: Beim Namen gerufen (M2)**

Gott hat mich in meiner unverwechselbaren Einmaligkeit und so wie ich bin "beim Namen gerufen"

Der Text aus Jesaja (43,1-5 gekürzt) wird ausgeteilt. An den freien Stellen fügen die Gruppenmitglieder ihren Namen ein.

Einzeln lesen alle den Text mit Namen vor.

Dieser Baustein wäre gut kombinierbar mit Baustein 6.

Es ist möglich, dass jeder als Zeichen seiner Einmaligkeit und Unverwechselbarkeit seinen Fingerabdruck auf das Blatt macht.

Eine weitere Möglichkeit besteht darin, den Bezug zur Taufe herzustellen bei der Gott mich beim Namen gerufen hat. Die Firmlinge kleben (bis zum nächsten Mal) ein Foto von ihrer Taufe auf das Blatt. Dann bietet sich der Text aus dem Markusevangelium Mk. 1,9-11 von der Taufe Jesu an:

"In jenen Tagen kam Jesus aus Nazareth in Galiläa und ließ sich von Johannes im Jordan taufen. Und als er aus dem Wasser stieg, sah er, dass der Himmel sich Öffnete und der Geist wie eine Taube auf ihn herabkam. Und eine Stimme aus dem Himmel sprach:

Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Gefallen gefunden."

Bei der Taufe hat Gott jedem einzelnen zugesagt: "Du bist mein geliebter Sohn / Du bist meine geliebte Tochter, an dir habe ich Gefallen gefunden"

# **Baustein 6: Mein Name (Gespräch)**

Mein Name, was ich mit ihm schon erlebt habe, das prägt mich, ist Teil meiner Identität. In ihm schwingen die Erwartungen und Hoffnungen mir, die meine Eltern hatten, als sie mir diesen Namen gaben. Je nachdem, wie er ausgesprochen wird, wie er abgekürzt wird, erinnert er mich an bestimmte Menschen, die mich so nannten oder an eine bestimmt Zeit in meinem Leben

Im Gespräch über den eigenen Namen und was sie damit verbinden können sich die Jugendlichen näher kennenlernen

Der Firmhelfer lädt die Jugendlichen ein, sich über ihren eigenen Namen zu unterhalten. Folgende Leitfragen können dazu eine Hilfe sein:

- Was weiß ich darüber, wie es zu meiner Namensgebung kam?
- Warum haben meine Eltern (oder andere Familienmitglieder) gerade diesen Namen ausgewählt?
- Gab es Vorbilder, Verwandte...?
- Was weiß ich über meinen Namenspatron?
- Welche Beziehung habe ich zu meinem Namen? Gefällt er mir, oder möchte ich lieber einen anderen Namen haben?
- Was weiß ich über die Bedeutung meines Namens?
- Habe ich »Spitznamen«?
- Wie möchte ich hier in der Gruppe angesprochen werden?

Informieren Sie sich auch vorher über die Namenspatrone der Jugendlichen und die Bedeutung der Namen. Dann können Sie im Gespräch mit Ihrer Gruppe schon Informationen über diese weitergeben und evtl. bei den Jugendlichen Interesse wecken, sich weiter mit der Gestalt ihres Namenspatrons zu beschäftigen.

# **Baustein 7: Lebenspuzzle**

Im Hintergrund läuft meditative Musik. Jeder Teilnehmer erstellt ein Bild vom eigenen Lebensweg. Es kommt nicht auf die künstlerische Virtuosität an, sondern darauf, mit Symbolen wichtige Stationen des Lebens zu markieren. Die Jugendlichen sollten darauf hingewiesen werden, dass dieser erste Schritt in einer ruhigen Atmosphäre stattfinden soll, in der sich alle ganz auf ihren eigenen Lebensweg konzentrieren. Die Bilder der anderen dürfen nicht gewertet werden. Wenn die Bilder fertiggestellt sind, sollen die Jugendlichen das eigene Bild in ein Puzzle mit höchstens 10 Teilen zerschneiden.

Nun werden alle Puzzles auf den Tisch gelegt und mit nummerierten Zetteln versehen. Die Jugendlichen ziehen daraufhin vorbereitete, ebenfalls nummerierte "Lose". Die Zahl auf dem Los zeigt an, wer welches Puzzle zusammenlegen soll. Wenn alle Puzzles so ausgelost und verteilt sind, setzen die Jugendlichen jeweils ein Lebenspuzzle zusammen.

Sobald alle Puzzles zusammengesetzt sind, wersie in der Gesamtgruppe vorgestellt. Bewährt hat dabei folgendes Vorgehen: Ein Puzzle wird gemeinsam betrachtet. Der Jugendliche, der das Puzzle zusammengesetzt hat, darf nacheinander Fragen zum Lebenspuzzle stellen, die dann vom weiligen Zeichner beantwortet werden. Die ande-Jugendlichen können bis zu drei Zusatzfragen len. Natürlich müssen nicht alle Fragen beantworwerden. Sinnvoll ist es, wenn der Firmhelfer zu ginn dieser Phase darauf hinweist, dass jeder das Recht hat, die Antwort auf eine Frage zu verweigern, wenn sie ihm unangenehm oder zu persönist.

Im nächsten Schritt werden alle Puzzleteile auf Plakatkarton zu einem Kreuz gelegt. Die Jugendlichen sollen selbst entscheiden, ob sie die Kreuzform als Collage aus den zusammengesetzten Lebenswegen gestalten oder alle Puzzleteile mitei-



nander vermischen und anschließend zu einem bunten Kreuz zusammenkleben. Der Firmhelfer sollte in dieser Einheit darauf hinweisen, dass das Kreuz Symbol des christlichen Glaubens ist. Jeder Christ ist ein wichtiger Teil der Kirche als Glaubensgemeinschaft. Erst wenn sich alle einbringen, wird der Glaube farbig. Dieses "Kreuz des Lebens" könnte anschließend in der Kirche aufgehängt werden. So wird deutlich, dass die Firmgruppe ein Teil der Gemeinde ist, in die sie hineinwächst..

Als Abschluss bitten Sie die Jugendlichen, sich nochmals ihr Lebenspuzzle zu vergegenwärtigen. Anschließend soll jeder sagen, welches Puzzlesteinchen ihm in seinem Leben (welche Eigenschaft, welcher Charakterzug) so wichtig ist, dass er es gerne in die Firmgruppe oder in das Gemeindeleben einbringen möchte.

# **Baustein 8: Fragebogen (M3)**

Ziel: Klärung von Erwartungen und Befürchtungen

Material: Kärtchen (mindestens DIN A6)

a) Fragebögen werden ausgeteilt und ausgefüllt

oder

b) Die Fragen des Fragebogens werden einzeln auf Kärtchen (mindestens DIN A6) übertragen und im Kreis gleichzeitig von den Firmlingen schriftlich auf die Kärtchen beantwortet. Sie können auch Fragen, die ihnen für ihre Gruppe in Bezug auf die Firmvorbereitung wichtig erscheinen (etwa aufgrund einer besonderen Gruppensituation) anfügen oder Fragen des Fragebogens weglassen.

Anschließend wird im Plenum darüber gesprochen.

# Baustein 9: Regeln und Modalitäten

Gemeinsam mit den Teilnehmern werden Regeln für das Zusammensein in der Gruppe aufgestellt. Dabei können Befürchtungen und Erwartungen aus dem Fragebogen miteinfließen.

Folgende Modalitäten erscheinen von unserer Seite wichtig:

Die Firmlinge haben sich jetzt für die Vorbereitung auf die Firmung angemeldet, die eigentliche Anmeldung zur Firmung erfolgt später.

Im Unterschied zur Schule ist die Firmvorbereitung freiwillig. Engagement und Mitarbeit der Firmlinge sind erforderlich, bei ständigem Stören kann Ausschluss erfolgen.

Wer nicht kommen kann, muss sich beim Firmgruppenleiter entschuldigen.

Wer mehr als zweimal ohne triftigen Grund fehlt, kann von der Firmung ausgeschlossen werden.

Wer aus der Vorbereitungszeit aussteigen will, kann dies jederzeit tun und in eine spätere Firmungsvorbereitung einsteigen.

Eine Firmmappe wird zur Verfügung gestellt und gemeinsam gestaltet.

# **Baustein 10: Vorbereitungsfahrplan**

Die Jugendlichen in der Firmgruppe ernstnehmen heißt auch, sie in die Planung - mit den vorgegebenen Themen mit hineinzunehmen.

Seitenwege, Ruhepausen und gemeinsame Aktionen müssen unterwegs möglich sein.

Jugendliche und Firmgruppenbegleiter/in sollen sich auf einen gemeinsamen Fahrplan einigen, einen Rahmen, der auch Spielraum lässt für spontane Aktionen.

Material

Stifte, Kalender, Plakatkarton, Firmfahrplan entwickeln

In der Mitte liegt ein Plakat, das den Titel »Fahrplan« trägt. Datum und Thema der ersten Gruppestunde sind bereits eingetragen.

Gemeinsam werden wir nun den Fahrplan durch die Firmvorbereitungszeit zusammenbauen. Feste Punkte findet ihr in eurem Ablaufplan. Gemeinsame Aktionen werden wir nun miteinander überlegen und planen.

Im Gespräch entsteht ein Fahrplan, der die Themen der Firmvorbereitung, die Themen der Jugendlichen, gemeinsame Aktionen und die Angebote der Gemeinde für die Firmlinge enthält.

### M1

Niemand hat Deine Fingerabdrücke. Niemand hat Deine Stimme. Niemand sagt es so wie Du. Niemand glaubt wie Du.

Niemand hat Deine Geschichte. Niemand spürt die gleiche Trauer, das gleiche Glück wie Du.

Was Du erlebt hast. hat Dich geprägt und Dir Deine unauswechselbare Sicht gegeben.

Die Entscheidungen. die Du getroffen hast, haben Dir Wege geöffnet und dafür andere verschlossen. Die offenen Türen sind nur für Dich.

Deinen Beitrag zur Welt kann keiner leisten, weil niemand die Welt so sieht wie Du.

Den Weg, den Du vor Dir hast kennt keiner. Nie ist ihn einer so gegangen, wie Du ihn gehen wirst. Es ist Dein Weg. Unauswechselbar Nimm Dich an.
Sei du die, die Du bist.
Sei du der, der Du bist.
Erst dann fängst Du an zu werden,
was Du sein möchtest.

Glaub

dass Du einen Beitrag zu geben hast. Du wirst wahrscheinlich den Kurs der Welt nicht verändern, kein Held auf internationaler Szene sein.

Aber da, wo Du bist, wirst Du gebraucht, so wie Du

Es fehlt etwas, wenn Du weg bist. Nur wenn Du Du bist, leistest Du einen wichtigen Beitrag.

Wer bist Du? Du bist ein Geschenk Gottes an Dich selbst und an alle, die mit Dir zusammen sind.

ER hat Dich in SEINE Hand geschrieben. Du gehst nicht verloren. Mit IHM kannst Du durch Wasser und Feuer gehen. Du bleibst unversehrt: denn er steht zu seinem Wort.

Hier ist			
Platz			
Für Deinen			
Fingerabdruck!			
8			
	L		

1. Emmert: wir iernen uns kennen und machen uns ger	nemsam auf den weg
M2	
So spricht der Herr,	
Der dich	_ geschaffen
Und der dich	geformt hat:
Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst,	
Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du	gehörst mir.
Weil du in meinen Augen teuer und wertvoll	bist
Und weil ich dich liebe	
Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir!	
Jesaja (43,1-5 gekürzt)	

1. Einheit: wir lernen uns kennen und machen uns gemeinsam auf den Weg		
M3		
Meine	Erwartungen an die Firmung und die Firmvorbereitung	
1.	Vorn Firmhelfer erwarte ich mir, dass	
2.	Ich habe Angst, der Firmhelfer könnte von mir erwarten dass	
3.	Von den anderen in der Gruppe erhoffe ich mir, dass	
4.	Zum Gelingen der Firmvorbereitung könnte ich beitragen indem	
5.	Der Firmkurs würde mir gefallen, wenn	
6.	Der Firmkurs würde mir nicht gefallen, wenn	
7.	An der Firmung ist für mich wichtig	
8.	Über die Firmung möchte ich wissen	

Wir gehen den Weg,

den Weg unseres Lebens,

einen Weg manchmal steil, manchmal mühsam und beschwerlich;

einen Weg manchmal eben, manchmal breit und bequem.

Es ist ein Weg voller Überraschungen, voller guter und schlechter Erfahrungen

Manchmal sind wir müde, traurig und lustlos, manchmal voller Freude und Begeisterung.

Kreuzungen zwingen zur Entscheidung, Irrwege zur Umkehr, Durststrecken zum Durchhalten.

Wo ist ein Platz zum Ausruhen? Wo gibt es Wegweiser, die uns die Richtung zeigen?

Wo sind die Weggefährten, die uns helfen können? Wo wird uns unser Weg hinführen?

Wer bin ich? Sie sagen mir oft, ich träte aus meiner Zelle gelassen gelassen und heiter und fest wie ein Gutsherr aus seinem Schloss.

Wer bin ich? Sie sagen mir oft, ich spräche mit meinen Bewachern frei und freundlich und klar, als hätte ich zu gebieten.

Wer bin ich? Sie sagen mir auch, ich trage die Tage des Unglücks gleichmütig, lächelnd und stolz wie einer, der Siegen gewohnt ist.

Bin ich das wirklich, was andere von mir sagen?
Oder bin ich nur das, was ich selbst von mir weiß?
Unruhig, sehnsüchtig, krank, wie ein Vogel im Käfig, ringend nach Lebensatem, als würge mir einer die Kehle, hungernd nach Farben, nach Blumen, nach Vogelstimmen, dürstend nach guten Worten, nach menschlicher Nähe, zitternd vor Zorn über Willkür und kleinlichste Kränkung, umgetrieben vom Warten auf große Dinge, ohnmächtig bangend um Freunde in endloser Ferne, müde und leer zum Beten, zum Denken, zum Schaffen, matt und bereit, von allem Abschied zu nehmen?

Wer bin ich? Der oder jener? Bin ich heute dieser und morgen ein anderer? Bin ich beides zugleich? Vor Menschen ein Heuchler Und vor mir selbst ein verächtlich wehleidiger Schwächling? Oder gleicht, was in mir noch ist, dem geschlagenen Heer, das in Unordnung weicht vor schon gewonnenen Sieg?

Wer bin ich? Einsames Fragen treibt mir Spott. Wer ich auch bin, Du kennst mich, Dein bin ich, o Gott!

Dietrich Bonhoeffer

Der protestantische Pfarrer Dietrich Bonhoeffer war während des Dritten Reichs Mitglied der Bekennenden Kirche und Direktor des Prediger-Seminars in Finkenwalde. Als Gegner der nationalsozialistischen Terrorherrschaft suchte er nach Wegen, den Zweiten Weltkrieg zu beenden. Für dieses Engagement wurde Bonhoeffer verhaftet und nach einem anderthalbjährigen Gefängnisaufenthalt kurz vor Kriegsende am 9. April 1945 im KZ Flossenbürg hingerichtet.

Ein zweites Mal

Könnte ich mein Leben noch einmal von vorn beginnen, würde ich versuchen, mehr Fehler zu machen. Ich würde alberner sein, würde ganz locker werden, nur noch ganz wenige Dinge ernst nehmen. Ich würde entschieden verrückter sein und weniger reinlich.

Ich würde mehr Gelegenheiten beim Schopfe ergreifen und öfters auf Reisen gehen.
Ich würde mehr Berge ersteigen, mehr Flüsse durchschwimmen und mehr Sonnenaufgänge auf mich wirken lassen.
Ich würde mehr Schuhsohlen durchlaufen, mehr Eis und weniger Bohnen essen.
Ich würde mehr echte Probleme und weniger eingebildete Nöte haben.
Wie sie bemerkt haben werden, bin ich eine von denen, die vorsorglich, vernünftig und gesund leben.
Stunde für Stunde,
Tag für Tag.

Nun, ich habe meine verrückten Augenblicke, aber wenn ich noch einmal von vorn anfangen könnte, würde ich mehr verrückte Augenblicke haben – genau gesagt: Augenblicke, einen nach dem anderen, und nichts mehr, von Plänen zehn Jahre voraus.

Wissen sie, ich bin eine von denen, die für alle Fälle Thermometer, Wärmeflasche, Gurgelwasser, Regenmantel und Fallschirm bei sich haben.

Hätte ich ein zweites Leben, ich würde sie zu Hause lassen.

Könnte ich mein Leben noch einmal von vorn beginnen, ich würde in aller Herrgottsfrühe
Barfuß in den Frühlingsmorgen laufen
und als letzte sagen: Jetzt ist der Herbst dahin.
Ich würde mehr Hockey spielen,
und vom Karussell würden sie mich nicht
mehr herunterbringen.

Gertrude Wilkinson

Mit meinen Augen kann ich die Welt

aufnehmen, sehen, entdecken.

Ich möchte offene, helle, einladende Augen haben. Das Augenlicht ist ein Geschenk.

Dein Geschenk, Gott! Ich möchte dafür dankbar sein

Ich möchte ein Mensch sein, der etwas ausstrahlt und der viel aufnehmen kann.

Ich möchte mich nicht zuschütten lassen von dem Geflimmer zu vieler Bilder.

Ich möchte mir die Augen nicht verderben, damit ich auch das Kleine entdecke, zwischen den Zeilen lesen und im Dunkeln sehen kann

Öffne meine Ohren, Herr, für die leisen Töne in mir, für die leisen Töne um mich her.

Ich möchte mein Ohr nicht zustopfen, nicht stumpf machen.

Ich möchte mich schützen gegen Unerhörtes, gegen unzumutbare Lautstärke.

Ich möchte auch die hören, deren Rufen und Schweigen überhört wird...

Die Gedanken und Gefühle in mir können zu Worten werden oder gar zu Liedern.
Ich bin nicht stumm.
Gott - dir sei Dank.
Ich kann mich verständigen.
Ich wünsche mir, dass ich mit meinem Mund Geschmack finde an den Menschen und an dieser Welt.

Ich wünsche mir, dass aus meinem Mund Worte kommen, die klar und ehrlich sind und einen Weg finden zu den Menschen.

In allen Lebenslagen möchte ich Worte und Zeichen finden,

die mir weiterhelfen, nicht nachplappern, nicht dick verpackt oder verstellt werden, nicht mit Lautsprecher oder Verstärker...

Je weiter ich meinen Gedanken nachgehe, umso größer, weiter und rätselhafter wird für mich die Welt.

Diese Welt, das ist deine Welt, guter Gott. So glauben es die Glaubenden, so ahnen es die Suchenden.

In dieser deiner Welt, die unsere Welt ist, möchte ich einen Weg suchen und meinen Platz finden.

In dieser Welt soll jeder seinen Platz, sein Brot, sein Dach,

seine Zuwendung und seine Zärtlichkeit empfangen.

Lass uns aufmerksame Menschen sein, die Freude haben am Leben, die barfüßig leben und feinfühlig sind; die dazu beitragen, dass jeder Mensch leben kann..... Herr, gib mir den Mut,
das zu ändern, was ich ändern kann.
Gib mir die Gelassenheit,
mich mit dem abzufinden, was ich nicht ändern kann.
Und gib mir die Weisheit,
das eine vom andern zu unterscheiden.

1. Einheit: wir lernen uns kennen und machen uns gemeinsam auf den Weg

Friedrich Christoph Oettinger, +1782

### NUR FÜR HEUTE

werde ich mich bemühen, den Tag zu erleben, ohne das Problem meines Lebens auf einmal lösen zu wollen.

### NUR FÜR HEUTE

werde ich mich den Gegebenheiten anpassen, ohne zu verlangen, dass sich die Gegebenheiten an meine Wünsche anpassen

## NUR FÜR HEUTE

werde ich etwas tun, wozu ich eigentlich keine Lust habe.

### NUR FÜR HEUTE

werde ich nicht danach streben, die anderen zu kritisieren oder zu verbessern nur mich selbst.

### NUR FÜR HEUTE

werde ich in der Gewissheit glücklich sein, dass ich für das Glück geschaffen bin.

# NUR FÜR HEUTE

werde ich eine gute Tat vollbringen.

### NUR FÜR HEUTE

werde ich zehn Minuten meiner Zeit einem guten Buch widmen.

# NUR FÜR HEUTE

werde ich keine Angst haben.

## NUR FÜR HEUTE

werde ich ein genaues Programm aufstellen. Vielleicht halte ich mich nicht genau daran, aber ich werde es aufsetzen. Und ich werde mich vor zwei Übeln hüten: Vor der Hetze und der Unentschlossenheit.

# NUR FÜR HEUTE

werde ich glauben - selbst wenn die Umstände das Gegenteil zeigen sollten - dass Gott für mich da ist, als gäbe es sonst niemand auf der Welt. Ich will mich nicht entmutigen lassen durch den Gedanken, ich müsste dies alles mein ganzes Leben lang durchhalten. Heute ist es mir gegeben, das gute während zwölf Stunden zu wirken.

Johannes XXIII

1. Einheit: wir lernen uns kennen und machen uns gemeinsam auf den Weg

M 10

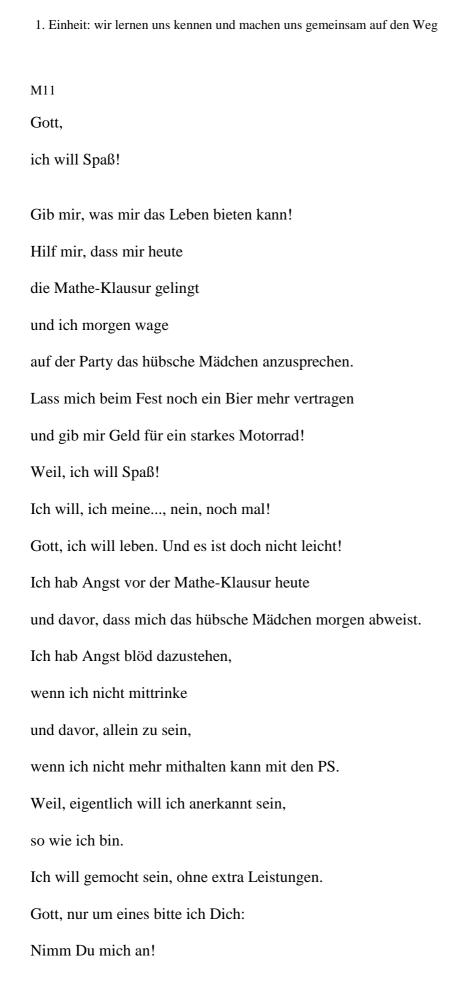
Gib mir Mut

Lieber Gott,
Du hast mir Mut gegeben,
darauf zu vertrauen, dass Du mich annimmst.
Gib mir weiterhin die Kraft,
alle Unerwünschten so sehr zu lieben,
wie Du mich liebst und mich annimmst.

Du weißt, Herr, dass Unerwünschte die Ärmsten der Armen sind. Reiche können ebenso unerwünscht sein wie die Armen dieser kleinen Erde, die Du uns gegeben hast.

Lass uns alle teilhaftig sein des Reichtums Deiner Liebe, dann werden wir auch einander annehmen in Deinem Reich auf Erden.

Mutter Teresa



# 2. Einheit: Leben in Beziehungen – Meine Welt



#### Hinführung und Einstimmung:

Welten, die die Jugendlichen prägen

Jugendliche brauchen Orte, in denen das, was in einer funktionalisierten technisierten Welt sonst zu kurz kommt, gelebt werden kann. Cliquen sind heute vielfach solche Orte, wo die emotionalen und kommunikativen Seiten des Lebens ausgelebt werden, sie werden heute als überlebensnotwendige Selbsthilfeeinrichtungen Jugendlicher verstanden.

War es früher wichtig Identität dadurch zu gewinnen, dass man mit anderen etwas Gemeinsames hatte, so steht heute bei Jugendlichen nicht die Gemeinsamkeit, sondern die Einzigartigkeit, die ihn von allen anderen unterscheidet, im Vordergrund. Etwas aus sich zu machen, an seiner eigenen Biographie zu basteln, zeigt sich im Bemühen, sich durch ein besonderes Outfit einen individuellen Ausdruck zu geben. Der Konsum von Markenwaren (Kleidung, Musik) wird zum Erlebnis. Es geht nicht mehr um Zweckmäßigkeit, sondern um das passende Lebensgefühl. Die Wirtschaft und die Welt der Medien wissen dieses "Lebensgefühl" zu vermarkten

Erwachsene sind heute in erster Linie Gesprächspartner und Ratgeber ihrer Jugendlichen, sie übernehmen sogar die Welt der Jugendlichen und orientieren sich an ihren Kindern. Andererseits gibt es aber auch den Bruch zwischen den Generationen.

Arbeit und Beruf hat für die Mehrzahl der Jugendlichen eine zentrale Bedeutung. Allerdings sind Verdienst und Karriere nicht die einzigen Ziele, die angestrebt werden. Soziale Bedürfnisse, wie Anerkennung, Selbstbestätigung und Beheimatung sind hohe Werte. Mädchen suchen die Balance zwischen Familienperspektive und Arbeitswelt.

Werte haben sich ebenfalls verschoben. Autonomie und Selbstverwirklichung werden angestrebt. Die Werte werden zunehmend auf der Basis eines individuellen Glücksanspruchs begründet. Traditionelle und pflichtorientierte Werte (10 Gebote, Nächstenliebe) gehen eine Mischung mit neuen subjektiv begründeten Werten ein.

Es gibt unterschiedliche Grade der Kirchenzugehörigkeit, das Verbindende aller ist eine kritische Haltung gegenüber der Institution Kirche. Viele haben nur noch einen partiellen Kontakt zur Kirche. Grundwahrheiten der kirchlichen Lehre sind nur noch diffus bekannt, die Bibel spielt kaum eine Rolle. Diese Entwicklung bedeutet nicht, Jugendliche seien nicht religiös (sie sind sicher nicht kirchlich), aber ihre Religiosität verdünnt sich, wird fürs Leben belangloser.

Allgemein ist die Jugendphase geprägt von den Wahlmöglichkeiten und Wahlnotwendigkeiten in dieser Zeit, sie ist risikoreich, weil so gut wie nichts mehr sicher ist.

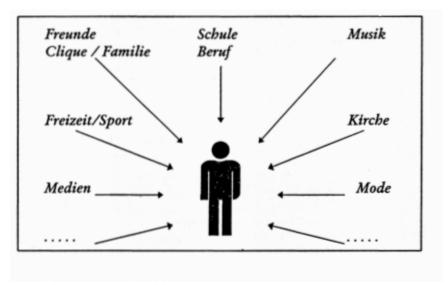
In dieser Einheit soll es zunächst um eine Bestandsaufnahme gehen im Sinne der Frage nach den Dingen, die mein Leben als Jugendlicher bestimmen.

Im zweiten Teil soll auf den Gestaltungsspielraum im Leben Jugendlicher geschaut werden und Lebensbereiche benannt werden, für die die Jugendlichen Verantwortung haben. Ideal wäre es, wenn sich die Gruppe anschließend auf eine Sache – Projekt einigen könnte für das die Jugendlichen gemeinsam Verantwortung übernehmen.

## Baustein 1: "Welten", die prägen

## 1. Schritt: Darstellung

Zusammen mit den Firmlingen auf Plakat schreiben, wer und was alles ihr Leben beeinflusst und prägt. Zum Beispiel:



## 2. Schritt: Konkretisierung

Einen oder mehrere "Bereiche" näher ausschauen! (Viel erzählen lassen!)

## \* Mode:

Welche Kleidung bevorzuge ich? Was gefällt daran? Was ist das Besondere? Aus welchem Grund habe ich mich dafür entschieden?

#### \* Musik:

Gemeinsam die Lieblingsmusik anhören! Was gefällt mir: Text, Rhythmus...?

Was wissen wir über die Musikgruppe? (evtl. Hitparade in der Gruppe veranstalten)

Texte genauer anschauen.

#### \* Kirche:

Jeder formuliert eine positive und eine negative Aussage. Streitgespräch führen: Eine Partei klagt an, eine andere verteidigt. Wie hat Kirche mein Leben geprägt?

## \* Clique/Familie:

Was ist den Eltern ganz wichtig, wertvoll? Grenze ich mich ab?

Ist mir anderes wertvoller!

## \* Medien:

Gemeinsam eine Seriensendung anschauen, darüber sprechen, Jugendzeitschriften auf ihre Schwerpunkte und Akzentsetzung a schauen, Leserbrief schreiben, sich mit Artikeln auseinandersetzen.

## Baustein 2: Das Lebensnetz (M12)

Eine Einheit zum Thema "mein Leben" mit Abschätzung eigener Beziehungen und anschließendem Gespräch darüber.

Am Anfang steht eine Einleitung mit dem Thema "Mein Leben", die folgendermaßen aufgebaut ist: Im Leben gibt es Beziehungen, manche davon sind wichtiger, andere weniger, Leben geschieht so in einem Netzwerk von Beziehungen und wird durch diese getragen und gestützt.

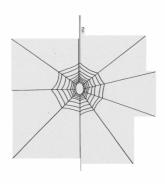
Zuletzt wird die Geschichte "Die Spinne" vorgelesen. Hierauf kann eine Diskussion über die Geschichte folgen, wobei die Gesprächsleitung darauf achtet, dass die Diskussion von der Geschichte weg hin zum eigenen Leben und Erfahren geht.

Es kann aber auch - je nach verfügbarer Zeit - direkt von der Einleitung zum Lebensnetz übergeleitet werden. Hier tragen die Teilnehmer ihre Beziehungen und Werte in ein Spinnennetz ein, wobei die wichtigeren weiter innen stehen, die weniger wichtigen weiter außen. Es gibt auch den Hauptfaden, in den das wichtigste eingetragen werden kann, an dem mein Leben hängt.

Anschließend findet eine Auswertung im Plenum statt. Hier stellt jede/r, die/der möchte ihr/sein Bild vor und erläutert den anderen, was sie/er dabei fühlt oder denkt. Ebenso können die Anderen beschreiben, was sie sehen und wie sie sich die Zukunft des "Künstlers" oder der "Künstlerin" anhand des Bildes vorstellen. Es sollen nur positive Äußerungen gemacht werden. Außerdem sollte die Gesprächsleitung darauf achten, dass die Äußerungen unkommentiert bleiben.

## Die Spinne

Eines schönen Morgens glitt vom hohen Baum am festen Faden die Spinne herab. Unten im Gebüsch baute sie ihr Netz, das sie im Laufe des Tages immer großartiger entwickelte und mit dem sie reiche Beute fing.



Als es Abend geworden war, lief sie ihr Netz noch einmal ab, um es auszubessern. Da entdeckte sie auch wieder den Faden nach oben, an dem sie heruntergestiegen war. Sie hatte ihn in ihrer betriebsamen Geschäftigkeit ganz vergessen. Da sie schlecht gelaunt war und auch nicht mehr wusste, wozu er diene, hielt sie ihn für überflüssig und biss ihn kurzerhand ab.

Sofort fiel das Netz mit ihr in die Tiefe, wickelte sich um sie wie ein nasser Lappen und erstickte sie.

#### Baustein 3: Reise nach Jerusalem – ohne Ausscheiden!

Materialen: robuste Stühle

Bevor Sie beginnen untersuchen Sie zunächst, ob Sie über eine ausreichende Zahl von stabilen Stühlen verfügen. Sie benötigen eine Stuhlmenge, die etwa der Hälft der Zahl der Gruppenmitglieder entspricht (Beispiel: 12 Firmlinge, 6 Stühle)

Der Auftrag lautet, sich so auf die Stühle zu stellen/setzen/legen, dass kein Fuß mehr den Boden berührt. Ist dies gelungen, wird ein Stuhl entfernt und das Experiment noch einmal durchgeführt. Ziel ist es, mit möglichst wenigen Stühlen auszukommen. Ein Spiel, das viele Freude macht und gemeinschaftliches Überlegen und Handeln erfordert!

## Baustein 4: Meine Fähigkeiten (M13; M14)

Material: Kärtchen entsprechend der Zahl der Teilnehmer (mal drei);

Jeder von uns bringt Fähigkeiten und Begabungen mit. In diesem Baustein soll es darum gehen, diese Fähigkeiten und Begabungen, die jeder hat, konkret zu benennen und zu überlegen, wem sie zu gute kommen können.

Hinweis: Für Jugendliche ist es unter Umständen sehr schwierig, die eigenen Fähigkeiten zu benennen. Es gehört sehr viel Selbstbewusstsein dazu zu sagen:

Ja, das kann ich gut! Die Jugendlichen sind auf der Suche, müssen ihre Stärken oft erst noch entdecken.

#### Anleitung

»Jeder von euch kann sicherlich einige Dinge benennen, die er sehr gut kann. Jeder von uns hat andere Fähigkeiten. Vieles davon ist uns geschenkt worden, manches mussten wir mühsam erarbeiten und entwickeln. Es gibt im Neuen Testament eine Geschichte, in der werden unsere Fähigkeiten und Begabungen Talente genannt.

(Lesen Sie das Gleichnis von den Talenten Mt25,14ff vor) M13

»Nehmen wir also an, diese Talente im Gleichnis sind eure Begabungen, eure Fähigkeiten. Wie versteht ihr dann das Gleichnis?«

(Lassen Sie sich Zeit zum Gespräch. Das Gleichnis ist in einzelnen Sätzen nicht einfach zu verstehen und es gibt auch keine letztgültige Interpretation. Lassen Sie die Jugendlichen interpretieren, nachfragen, kritisieren — Sie müssen nicht alles erklären können! Vgl. Sie hierzu auch die »Gedanken zum Thema«.)

»Nun gebe ich jedem von euch drei Talente (= Kärtchen). Bitte schreibt auf jedes Kärtchen eine Fähigkeit oder Begabung von euch.« (Zeit lassen)

»Nun dreht die Kärtchen herum und schreibt auf die Rückseite, wem diese Begabung nützt, für wen sie wichtig sein könnte.« (Zeit lassen)

»Wenn ihr möchtet können wir einander von unseren Fähigkeiten erzählen und wem sie nützen.«

#### Weiterführung/Abschluss

- Die Firmlinge kleben ihre Kärtchen auf ein weißes Blatt Papier.
- Das Gleichnis von den Talenten kann noch einmal gelesen werden,

- oder Sie lesen die Geschichte »Das Eichhörnchen und der Talisman« (M14)

Als Abschluss können Sie darüber reden Was hat mir heute gefallen? Womit habe ich Schwierigkeiten gehabt?

## Baustein 5: Menschen und Gruppen, mit denen ich zusammenlebe

#### - Wer ist mein Nächster

Im Alltag in den zwischenmenschlichen Beziehungen zeigt sich, wessen Geistes Kind wir sind. Dies macht u.a. das Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lk 10,29ff) auf eindrucksvolle Weise deutlich. In dieser Einheit sollen die Jugendlichen ihren Lebensbereich wahrnehmen und überlegen, wie sie die Beziehungen gestalten, in denen sie leben.

Material: Bleistifte

## Anleitung

Heute wollen wir uns die Beziehungen und Begegnungen, die wir jeden Tag haben, anschauen und bewusst machen. Mit welchen Menschen lebe ich zusammen? Auf wen gehe ich zu, wen lehne ich ab? Was möchte ich ändern, was kann so bleiben?

Ihr findet dort in der Mitte des Kastens ein Figur. Schreibt euren Namen in diese Figur. Das seid ihr. Der Kasten soll euer Lebensfeld darstellen. Zeichnet nun in den Kasten um euch herum die Menschen und Gruppen, mit denen ihr jeden Tag zu tun habt: Freunde, Freundinnen, Lehrer, Eltern, Klassenkameraden, Hobbypartner.

(Lassen Sie nun eine Pause, damit jeder sein Lebensumfeld zeichnen kann).

Sucht nun einen Partner/eine Partnerin, mit dem ihr über eure Lebenswelt sprechen wollt.

Sprecht nun untereinander über das Thema:

- Wie verhalte ich mich in diesen Beziehungen?
- Was tun wir miteinander?
- Bei wem fühle ich mich akzeptiert?
- Mit wem komme ich nicht zurecht?

(Lassen Sie die Paare eine Zeitlang sprechen)

Kommt nun wieder im großen Kreis zusammen:

- Wie hat euch dieses Gespräch gefallen?
- Was ist euch schwergefallen, was leicht?
- Ist euch etwas aufgegangen über die Welt, in der ihr lebt?

## Weiterführung

In der Gruppe kann das Gleichnis vom barmherzige Samariter (Lk 10,25ff) vorgelesen werden. Anschließend kann darüber gesprochen werden:

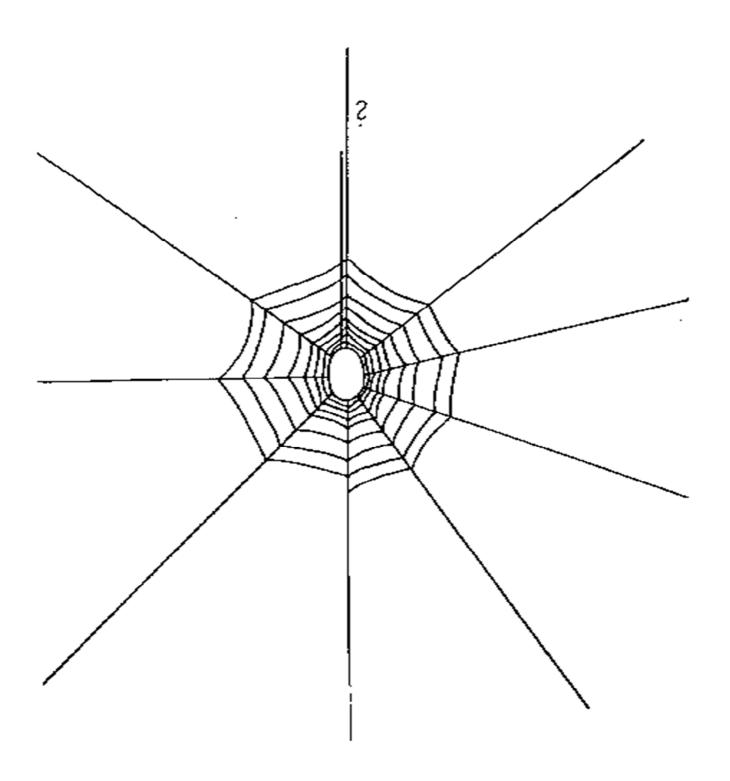
Für welchen Menschen in meinem Lebensumfeld bin ich besonders verantwortlich?

#### Aufgabe:

Die Gruppe entscheidet sich für ein - Projekt und übernimmt für die Zeit der Firmvorbereitung Verantwortung dafür.

M 12

# Mein Lebensnetz



Das Gleichnis von den Talenten Mt 25,14-29

Es ist wie mit einem Mann, der auf Reisen ging: Er rief seine Diener und vertraute ihnen sein Vermögen an. Dem einen gab er fünf Talente Silbergeld, einem anderen zwei, wieder einem anderen eines, jedem nach seinen Fähigkeiten. Dann reiste er ab. Sofort begann der Diener, der fünf Talente erhalten hatte, mit ihnen zu wirtschaften, und er gewann noch fünf dazu. Ebenso gewann der, der zwei erhalten hatte, noch zwei dazu. Der aber, der das eine Talent erhalten hatte, ging und grub ein Loch in die Erde und versteckte das Geld seines Herrn. Nach langer Zeit kehrte der Herr zurück, um von den Dienern Rechenschaft zu verlangen. Da kam der, der die fünf Talente erhalten hatte, brachte fünf weitere und sagte: Herr, fünf Talente hast du mir gegeben; sie her, ich habe noch fünf dazu gewonnen. Sein Herr sagte zu ihm: ehr gut, du bist ein tüchtiger und treuer Diener. Du bist im Kleinen ein treuer Verwalter gewesen, ich will dir eine große Aufgabe übertragen. Komm, nimm teil an der Freude deines Herrn! Dann kam der Diener, der zwei Talente erhalten hatte, und sagte: Herr, du hast mir zwei Talente gegeben; sieh her, ich habe noch zwei dazu gewonnen. Sein Herr sagte zu ihm: Sehr gut, du bist ein tüchtiger und treuer Diener. Du bist im Kleinen ein treuer Verwalter gewesen, ich will dir eine große Aufgabe übertragen. Komm, nimm teil an der Freude deines Herrn! Zuletzt kam auch der Diener, der das eine Talent erhalten hatte, und sagte: Herr, ich wusste, dass du ein strenger Mann bist; du erntest, wo du nicht gesät hast, und sammelst, wo du nicht ausgestreut hast; weil ich Angst hatte, hab ich dein Geld in der Erde versteckt. Hier hast du es wieder. ein Herr antwortete ihm: Du bist ein schlechter und fauler Diener! Du hast doch gewusst, dass ich ernte, wo ich nicht gesät habe, und sammle, wo ich nicht ausgestreut habe. Hättest du mein Geld wenigstens auf die Bank gebracht, dann hätte ich es bei meiner Rückkehr mit Zinsen zurückerhalten. Darum nehmt ihm das Talent weg und gebt es dem, der die zehn Talente hat! Denn wer hat, dem wird gegeben, und er wird im Überfluss haben; wer aber nichts hat, dem wird auch noch weggenommen, was er hat.

# DAS EICHHÖRNCHEN UND DER TALISMAN Eine Fabel aus Afrika

Das Eichhörnchen wünschte sich einen Talisman, der aus ihm das klügste der Tiere machen und ihm ein Leben ohne viel Mühe sichern sollte. Es entschloss sich, einen Einsiedler aufzusuchen, um ihn danach zu fragen. Es marschierte durch hohe Gräser, blieb bei jedem verdächtigen Geräusch stehen und kam endlich zur Hütte der berühmten Persönlichkeit. »Oh«, rief der Einsiedler aus, als er das Eichhörnchen kommen sah, »bist du gekommen, um mir einen deiner Streiche zu spielen? Dein runder, prall gefüllter Bauch ist ja voller Schurkenstreiche!« »Salem alaykum' Der Friede sei mit dir«, sagte das Eichhörnchen. »Alayaka salem! Und auch mit dir!« - »Ich brauche deine Hilfe. Versprich mir, dass du mir hilfst!« - »Ich verspreche es bei Allah!« - »Ich brauche einen Talisman, der mich zum klügsten aller Tiere macht und der mir das Leben etwas erleichtert. Du kannst ihn mir bestimmt geben.

Der heilige Mann zog die Augenbrauen hoch und strich sich mit nachdenklicher Miene über den Bart. Dieser Wunsch machte ihn sehr verlegen; niemand hatte bis dahin je einen solchen geäußert. Aber sein Versprechen konnte er nicht zurücknehmen. Ein Sprichwort sagt: »Du kannst einen Weisen finden mit zwei Mützen, aber nicht mit zwei verschiedenen Redeweisen!« Um das Eichhörnchen zu entmutigen, sagte der Einsiedler, dass er den Talisman vorbereiten könne, er benötige dafür jedoch drei Zutaten, die sehr schwer zu beschaffen seien: die Tränen eines Löwen, die Milch einer wilden Büffelkuh und eine lebendige Mambaschlange. Das Eichhörnchen war keineswegs betrübt und versprach, die Dinge so schnell wie möglich zu besorgen. Es dankte dem großen Weisen und ging fort in den Dschungel.

Eine Weile später saß es auf einem Ast, den Kopf zwischen seinen Pfoten und den Schwanz aufgerichtet wie eine Fahne. Es begann zu überlegen. Endlich fasste es einen Entschluss. Wer von sich selbst überzeugt ist, nimmt zuerst die großen Hindernisse in Angriff. Das Eichhörnchen machte sich auf die Suche nach dem Löwen, dem König des Waldes. Aber ein Löwe - der weint doch nie!... »Majestät«, sagte das Eichhörnchen dem ersten Löwen, dem es begegnete, »es tut mir aufrichtig leid, aber ich muss Ihnen den bevorstehenden Weltuntergang ankündigen. Ich sage es nur Ihnen: Uns bleiben nur noch wenige Stunden zum Leben.« Diese Worte beeindruckten das wilde Tier sehr. Es fing an zu zittern und sprach ganz verwirrt, bis ihm dicke Tränen aus den Augen quollen. Das Eichhörnchen näherte sich ganz sachte und besorgt und sprach: »Majestät, die Tränen der Großen dürfen nicht auf die Erde fallen. Erlauben Sie mir, sie aufzufangen.« Der Löwe ließ das Eichhörnchen gewähren, und während er wegen des bevorstehenden Todes bitterlich weinte, sammelte das Eichhörnchen die Tränen des Urwaldkönigs in einem Fläschchen. Als es voll war, lief es schnell davon, und von weitem rief es dem armen, untröstlichen Löwen zu: »Es war nur ein Scherz, du hast noch hundert Jahre Leben vor

dir!« Der Löwe sandte ihm ein Mordsgebrüll hinterher, aber das Eichhörnchen war schon zu weit weg.

Und schon ist unser Freund auf der Suche nach einer Büffelkuh. Er sieht eine, die gerade die Blätter eines Baumes abfrisst. Er ruft ihr zu: »He, du! Wenn ich durch jenes Loch im Baum hindurchspringen kann, kannst du es auch? Du hast so einen dicken Bauch!« Die Büffelkuh, ein stolzes und ziemlich dummes Tier, fühlte sich beleidigt, und um ihre Geschicklichkeit zu beweisen, nahm sie die Herausforderung an. »Versuch du es zuerst«, sagte sie zum Eichhörnchen. Das Eichhörnchen nahm Anlauf und sprang wie ein Pfeil, aber es flog geschickt von der Büffelkuh unbemerkt - am Baum vorbei. Die Büffel sind, wie man weiß, von Natur aus kurzsichtig; dazu kommt, dass diese Büffelkuh bei dem Gedanken, man könnte an ihrer Geschicklichkeit zweifeln, nervös wurde, und sie bemerkte diese Täuschung nicht. Jetzt war sie an der Reihe. Das Eichhörnchen schaute mit hämischen Augen hinter dem Baum hervor. Die Büffelkuh setzte ihren riesigen Bauch in Bewegung, zog den Kopf nach unten und lief los, und.

bum! - stieß sie mit ihren Hörnern so heftig gegen den Baum, dass sie darin stecken blieb, und es war ihr unmöglich, sie wieder herauszuziehen. Das Eichhörnchen beeilte sich, ihr die Vorderbeine zu fesseln, und nun konnte es sie seelenruhig melken. Dann ging es auf die Suche nach einer Mamba, der giftigsten Schlange des Urwalds. Das Eichhörnchen näherte sich der Schlange, indem es ihr von weitem eine Herausforderung zurief, so wie es auch bei der Büffelkuh getan hatte. »Ich wette mit dir, dass du kürzer bist als der Stock, den ich hier habe!« rief es. Die Schlange, in ihrem Stolz getroffen, kam an und steckte sich in voller Länge neben dem Stock aus. »Um genauer messen zu können«, erklärte das Eichhörnchen, »müsste ich dich um den Stock binden, so wird man viel besser sehen können, ob du länger bist oder nicht.« Als es die Schlage fest an den Stock gebunden hatte, machte das Eichhörnchen richtige Freudensprünge. »Jetzt, liebe Freundin, bist du mein, und ich werde dich nicht mehr loslassen.«

Das Eichhörnchen lud sich die drei Siegeszeichen auf und kehrte fröhlich zum Einsiedler zurück, um seinen langersehnten Talismann zu bekommen. Jener war nicht überrascht, als er das Eichhörnchen sah und empfing es mit einem freundlichen Lächeln. Nachdem er die Abenteuer des Eichhörnchens gehört hatte, sagte er: »Was willst du jetzt noch mehr? Hier ist dein Talisman, die Klugheit, mit der dich Gott ausgestattet hat. Gebrauche sie gut! Wenn du die drei schwersten Dinge der Welt bekommen konntest, wirst du auch in Zukunft zurechtkommen

Psalm 139

- Herr, ich möchte glauben können, dass du mich hinter all meinen Gesichtern kennst und liebst.
- Ich möchte glauben können, dass du mich verstehst: die Rollen, die ich spiele; die Gedanken, die ich verstecke; den Krampf, unter dem ich selbst leide und nur zu oft meine Mitmenschen auch.
- Ich möchte glauben können, dass du das alles verstehst, als wäre es ein unausgesprochenes Gebet; ein Hilferuf nach Leben.
- Ich möchte glauben können, dass du da bist; auch für mich da bist, wo auch immer ich bin und dass ich für dich nie verloren bin!
- Ließe ich mich ins Weltall schießen: dass du da bist! flüchtete ich in den Tod: dass du da bist! Flöge ich zu den fernsten Meeresstränden: dass du da bist!
- Ach, Herr, das möchte ich glauben können.
- Dann würden sich mein Lärm und meine Hektik in große Ruhe verwandeln!
- Mein Verstummen wäre zu Ende, und ich würde Worte finden!
- Die Flucht in den Schlaf wäre nicht mehr nötig, und ich hätte Mut für den Tag.
- Meine Dunkelheiten gingen auf in einen neuen Morgen!
- Ich möchte es glauben und sagen können: dass ich dein Wunder bin, dass ich annehmen und entdecken will!

(nach Psalm 139)

# 3. Einheit: Beten was bringt das?



#### Hinführung und Einstimmung:

Die Jugendlichen sollen ihren Glauben, ihre - Zweifel und ihre Fragen an Gott zur Sprache bringen.

#### Grundlegung:

"Gott ist tot" - so konstatiert Dorothee Sölle in Anlehnung an Dietrich Bonhoeffer.

"Gott ist das, woran dein Herz hängt" sagt Martin Luther.

Betrachtet man die Götter, die die Welt heute beherrschen: Geld, Reisen, Erfolg, Idole, so kommt Gott kaum noch vor. Die eigene Beziehung zu Gott - darüber zu sprechen, ist eines der größten Tabus unserer Zeit, bis hin zu Familien und Ehepartnern. Es ist wichtig, dieses Defizit anzusprechen und zu versuchen, es behutsam aufzuarbeiten.

Welche Götter bestimmen unser Leben?

#### Baustein 1: Woran die Menschen glauben (M16)

Der Frage nach den bestimmenden "Göttern" könnte man anhand des Textes 'Woran die Menschen glauben" (M20) nachgehen.

Welche Antworten hätte Pit wohl bei uns bekommen.

Woran glauben die Menschen bei uns?

## Baustein 2: Meine Nähe und Distanz zu Gott (M17)

#### Material:

1 DIN-A-3-Blatt mit großer Aufschrift: «Gott«, Klebeband, für jeden Spielteilnehmer 1 aus Papier ausgeschnittenen esstellergroßen Punkt für jeden Spielteilnehmer 3 rote und 3 grüne Zettel (DIN A6), dicke und dünne Stifte.

Für dieses Spiel braucht man eine größere freie Fläche. Vielleicht ist es notwendig, in einen anderen Raum umzuziehen...

Alle Tische und Stühle im Spielraum werden an den Rand geräumt, so dass sich eine freie Innenfläche ergibt und zwei sich gegenüberliegende Wände frei sind. An eine Wand befestigt der Firmhelfer das Schild mit der Aufschrift «Gott«.

Der Katechet spielt das Spiel nicht mit, da es wichtig ist, sich ganz auf das Spiel und die Jugendlichen zu konzentrieren.

## **Spielverlauf:**

Jeder Jugendliche erhält seinen esstellergroßen Punkt. Er schreibt seinen Namen mit einem dicken Filzstift auf diesen Punkt.

Der Jugendliche hat nun die Aufgabe, durch Vor- und Zurückgehen seinen Ort zu finden, wo er sich in seiner Nähe oder Distanz zu Gott einordnet. Dort legt er seinen Punkt dann nieder. Im Suchen ihres Ortes können sich die Jugendlichen an ihren Mitspielern orientieren oder auch ganz nach ihrem Gefühl gehen. Manche Mitspieler tun sich möglicherweise zunächst schwer; sich darauf einzulassen. Der Katechet sollte sie ermuntern, es einfach einmal zu versuchen. Im Laufe des Spiels können Teilnehmer ihren Punkt durchaus näher an das Schild heran oder auch weiter davon weg legen. Ist ein Teilnehmer mit diesem Teil der Übung fertig, setzt er sich an den Rand des Raumes und schweigt weiterhin, bis alle anderen Ihren Ort gefunden haben.

Nun erhält jeder 3 rote Kärtchen und einen Stift. Auf jedes der Kärtchen kann er einen Grund bzw. ein Ereignis notieren, der bzw. das ihn veranlassen würde, seinen Punkt weiter von dem Schild wegzurücken. Frage: «Was würde Dich von Gott weiter entfernen?«

Ist ein Teilnehmer mit diesem Teil der Übung fertig, legt er seine ausgefüllten Kärtchen auf dem Boden an seinen Punkt an (siehe Skizze). Danach setzt er sich wieder an den Rand und wartet schweigend, bis der letzte Teilnehmer fertig geworden ist.

Nun erhält jeder 3 grüne Kärtchen. Auf jedes der Kärtchen kann er einen Grund bzw. ein Ereignis notieren, der bzw., das ihn veranlassen würde, seinen Punkt näher an das Schild zu rücken. Frage: «Was würde Dich Gott näher bringen?«

Hat er die Übung beendet, legt er seine ausgefüllten grünen Kärtchen auf den Boden an seinen Punkt und setzt sich danach schweigend hin.

Sind alle Teilnehmer fertig, fordert sie der Firmhelfer auf, im Raum schweigend herumzugehen und sich alle Kärtchen in Ruhe durchzulesen.

## **Auswertung:**

Im anschließenden Gespräch haben alle Jugendlichen die Möglichkeit, ihre Gefühle und Erfahrungen, die sie während des Spiels hatten, zu äußern.

Mögliche Leitfragen könnten sein:

Wie ist es Euch ergangen?

Was fiel Euch leicht, was schwer?

Was hat Euch bewogen, Euren Punkt dorthin zu legen, wo er ist.

Was hat Euch überrascht?

Was ging in Euch beim Durchlesen der anderen Kärtchen vor?

Möchtet Ihr einigen anderen Teilnehmern noch etwas sagen?

Wichtig ist bei der Reflexion. dass jeder Jugendliche zunächst bei sich bleibt und erst in einem zweiten Schritt sich zu den anderen Teilnehmern äußert. Der Firmhelfer sollte auch darauf achten, dass im Laufe des Gesprächs jeder zu Wort kommt.

## **Baustein 3: Mein Gottesbild - andere Gottesbilder (M17)**

Die eigene Beziehung zu Gott wird verglichen mit anderen Gottesbildern. Es wird dabei versucht anzusprechen, wie diese Gottesbilder entstehen, was jeweils dahintersteckt und inwiefern etwas in ihnen steckt.

Anhand des Materialblatts M 17 werden die Gottesbilder diskutiert und eigene Positionen besprochen.

## **Baustein 4: Metapher-Meditation**

Über Gott können wir uns am besten in Sprachbildern verständigen.

Dazu kann - wenn eine geeignete Atmosphäre entstanden ist eine schriftliche Metapher-Meditation versucht werden:

Alle Teilnehmer sitzen im Kreis.

3. Einheit: Beten was bringt das?

Ein großes Blatt Papier wird auf den Tisch (oder Boden) gelegt.

Auf diesem Blatt steht in der Mitte: "Gott ist wie...". Jede/r schreibt nun (bei meditativer Musik) für eine bestimmte Zeit (ca. 10 Min.) alle Gedanken und Bilder, die ihm dazu einfallen, auf dieses Blatt.

Solange geschrieben wird sollte nicht gesprochen werden.

Anschließend können Rückfragen zu den einzelnen Beiträgen gestellt werden. Wichtig dabei ist, dass es bei persönlichen Empfindungen nicht um richtig oder falsch geht, sondern vielmehr darum, den anderen in seinen Sichtweisen kennenzulernen und zu akzeptieren.

Anschließend wird darüber gesprochen, wie es jedem dabei ergangen ist (worüber habe ich mich gefreut, was hat mich überrascht, was hat mich geärgert, ...).

## Baustein 5: Glaubensgeschichte malen

Die Teilnehmer malen zu meditativer Musik wichtige Stationen ihres Glaubenslebens mit allen wichtigen Personen und Erlebnissen.

Dazu bekommen die Teilnehmer folgende Anweisungen

Skizziere oder male Deine bisherige Glaubensgeschichte mit Hilfe verschiedener Farben, Formen, Symbole...

- a) Welche Stationen hat es in meiner bisherigen Glaubensgeschichte gegeben, in welche Phasen lässt sie sich einteilen?
- b) Welche Prägungen in dieser Geschichte habe ich selbst bestimmt, welche wurden von anderen festgelegt?
- c) Welche Erfahrungen (Erlebnisse, Bücher, Denkanstöße, Menschen...) in meiner Geschichte waren prägend für mich?
- d) Welche Vorstellung (Wünsche, Ideen, Erwartungen...) habe ich von meiner zukünftigen Glaubensgeschichte?

Während des Malens sollen die Teilnehmer nicht miteinander reden.

Anschließend stellt jeder sein Bild vor. Dann geben die anderen dazu ihre Rückmeidungen/Wahrnehmungen zum Bild unter folgenden Fragestellungen:

- Was sehe ich
- Was löst es in mir aus

Wichtig ist dabei, dass der, der das Bild gemalt hat, nicht in den Hintergrund rückt. Er sollte zum Schluss noch etwas zum eigenen Bild sagen oder zu den Rückmeidungen der anderen.

## Variante:

Es ist auch denkbar, zu diesem Thema ein Bild erstellen zu lassen mit dem Impuls "Wenn mein Glaube eine Blume wäre"...

## Baustein 6: Gott begegnen in traditionellen Gebetsformen

Material: Gotteslob

Bewegtes Vaterunser

Leiten sie in etwa mit folgenden Worten ein: "Das wichtigste Gebet der Christen ist das Vaterunser. Wir haben es direkt von Jesus. Dies Gebet können wir jetzt neu entdecken und in Bewegung bringen".

Die Jugendlichen denken sich nun zu jeder Bitte des Vaterunsers eine Bewegung aus: Dann wird das Vaterunser mit den Bewegungen gemeinsam gebetet. Eine originelle Abwandlung ist es, das Vaterunser im zweiten Schritt ganz ohne Worte, also nur mit den Bewegungen zu beten.

#### Persönlicher Rosenkranz

- 1. Gesätz: "für einen Menschen, den ich ganz besonders mag"
- 2. Gesätz: "für einen Menschen, der gerade Probleme/ schwere Sorgen hat"
- 3. Gesätz. "für einen Menschen, mit dem ich Schwierigkeiten habe/ den ich nicht mag"
- 4. Gesätz: "für ein Anliegen von mir selbst"
- 5. Gesätz: "für einen Menschen, den ich lieb gehabt habe und der schon gestorben ist" Vor jedem Gesätz überlegt man einige Zeit, für wen man dieses Gesätz gerne beten möchte.

## Baustein 7: Einstellungen zu Gott (M18; M19; M20)

#### Material:

Text M 18; 12 Kärtchen auf denen jeweils einer der folgenden Begriffe steht:

Vater; Richter; Schöpfer; König; Freund; Schöpfer; Geist; Energie; ? ; Allmächtig; Barmherzig; Treu; Liebend;

Die Gruppe sammelt sich in der Mitte eines (möglichst freien) Raumes. Der Firmhelfer liest den Text »Gott ist anders« von Leo Tolstoi vor (M19). Es tut gut, sich der Vorläufigkeit des eigenen Gottesbildes immer wieder bewusst zu werden und sich mit anderen darüber auszutauschen.

Nacheinander wird nun jeweils ein Begriff in eine der vier Ecken des Raumes gehängt. Die Jugendlichen haben die Aufgabe, sich die Begriffe jeweils kurz anzuschauen und sich anschließend zu dem Begriff zu stellen, der ihrer Meinung nach Gott am ehesten charakterisiert. So bilden sich bis zu vier Gruppen. Diese haben ca. zehn Minuten Zeit, um sich darüber auszutauschen, warum sie sich für den jeweiligen Begriff entschieden haben. Der Blick der Gruppen kann auch auf das Gesamtbild gelenkt werden, das entsteht (Wie ist die Gruppenverteilung? Wo stehen die meisten bzw. die wenigsten Jugendlichen? Wie geht es mir damit?). Sollte in einer Ecke nur ein Jugendlicher stehen, kann der Katechet sich dazustellen, um ein Gespräch zu ermöglichen. Anschließend versammelt sich die Gruppe wieder in der Mitte des Raumes, und es werden vier neue Begriffe in die Ecken gehängt Diese Methode sollte nicht öfter als dreimal wiederholt werden, da die Jugendlichen sonst die Motivation verlieren.

#### Abschluss

Zum Abschluss versammelt sich die Gruppe im Kreis. Die Jugendlichen tauschen in einer lockeren Runde ihre Eindrücke, die sie im Verlauf dieser Einheit gemacht haben, aus. Auch der Katechet teilt mit, was ihm als externer Beobachter aufgefallen ist. Auf einem Plakat werden Themen der Jugendlichen festgehalten. Es sollte in der Gruppe vereinbart werden, welche Themen bei weiteren Treffen noch einmal aufgegriffen werden sollten.

## WORAN DIE MENSCHEN GLAUBEN

Pit stieg aus seinem Raumschiff, in der Hand seinen Notizblock, in der Tasche mehrere gut gespitzte Bleistifte. Er war einem wichtigen Auftrag auf die Erde gekommen. Er sollte feststellen, woran die Menschen glauben.

Also machte er sich auf den Weg in die Stadt. Wen sollte er zuerst fragen? Da - vielleicht den Mann mit der dicken Aktentasche, der eben aus seinem Auto ausgestiegen war.

«Entschuldigen Sie, darf ich eine Frage an Sie richten?« «Ja, wenn es nicht zu lange dauert!«

«Woran glauben Sie?«

«Wie bitte???«

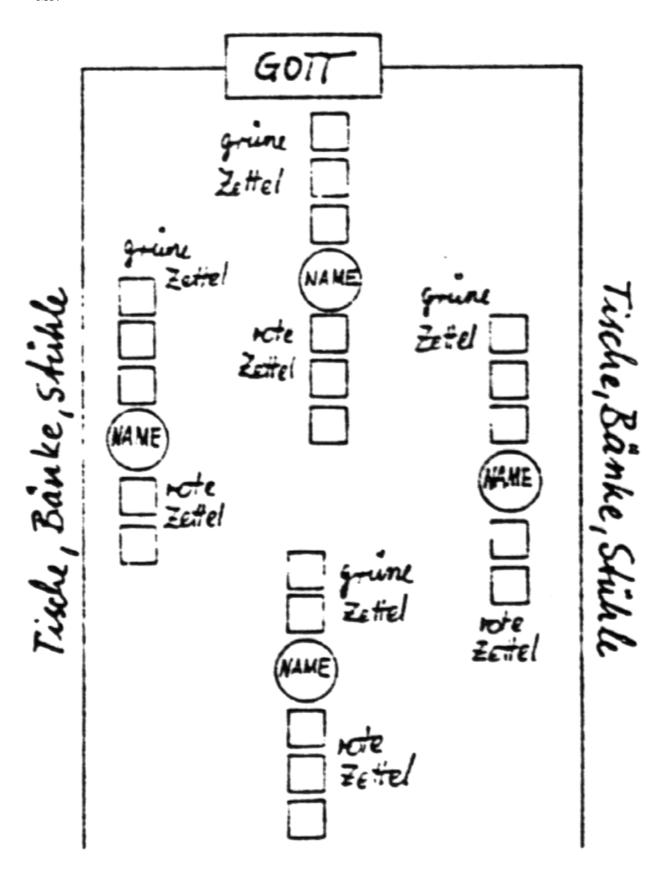
«Ich meine, gibt es etwas in Ihrem Leben, worauf Sie vertrauen? Etwas, das wie ein fester Grund ist, auf den Sie bauen können?«

«Jawohl, junger Freund, das gibt es: mein Bankkonto! Hast Du was, dann bist Du was' Solange die Rechnung stimmt kann nichts schief gehen. Und natürlich arbeite ich. Und jetzt muss ich weiter. Zeit ist Geld!«

«Entschuldigen Sie bitte«, sagte Pit wieder, «woran glauben Sie?« Der Angeredete machte ein erstauntes Gesicht. «Komische Frage, aber wenn Sie es wissen wollen: Ich verlasse mich auf meinen gesunden Menschenverstand und auf den der anderen. Schließlich muss doch die Vernunft siegen.«

- Das junge Mädchen sah von seiner Zeitschrift auf. «Hier, darauf verlasse ich mich sagte es und zeigte auf die Seite mit dem Horoskop. «Die Sterne lügen nicht.«
- Und noch ein weiteres Mal stellte Pit seine Frage. Der Mann faltete die Zeitung auseinander, dis er in der Hand hielt. «Sehen Sie das Foto? An den Mann glaube ich und an das Programm seiner Partei. Was der sagt, darauf kann man sich verlassen, und danach richte ich mich auch.«

«Sonderbar«, sagte Pit nachdenklich, als er wieder in seinem Raumschiff saß und seine Notizen noch einmal durchsah «sonderbar — und dabei sehen sie doch ganz zufrieden aus!«



#### Mein Gottesbild

#### Der gute Freund

Ich bin nie ganz einsam und allein. Ich weiß, dass es da einen gibt, der bei mir ist. Ganz egal, ob mir nach Lachen oder Weinen zumute ist. Manchmal habe ich das Gefühl, ich könnte mich bei ihm ankuscheln. Manchmal bin ich auf ihn auch sauer, weil alles nicht so läuft, wie ich es mir vorstelle. Aber das nimmt er mir nicht richtig übel. Ich bin froh, dass es ihn gibt.

#### Der alte Opa

Gott muss »von gestern" sein, denn von ihm wird hauptsächlich in der Vergangenheit gesprochen: Am Anfang hat er die Welt erschaffen. Er hat mit Abraham, Mose und vielen anderen Menschen gesprochen. Früher haben die Menschen noch an ihn geglaubt und zu ihm gebetet. Heute lässt er sich aber nur noch selten blicken.

## Der anstrengende Begleiter

Ach, der schon wieder. Manchmal ist er richtig lästig. Denn am Sonntag will er, dass die Menschen in die Kirche gehen. Wenn das Essen in der Schüssel dampft, muss er noch sein Tischgebet vorgesetzt bekommen. Und wenn die Augen abends zufallen, hat er noch das Recht auf sein Abendgebet. Die vielen religiösen Bilder bei uns zu Hause haben wohl auch etwas mit ihm zu tun.

## Der große Zampano

Gott kann alles. Er ist der große Alleskönner. Am Anfang hat er die Erde erschaffen. Als es ihm zu bunt wurde, hat er die Erde mit einer Sintflut in eine große Pfütze verwandelt. Und später ließ er noch so manches Mal die Puppen tanzen. Auch die Menschen sind nur Gottes Marionetten. Er bewegt sie nach Lust und Laune. Und manchmal gelingt es den Menschen, dem großen Meister vorzuschreiben, an welchen Fäden er gerade ziehen soll.

#### Der himmlische Buchhalter

o Gott, der sieht ja alles und vergisst nichts. Gott residiert über allem und notiert fein säuberlich die Bewegungen der Menschen auf Schritt und Tritt. Jede falsche Bewegung kann fatale Folgen haben. Denn genauso, wie gutes Verhalten eines Tages belohnt wird, gibt es für die bösen Taten die gerechte Strafe. Schade, dass man noch nicht mal »zwischendurch" unbemerkt sündigen kann.

#### Das große Fragezeichen

Verstehen kann ich ihn ja nicht. Ich finde, er müsste manches anders machen. Warum lässt er denn zu, dass schon kleine Kinder sterben müssen? Und dass es immer neue Kriege auf der Erde gibt? Gegen die Umweltzerstörung scheint er auch nichts zu tun. Manchmal frage ich mich, ob Gott so blind sein kann und ob es ihn wirklich gibt.

#### Der nützliche Helfer

Gott ist so eine Art Serviceadresse. Wenn es in der Schule hapert - Gott wird schon helfen. Wenn das Wetter beim Gartenfest mitspielen soll - Gott macht das schon (vielleicht in Kooperation mit Petrus, dem himmlischen Sonnen macher). Wenn die Sache mit der Liebe nicht so klappen will - Gott wird's schon richten. Wenn die Lieblingsmannschaft nicht absteigen soll - mit ein bisschen Bitten, Betteln und Flehen wird er schon ein Einsehen haben.

#### Mein Gottesbild

## **Gott ist anders**

Wenn dir der Gedanke kommt, dass alles, was du über Gott gedacht hast, verkehrt ist und dass es keinen Gott gibt, so gerate darüber nicht in Bestürzung. Es geht allen so. Glaube aber nicht, dass dein Unglaube daher rührt, dass es keinen Gott gibt. Wenn du nicht mehr an Gott glaubst, an den du früher glaubtest, so rührt das daher, dass in deinem Glauben etwas verkehrt war, und du musst dich bemühen, besser zu begreifen, was du Gott nennst. Wenn ein Wilder an seinen hölzernen Gott zu glauben aufhört, so heißt das nicht, dass es keinen Gott gibt, sondern nur, dass er nicht aus Holz ist.

Leo Tolstoi

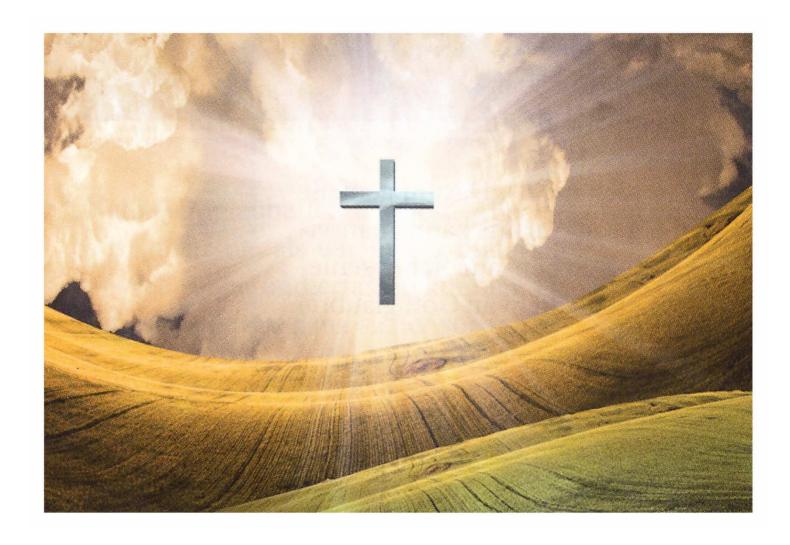
# Zwölf Uhr mittags

Dem Pfarrer einer Stadt im Süddeutschen fiel ein alter, bescheiden wirkender Mann auf, der jeden Mittag die Kirche betrat und sie kurz darauf wieder verließ. So wollte er eines Tages von dem Alten wissen, was er denn in der Kirche tue. Der antwortete: "Ich gehe hinein um zu beten." Als der Pfarrer verwundert meinte, er verweile nie lange genug in der Kirche, um wirklich beten zu können, meinte der Besucher: "Ich kann kein langes Gebet sprechen, aber ich komme jeden Tag um zwölf und sage: "Jesus, hier ist Johannes.' Dann warte ich eine Minute, und er hört mich."

Einige Zeit später musste Johannes ins Krankenhaus. Ärzte und Schwestern stellten bald fest, dass er auf die anderen Patienten einen heilsamen Einfluss hatte. Die Nörgler nörgelten weniger, die Traurigen konnten auch mal lachen. "Johannes", sagte die Stationsschwester irgendwann zu ihm, "die Männer sagen, du hast diese Veränderung bewirkt.

Immer bist du gelassen, fast heiter." "Schwester", meinte Johannes, "dafür kann ich nichts. Das kommt durch meine Besucher." Doch niemand hatte je bei ihm Besuch gesehen. Er hatte keine Verwandten und auch keine engeren Freunde. "Deine Besucher", fragte die Schwester, "wann kommt der denn?" "Jeden Mittag um zwölf. Er tritt ein, steht am Fußende meines Bettes und sagt: "Johannes, hier ist Jesus'."

# 4. Einheit: Mich auf Jesus einlassen



#### Hinführung und Einstimmung

#### Ein erstaunliches Auftreten

Vor 2000 Jahren kam ein Mensch auf die Welt, der so viel Staub aufgewirbelt hat, dass man es heute noch sieht: Jesus aus Nazareth! Nur ganz kurze Zeit dauerte sein öffentliches Wirken, vielleicht drei Jahre, vielleicht auch nur eines. Aber er hinterließ einen gewaltigen Eindruck.

**Seine Lehre:** radikal und konsequent. "Liebt eure Feinde, tut denen Gutes, die euch hassen!" – "Verurteilt nicht! Vergebt, immer und immer wieder, weil ihr selbst auf Vergebung angewiesen seid!"

**Seine Taten:** erstaunlich. "Blinde sehen wieder und Lahme gehen; Taube hören, Tote stehen auf und den Armen wird das Evangelium verkündet." (Lk 7,.22) Selbst seine Gegner bestreiten die Wunderzeichen nicht, sie fragen nur: "Woher hat er die Macht, so zu handeln" und "unrein", Mann und Frau.

#### Gottes Sohn?

Weder seine Lehre noch seine Wunder noch sein grenzüberschreitendes Verhalten bringen Jesus ans Kreuz. Es ist etwas anderes: sein provozierender Anspruch, im Namen Gottes zu handeln. Er sagt von sich: "Ich bin der Messias, der Sohn des Hochgelobten!" (Mt 11,27). Die Menschen damals – Freunde wie Feinde – haben es genau begriffen: Entweder ist dieser Jesus ein gefährlicher Angeber (Gotteslästerer) oder er ist es wirklich: der Messias, der Retter, der "Sohn Gottes"

Als Gotteslästerer wird Jesus angeklagt, als Aufständischer von den römischen Besatzern gefoltert und hingerichtet. Damit schein alles entschieden zu sein: Er ist nicht der Messias! Auf diese Weise kann kein Messias sterben! Aber Maria Magdalena, die Apostels und danach viele andere erfahren, was sie zunächst selbst nicht glauben können: Gott hat ihn auferweckt! Jesus ist bei uns! Er ist von Gott bestätigt worden! Diese Erfahrung ist umwerfend. Die Apostel verkündigen: "Der Gekreuzigte lebt! Er ist der Messias, der Sohn Gottes! " Für diese Botschaft setzen sie ihr Leben ein.

#### Jesus und ich

Die Kirche sagt: Die Firmung verbindet uns enger mit Christus und schenkt uns Kraft, um als "wahre Zeugen Christi" leben zu können (Youcat 203). Enger verbunden mit Christus? Wie geht das?

Stellen Sie sich vor, Jesus Christus käme zur Tür herein. Was tut er? Was tun Sie? Achten Sie auf ihn. Bleibt er stehen? Kommt er zu Ihnen oder gehen sie zum ihm? Wie ist der Abstand? Erzählen Sie ihm, was Ihnen auf der Seele liegt. Hören Sie zu, was Jesus Ihnen antwortet oder welche Antwort Sie sich vorstellen können. – Dann verabschieden Sie sich wieder von ihm. Kommen Sie wieder in den Raum an, in dem Sie gerade sind. Ist dies ein Weg für Sie, Jesus Christus zu begegnen?

Eines ist klar: Wir können Jesus nicht in der gleichen Weise begegnen wie seine Zeitgenossen. Ein "Zeitsprung" ist nötig, der für Erwachsene und Jugendliche schwierig ist. Es gibt verschiedene Wege, heute zu Jesus eine Beziehung aufzubauen. Hier einige weitere Vorschläge:

In den Evangelien lesen! Was Jesus da sagt, sagt er auch mir! Ich kann mich zum Beispiel wiederfinden in Simon Petrus, in seinem "Feuer" für Jesus, seinem Einsatz aber auch in seiner Angst und seinen Zweifeln. Und ich kann die Worte Jesu an Petrus auf mich beziehen: "Komm! Fürchte dich nicht! Warum hast du gezweifelt?"

Menschen aufsuchen, die meine Hilfe brauchen! Jesus hat es ja selbst gesagt: "Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr für mich getan!"(Mt 25,40). Ich kann also Jesus in hilfsbedürftigen Menschen begegnen! Im Kontakt mit ihnen kann mir bewusst werden, dass Jesus gerade auf die Kranken, Ausgestoßenen und Verachteten zugegangen ist und ihnen so ihre Menschenwürde zurückgegeben hat.

**Beten!** Jedes Gebet ist allein schon deswegen eine intensive Begegnung mit Jesus, weil ich ja mit ihm zum Vater im Himmel bete! Er hat mich eingeladen, Gott "Abba" (Papa) zu nennen, genauso wie er selbst es getan hat

An der Eucharistiefeier teilnehmen! Besonders, wenn ich die Kommunion empfange, erfahre ich: Jesus kommt zu mir - ganz nah, nicht nur symbolisch, sondern "in echt". Er gibt sich "in meine Hand", und ich nehme ihn auf. Eine intensivere, körperlichere Begegnung ist kaum vorstellbar.

## Baustein 1: Wenn Jesus nicht gelebt hätte, dann ... (M21)

Vor fast zweitausend Jahren hat Jesus Christus auf dieser Erde gelebt. Kein anderer Mensch hat in unserem Kulturkreis eine so große Wirkungsgeschichte gehabt. In diesem Baustein soll die Bedeutung Jesu für uns Menschen erschlossen werden.

Stellen Sie sich zunächst selbst die Frage:

Was hat sich verändert seit Jesus Christus auf der Welt war? Wahrscheinlich werden Ihnen positive und negative Ereignisse und Fakten einfallen. Lassen Sie alle zu. Denn das, was die Menschen aus der Botschaft und Person Jesu Christi gemacht haben, war ja tatsächlich oft eine Verfremdung oder Verkehrung seines Anliegens.

#### Vorbereitung

Lassen Sie die Jugendlichen im Kreis sitzen. Eventuell legen Sie ein Kreuz in die Mitte und stellen eine Kerze dazu.

#### Anleitung

Heute wollen wir uns der Person Jesu annähern. Vieles habt ihr sicherlich schon im Religionsunterricht von ihm gehört. Vor beinahe zweitausend Jahren hat er auf dieser Erde gelebt. Die Zeit seines Lebens ist genau bestimmbar, auch der Ort. Es ist der Landstrich Palästina am Ostufer des Mittelmeeres.

Fragen wir uns einmal: Was hat sich eigentlich auf der Welt verändert, weil dieser Jesus gelebt hat?

Vielleicht hilft es auch zu überlegen, was es eigentlich nicht gäbe, was anders wäre, wenn dieser Jesus n i c h t vor zweitausend Jahren in Palästina gelebt hätte.

Wir tragen zusammen, was uns einfällt.

(Lassen Sie nun Zeit zum Assoziieren. Beteiligen Sie sich selbst daran. Äußerungen werden sein: »Es wurden Kirchtürme gebaut«, »Es gibt Menschen, die sich an Jesus orientieren«, »Es gab Kreuzzüge« usw. Wenn niemandem mehr etwas einfällt, schließen Sie diese gemeinsame Assoziation mit dem Text M 25)

## Baustein 2: Jesus: Was beeindruckt mich, - was befremdet mich an ihm? (M22)

Bei jedem Menschen, dem wir begegnen und den wir kennenlernen dürfen, gibt es Eigenschaften und Verhaltensweisen, die uns besonders auffallen: die Art zu sprechen, sich zurückzuhalten oder Kontakt aufzunehmen, seine körperliche Erscheinungsweise oder das, was jemand tut oder wofür er sich einsetzt. Manche dieser Verhaltensweisen sind mir sympathisch, andere fordern meinen Widerspruch heraus. Indem ich mich auf diese Weise mit einem Menschen auseinandersetze, beginnt eine Beziehung zu wachsen: er ist mir nicht mehr gleichgültig. So kann auch ein Zugangsweg zu Jesus sein zu fragen: Was beeindruckt mich besonders an ihm? Was befremdet mich an ihm? Benötigt wird das Materialblatt M 26.

#### Anleitung

Der Firmhelfer führt ein, dass Jesus von Nazareth die Menschen zu allen Zeiten immer wieder fasziniert hat. Auch solche Menschen waren von im fasziniert, die dem Christentum eher ablehnend gegenüberstanden.

Nun geht es darum herauszufinden, was uns an Jesus besonders anspricht bzw. auch befremdet. Jedes Gruppenmitglied nimmt zunächst das Materialblatt zur Hand und kreuzt mit unterschiedlichen Farben jeweils vier Aussagen an:

Das, was an Jesus besonders beeindruckt mit der einen Farbe und was an ihm befremdend ist mit einer anderen Farbe.

Wenn es für die Gruppe hilfreich ist, kann im Hintergrund meditative Musik gespielt werden.

Nach ca. 10 Minuten werden die angekreuzten Aussagen mit dem Nachbar im Gruppenkreis besprochen.

In der Gesamtgruppe kann noch einmal darüber gesprochen werden: Was macht mir diesen Jesus sympathisch? Welche Fragen habe ich noch?

Dabei geht es nicht darum, dass die Gruppe sich jeweils auf bestimmte Merkmale einigt oder dass bestimmte Merkmale als richtig oder falsch bewertet werden.

Der Geist, der in Jesus Christus wirkt, wird am besten erfahrbar, wenn auch die Verschiedenheit des Empfindens und der Beziehungen zu Jesus deutlich werden. Auch die Merkmale, die als befremdend empfunden werden können, sollen zugelassen und akzeptiert werden.

Wenn die Gruppe z.B. den Anspruch Jesu an uns als besonders befremdend empfindet, kann es sinnvoll sein, im Kontrast, aber nicht im Widerspruch dazu die Liebe Jesu zu den Menschen (sein Zugehen auf die Ausgestoßenen und seinen Tod für uns) mit einzubringen, falls dies nicht schon von der Gruppe selbst genannt wurde.

## Mögliche Fortführung

In einem nächsten Schritt kann die persönliche Geschichte mit Jesus bedacht werden.

## **Anleitung**

Der Firmhelfer lädt die Firmlinge ein, sich zu erinnern:

Wann habe ich zum ersten Mal etwas von Jesus gehört? Welche Person hat mir diesen Jesus nahegebracht? An welche Jesusgeschichten erinnere ich mich noch?

Er lässt einige Minuten Zeit zur Besinnung und fragt dann, wer etwas erzählen möchte.

Anschließend über die Frage gesprochen werden:

»Wie können wir heute Jesus begegnen?«

Eine andere Möglichkeit wäre ein Schriftgespräch zu einer überlieferten Jesusbegegnung, z.B.

- Die Heilung des blinden Bartimäus (Mk 10,46-52)
- Jesus und Zachäus (Lk 19,1-10)
- Die Heilung des Gelähmten (Mk 2,1-12)
- Jesus und der reiche Mann (Mk 10,17-22)

## Impulsfragen zu den Texten:

Was tut Jesus? Was tun die beteiligten Menschen? Wie und wo findet die Begegnung statt?

## **Baustein 3: Was Jesus sagt (M23)**

Zwischen Reden und Handeln eines Menschen besteht ein unmittelbarer Zusammenhang. Entweder wird eine Spannung, ein Gegensatz erlebt, was Irritationen auslösen kann, oder es zeigt sich eine Stimmigkeit, die mir den Umgang mit dem anderen erleichtert.

Sprache und Leib sind die fundamentalen Daseinsweisen des Menschen. Mit der Sprache drücken wir uns genauso aus wie mit dem Körper. So auch bei Jesus. Der stimmige Zusammenhang seiner Botschaft und seines Handelns bzw. seiner Lebensweise ist in seinem Leben besonders augenfällig bis in den Tod hinein.

## Vorbereitung

Benötigt werden das Materialblatt M 23, eine Bibel pro Teilnehmer und leere Blätter A4.

#### Anleitung

- 1. Der Firmhelfer führt mit einigen Sätzen in das Thema ein und lässt die Aussagen Jesu im Materialblatt reihum vorlesen.
- 2. Jeder Firmling sucht sich einen Satz heraus und schreibt ihn schön gestaltet auf ein Blatt.
- 3. Die Firmlinge lesen ihren Satz vor und die ganze Gruppe überlegt, was er wohl bedeutet. Man könnte auch gemeinsam die zugehörige Bibelstelle heraussuchen und lesen.

Jeder nimmt dann die gewählte Aussage mit nach Hause und kann sie dort evtl. über dem Schreibtisch o.ä. aufhängen. Beim nächsten Treffen besteht dann die Möglichkeit, zu erzählen, was jeder einzelne im Laufe der Woche beim Lesen dieser Aussage gedacht, empfunden oder erlebt hat. Die Blätter werden in die Firmmappe gelegt und können eventuell am Ende des Firmkurses noch einmal aufgegriffen werden.

## Baustein 4: Jesus - mit den Augen des Simon Petrus (M24; M25))

Wer war dieser Jesus? Wie haben ihn die Menschen erlebt? In der Bibel wird erzählt, wie Simon Petrus Jesus kennenlernt, wie er beeindruckt ist, ihn Meister nennt, Angst hat, ihn falsch versteht, sich in der Begegnung mit Jesus verändert. Wer war dieser Jesus für ihn? Wenn wir mit den Augen des Simon diesen Jesus anschauen, ob wir ihn neu kennenlernen?

Indem sich die Jugendlichen mit einem der Sätze des Petrus identifizieren, reflektieren sie, wie sie zu diesem Jesus stehen. Ist es ein gleichgültiges oder trotziges »Nein, ich gehöre nicht zu ihm!« oder ein »Herr, hilf mir« aus eigener Schwäche und Not heraus, oder ein bewunderndes »Meister... wenn du es sagst...?«

Im Folgenden sind verschiedene Möglichkeiten aufgezählt, wie Sie mit den Texten auf dem Materialblatt umgehen können. Entscheiden Sie sich je nach der Situation ihrer Gruppe.

Wenn Ihre Gruppe gerne redet oder diskutiert

Die Texte lesen. Bei Nachfragen die Bibel zu Rate ziehen.

Leitfragen für ein Gespräch:

Was war das für ein Mensch, dieser Simon?

Ist er euch sympathisch?

Was gefällt euch an ihm?

Warum Jesus wohl gerade auf ihn baute?

Gibt es in den Texten eine Stelle, in der ihr euch wiederfindet?

Wo ihr merkt: Ja manchmal geht es mir genauso.

Welcher Satz des Petrus gefällt euch am besten?

Wenn Ihre Gruppe gar nicht gerne redet, aber dafür zu begeistern ist, etwas zu tun, zu gestalten

Die Texte lesen.

Impuls:

Sucht euch einen Satz oder Satzteil aus, den Petrus sagt. Sucht den aus, der euch irgendwie anspricht, sympathisch ist.

Jeder bekommt ein Blatt Papier/ein Plakat (verschiedene Formate als Auswahl bereithalten) und Wachsmalkreide. Scheren, verschiedenfarbiges Papier (z.B. Transparentpapier) liegen bereit. Die Teilnehmer verteilen sich im Raum, suchen einen Platz, wo sie ungestört werken können.

#### Aufgabe:

Gestaltet den Satz, den ihr euch ausgesucht habt. Ihr könnt schreiben, große und kleine Buchstaben verwenden, dazu malen, evtl. schneiden, kleben. Lasst euch Zeit. (evtl. ruhige Musik dazu spielen lassen)

#### Auswertung:

Wer will etwas zu seinem Bild sagen? Welche Gedanken kamen euch beim Malen? Wollt ihr davon etwas erzählen? Warum habt ihr gerade diesen Satz ausgewählt?

Wenn Sie eine (schau)spielfreudige Gruppe haben

Möglichkeit A: Die Texte lesen.

Impuls: Lasst uns doch einmal ausprobieren, wie Simon diese Sätze wohl gesprochen hat

Stellen Sie einen Kassettenrecorder mit Mikrophon zur Verfügung. Überlassen Sie es der Gruppe, ob sie nur die Sätze des Petrus sprechen will, oder Dialoge, oder ob sie vielleicht eine ganze Szene spielen will. Regen Sie an, die Sätze mehrmals zu sprechen, Variationen zu versuchen. Möglichst jeder soll drankommen. Nichts ist falsch! Vielleicht wird auch darüber gesprochen, warum sie dieses »Nein« so schreit, er sein »Nein« so kaum hörbar murmelt... Das Ergebnis wird dann am Schluss gemeinsam angehört. Welcher Satz gefällt euch denn am besten? Warum? Was an diesem Petrus ist euch sympathisch?

Möglichkeit B: Die Texte darstellen.

Impuls: Probiert doch mal aus, wie Petrus dasteht/sitzt/hockt/liegt, wenn er die einzelnen Sätze sagt. Jeder soll ruhig mehrere Sätze versuchen. Variationen können durchgespielt werden. Vielleicht entstehen Dialogszenen.

## **Baustein 5: Das Jesus ABC (M26)**

Die Jugendlichen verteilen sich im Raum. Jeder erhält ein Blatt "Das Jesus-ABC" mit der Aufgabe, innerhalb von 5 Minuten zu jedem (Anfangs-)Buchstaben einen Begriff zu schreiben, der ihnen im Zusammenhang mit Jesus Christus einfällt (Auferstehung, Betlehem, Christus, Dornenkrone, Evangelium, Friede, Galiläa, Heilungen, INRI, Jünger, Kreuzigung, Licht der Welt, Menschensohn, Nazareth, Ölberg, Passion, Querdenker, Retter, Sohn Gottes, Taufe im Jordan, Urteil, Vaterunser, Wunder, Zimmermann).

Wenn die vereinbarte Zeit verstrichen ist, kommen die Jugendlichen wieder zusammen und vergleichen die Ergebnisse.

## **Baustein 6: Jesus-Quiz (M27)**

Die Fragekarten des Jesus-Quiz (M27) werden kopiert und ausgeschnitten. Nachdem sie gemischt wurden, werden sie auf einen Stapel gelegt. Nun bilden die Jugendlichen zwei Gruppen, die beim Jesus-Quiz gegeneinander antreten. Im Wechsel zieht nun ein Jugendlicher aus der einen Gruppe eine Frage und stellt sie der gegnerischen Gruppe. Wenn es dieser Gruppe gelingt, die Frage innerhalb von einer Minute richtig zu beantworten, erhält sie einen Punkt. Das Spiel wird fortgesetzt, bis alle Fragen gestellt wurden, gewonnen hat die Gruppe, die die meisten Punkte gesammelt hat.



## Baustein 7: Was nicht jede/r über Jesus weiß

Die Jugendlichen stellen zunächst Vermutungen an und tauschen ihre Vermutungen aus zu folgenden Fragen.

- War Jesus immer lieb?
- Hatte Jesus Krach mit seiner Familie?
- Hat Jesus gerne gefeiert?
- War Jesus verheiratet?
- Ist Jesus wirklich auferstanden?
- Verheimlicht die Kirche bestimmte Evangelien, die Jesus ganz anders darstellen?

## Jesus war nicht immer lieb

Jesus heilte öffentlich am Sabbat – das war verboten. Wenn er es heimlich getan hätte, hätte es keine Probleme gegeben. Er beleidigte einen Menschen, der ihn zum Essen eingeladen hatte. Er warf die Händler mit eigenen Händen aus dem Tempel. Alles das machte er aber nicht um auf sich aufmerksam zu machen, sondern um die Leute wachzurütteln und ihnen zu sagen: Kehrt endlich um zu Gott! (Mk 7,1-22, Mk 3,1-6; Lk 11,37-54; Mk 11;15-19)

#### Jesus hatte Krach mit seiner Familie

Die Evangelien zeigen ganz deutlich, dass es auch in der "Heiligen Familie" Streit gab. Seine Mutter und seine Brüder verstanden Jesus lange Zeit nicht. Einmal wollten sie ihn sogar mit Gewalt nach Hause zurückholen. Sie hielten ihn für verrückt. Alles das änderte sich nach seiner Auferstehung - da wurde ihnen klar, weswegen er so anders gelebt hatte. Maria, die "alles im Herzen bewahrt" hatte, wurde für die ersten Christen zu einer ganz wichtigen Person.

(Mk 3,20-21,3; Lk 2,41-52; Apg 1,12-14)

## Jesus hat gerne gefeiert

Jesus hat sich häufig von reichen Leuten zu einem guten Essen einladen lasse. Er feierte gerne. Die Pharisäer nannten ihn einen "Fresser und Säufer, einen Freund der Zöllner und Sünder". Bei seinen Feiern wurde niemand ausgeschlossen. Damit machte er deutlich: Bei Gott gibt es keine Grenzen – alle sind eingeladen. Jesus hat das Reich Gottes gerne mit einem großen Festmahl verglichen. (Lk 5,27-32; Lk 14; Mt 11,19)

#### Jesus war nicht verheiratet

Eigentlich war es ungewöhnlich, wenn ein Mann nicht verheiratet war. Jesus aber forderte von seinen Jüngern sogar, ihre Familien zu verlassen. Das hätte er wohl kaum gemacht, wenn er selbst eine

Familie gehabt hätte. In der Bibel gibt es keine einzige Andeutung, dass Jesus verheiratet war. Wahrscheinlich hat er sich tatsächlich mit seiner ganzen Kraft (und ohne Familie) für das Reich Gottes eingesetzt.

(Mt 8,18-20; Mt19,29)

Ist Jesus wirklich auferstanden?

Was heißt "wirklich"? Es gibt Hinweise, aber wirklich dabei war niemand. Nach dem brutalen und peinlichen Tod von Jesus hatten die Jünger alle Hoffnung aufgegeben. Sie kehrten zurück in ihre Dörfer und zu ihren Familien. Dann aber muss etwas "Umwerfendes" passiert sein. Denn sie kehrten zurück nach Jerusalem und erzählten allen Menschen: Jesus lebt! Für diese Botschaft riskierten sie ihr Leben! Hätten sie für einen Betrug oder eine Illusion eine solche Gefahr auf sich genommen?

Gibt es geheime Evangelien?

Es gibt noch etwa 40 andere Evangelien, die ganz unterschiedliche Geschichten von Jesus erzählen. Diese sind aber nicht "geheim", sondern bekannt. Sie sind nicht so alt (und damit nicht so nah dran am Leben Jesu) wie die vier Evangelien der Bibel.

## Baustein 8: Ich will Christ werden!

In einem Rollenspiel sollen die Jugendlichen Stellung zu den Fragen eines Menschen beziehen, der Christ werden will. Der Firmbetreuer erläutert die Situation:

Ich will Christ werden, möchte mich aber vorher kundig machen.

Sie sind doch Christen?

Dann bin ich hier am richtigen Platz, denn ich habe einige Fragen:

Woher kommt der Name "Christen"?

Wer war dieser Jesus?

Was hat er getan?

Warum hat er das getan?

Woher wissen Sie das alles?

Wer hat die Bibel geschrieben?

Warum hat man das aufgeschrieben?

Wozu ist Christ-Sein gut?

## Baustein 9: Christus hat keine Hände (M28)

Das Blatt "Christus hat keine Hände" (M28) wird ausgeteilt. Es wird überlegt, was diese Darstellung und dieser Text für uns bedeuten.

Anschließend wird der Text gemeinsam gelesen.

# Jesus von Nazareth

Vor 2000 Jahren wurde er geboren in Israel, in einem Stall, draußen vor der Stadt. Er trat auf wie ein Prophet, doch er war mehr als ein Prophet-. Ich, sagte er, bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Er heilte, doch er war mehr als ein Arzt-. er heilte, wo keine Hoffnung mehr war. Er war kein Revolutionär, doch seine Botschaft war Sprengstoff. Er lebte als Jude, besuchte die Synagoge und den Tempel – und Gott nannte er »Abba - lieber Vater«. Macht, Ehre und Reichtum waren ihm nicht wichtig. Gefragt, wie man vollkommen werden könne, sagt er zu dem Reichen: »Geh hin und verkaufe alles«. Er predigte gegen die Heuchelei, die Engstirnigkeit, gegen die Menschen mit hartem Herzen. Er stand auf der Seite der Schwachen, mit Sündern und Ausgestoßenen saß er zu Tisch. Beim Steuerbetrüger Zachäus war er zu Gast und zur Ehebrecherin sagte er: »Auch ich verurteile dich nicht.« Er zeigte den Menschen den Weg zu Gott. In Bildern und Gleichnissen redete er zu ihnen.

Er ging auf die Menschen zu, suchte das Gespräch: »Kommt zu mir, die ihr euch schwer tut im Leben.« Er war der Freund seiner Jünger, oft saß er mit ihnen zusammen.

Schließlich brach er ihnen das Brot und sprach:

»Tut dies zu meinem Gedächtnis, feiert das Mahl, bis ich wieder komme.«

Von Judas wurde er verraten, von den Jüngern verlassen, von Petrus verleugnet, von Pilatus verurteilt, von Soldaten mißhandelt und gekreuzigt.

Er, der Freund Gottes und der Menschen wurde als Gotteslästerer und Verführer des Volkes hingerichtet.

So setzte er sein Leben ein für seine Freunde und für alle Menschen.

«Darum hat Gott ihn über alle Maßen erhöht und ihm einen Namen gegeben, der größer ist als alle Namen, damit alle ihr Knie beugen und jeder Mund bekennt
Jesus Christus ist der Herr.«

4. Einheit: Mich auf Jesus einlassen

#### M22

Was mich an Jesus besonders beeindruckt.....

Was mich an der Person Jesu befremdet....

sein großes Vertrauen zu Gott, seinem Vater; die Kraft, die ihm dieses Vertrauen gegeben hat; dass jeder zu ihm kommen konnte: Kinder, Frauen, Menschen in der Not;

sein konsequenter Weg; dass er bereit war, für seine Botschaft zu sterben;

dass er selbst die, die ihn kreuzigten, nicht hasste, sondern ihnen verzieh.

seine Menschlichkeit; sein Zugehen gerade auf die Menschen, mit denen sonst niemand etwas zu tun haben wollte; dass er sich nicht gewehrt hat, als er zu Unrecht gemartert und danach gekreuzigt wurde;

seine Ausstrahlungskraft; seine überzeugende Predigt und seine überzeugenden Taten; dass seine Botschaft auch zu Konflikten führte: zwischen seinen Gegnern und seinen Jüngern, zwischen Menschen, die ihm folgten und deren Familien:

dass er die konkrete Hilfe für andere Menschen über kleinkarierte Gesetzes Auslegungen stellt, die ihm das Helfen verbieten wollten;

dass sein Anspruch an uns sehr hoch ist; dass man für ihn so viel aufgeben soll;

dass Kranke und Ausgestoßene durch ihn Heilung und neuen Lebenssinn finden konnten;

dass seine Botschaft für uns heute zum Teil nur schwer übersetzbar ist:

dass er sich nicht noch mehr von der damaligen Männergesellschaft distanziert hat;

dass die Kirche heute sagen kann, Jesus habe sie gegründet;

dass er nicht auf Anerkennung durch die »Größten« aus war, sondern den »Kleinsten« seine ganze Aufmerksamkeit und Liebe schenkte;

seine Bereitschaft, Anfeindungen in Kauf zu nehmen;

dass er als der perfekte Mensch dargestellt wird

4. Einheit: Mich auf Jesus einlassen

M23

Jesus sagt:

»Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, dann müsst auch ihr einander die Füße waschen.« Joh 13,14

»Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen, sondern wird das Licht des Lebens haben.« Joh 8,12

»Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt wird leben, auch wenn er stirbt.«Joh 11,25

»Ich bin das Brot des Lebens; wer zu mir kommt wird nie mehr hungern, und wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst haben.« Joh 6,35

»Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich.« Joh 14,6

»Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich.« Mt 5,3

»Selig, die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit; denn sie werden satt werden.« Mt 5,6

»Wer das Leben gewinnen will, wird es verlieren; wer aber das Leben um meinetwillen verliert, wird es gewinnen.« Mt 10,39

»Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen.« Mt 11,28

»Denn wer den Willen meines himmlischen Vaters erfüllt, mich Bruder und Schwester und Mutter.« Mt 12,50

»Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.« Mt 16,24

»Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Himmelreich.« Mt 19,14

»Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.« Mt 28,20b

## SIMON und JESUS (Teil1)

# SIMON und JESUS (Teil2)

Mt 16,13-20	Lk 22,31-34
Joh 13,1-20	Lk 22,54-62
1011 10,11 20	ZK 22,8 1 02
Simon und Jesus.	Das Ende.
Einen langen Weg sind sie zusammen gegan-	
gen.	Ich gehe mit dir, Jesus. Überall hin.
	Sogar ins Gefängnis. Bis in den Tod.
Simon traut diesem Jesus	
traut ihm alles zu	So hat Simon dem Jesus gesagt.
er ist sein Meister	Voll Leidenschaft und Eifer.
er hat ihn verwandelt.	Voll Liebe und Begeisterung.
	Feuer und Flamme.
Und Jesus traut Simon.	So ist er.
Gibt ihm einen neuen Namen	
Petrus, der Fels.	Jesus weiß es besser.
Jesus weiß um seine Kraft	Du wirst mich verraten.
seine Stärke seine Begeisterung.	Dreimal.
Er weiß um seine Schwächen.	Noch ehe der Hahn kräht.
	Ich habe für dich gebetet.
Der gemeinsame Weg geht zu Ende.	
Jesus und seine Freunde	Jesus wird verhaftet.
essen zusammen	Petrus folgt ihm - von weitem.
das letzte Mahl.	Da ist die Angst wieder.
Da steht Jesus auf nimmt die Wasserschüssel	
ein Tuch	NEIN, ich kenne ihn nicht.
und beginnt, ihnen die Füße zu waschen.	NEIN, ich gehöre nicht zu ihm.
Petrus kann es nicht fassen:	NEIN, ich nicht.
Du, Herr, willst mir die Füße waschen?	Der Hahn kräht - dreimal.
Niemals!	Und Jesus sieht ihn an
	von weitem.
Wenn ich dich, Petrus, nicht wasche,	Ihre Augen treffen sich.
dann bist du mir nicht nahe.	Simon, Simon
Petrus versteht, versteht auf seine Art:	
	Petrus bricht zusammen.
Herr, dann nicht nur meine Füße,	Er weint, weint bitterlich.
sondern auch die Hände und den Kopf.	Er flieht.
Wer gebadet hat,	Irgendwann später
braucht sich nur noch die Füße zu waschen.	die Erinnerung an den Satz:
	Wenn du dich bekehrt hast
Wahrscheinlich hat Jesus gelächelt,	stärke deine Brüder.
als er dies sagte.	
Er kennt ihn, liebt ihn, den Simon Petrus	Ein Anfang.

# Das Jesus ABC

A	
В	
С	
D	
E	
F	
G	
Н	
I	
J	
K	
L	
M	
N	
О	
P	
Q	
R	
S	
T	
U	
V	
W	
X	
Y	
Z	

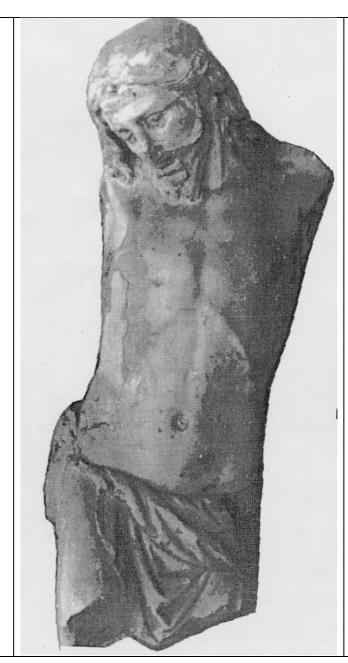
# Wer war Jesus Christus?

1. Wo wurde Jesus geboren? → Betlehem Jerusalem Samaria	9. Welche Gebetsanrede für Gott ist von Jesus überliefert? König und Richter → Väterchen (Abba) Fels	17. Für welches angebliche Vergehen wurde Jesus hingerichtet? Tempelschändung → Gotteslästerung Volksverhetzung
2. Wie hießen seine Eltern?  Hannah und Simon  Elisabeth und Zacharias  → Maria und Josef	10. Wer waren die Jünger Jesu? Schriftgelehrte Priester → einfache Leute (Fischer, Handwerker, Zöllner, Dirnen)	18. Wann wurden die Evangelien geschrieben? zu Lebzeiten Jesu direkt nach seinem Tod → mehr als ein halbes Jahr- hundert nach seinem Tod
3. Welcher Religion gehörte Jesus an? Christentum → Judentum Islam	11. Wer verriet Jesus? → Judas Petrus Johannes	19. Gibt es neben der biblischen Überlieferung weitere historisch verlässliche Zeugnisse, dass Jesus tatsächlich gelebt hat? → ja nein
4. Welchen Beruf übte der Vater Jesu aus? Schriftgelehrter Rabbi → Zimmermann	12. Als was wurde Jesus bezeichnet? Pharisäer Schriftgelehrter → Fresser und Säufer	20. In welchen historischen Quellen finden sich Hinweise auf Jesus? → bei Flavius Josephus bei Caesar bei Cicero
5. Wie alt wurde Jesus? 30 Jahre → 33 Jahre 60 Jahre	13. Wem galt Jesu Sympathie?  den frommen Juden  → den Armen und  Außenseitern  den Römern	21. Wie bezeichnet sich Jesus im Johannesevangelium selbst?  Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Ich bin der, auf den die Welt gewartet hat. Ich bin der Prophet, den Gott in die Welt gesandt hat.
6. Wann begann Jesus, öffentlich zu predigen? mit 12 Jahren mit 25 Jahren → mit 30 Jahren	14. Mit wie viel Jahren lehrte Jesus erstmals im Tempel? → mit 12 Jahren mit 20 Jahren mit 30 Jahren	22. Was besaß für Jesus oberste Priorität? die Erfüllung der zehn Gebote. → das Heil der Menschen das Gericht Gottes
7. Von wem ließ sich Jesus taufen? von Herodes von Johannes von Petrus	15. Wodurch machte Jesus sich schnell einen Namen? → durch seine Verkündigung und Taten durch seine moralischen Ansichten durch sein regelmäßiges Gebet	<ul> <li>23. Warum werden von Jesus Wunder überliefert?</li> <li>um seine göttliche Macht zu beschreiben weil ihn dies bei den Menschen so beliebt gemacht hat weil nur sie ihn von anderen Menschen unterscheiden</li> </ul>
8. Wo begann Jesus sein öffentliches Wirken? Judäa Rom —— Galiläa	16. Wer verurteilte Jesus zum Tod? Herodes → Pontius Pilatus Der Hohe Rat	24. Womit vergleicht sich Jesus? mit einem gerechten Richter → mit einem guten Hirten mit einem mächtigen Wunderheiler
		25. Womit verglich Jesus Gott?  — mit einem barmherzigen Vater mit einer aufgehenden Sonne mit einem zornigen Richter

Christus hat keine Hände, nur unsere Hände, um seine Arbeit heute zu tun.

Er hat keine Füße, nur unsere Füße, um Menschen auf seinen Weg zu führen.

Christus hat keine Lippen, nur unsere Lippen, um Menschen von ihm zu erzählen.



Er hat keine Hilfe, nur unsere Hilfe, um Menschen an seine Seite zu bringen.

Wir sind die einzige Bibel, die die Öffentlichkeit noch liest. Wir sind Gottes letzte Botschaft in Taten und Worten geschrieben.

# Jesus du bist anders

Du hast dich zur Ehebrecherin gestellt, als sich alle von ihr distanzierten. Du bist bei dem Zöllner eingekehrt, als sich alle über ihn empörten. Du hast die Kinder zu dir gerufen, als alle sie wegschicken wollten. Du hast dem Petrus vergeben, als er sich selbst verdammte. Du hast den Teufel verjagt, als alle anderen auf ihn hereingefallen waren. Du hast dem Schächer das Himmelreich versprochen, als alle ihm die Hölle wünschten. Du hast Paulus in die Nachfolge gerufen, als alle ihn als Verfolger fürchteten. Du bist vor dem Ruhm geflohen, als alle dich zum König machen wollten. Du hast Kranke geheilt, als sie von anderen aufgegeben waren. Du hast geschwiegen, als alle dich verklagten, verspotteten und auspeitschten. Du bist am Kreuz gestorben, als alle Passah feierten. Du hast die Schuld auf dich genommen, als alle ihre Hände in Unschuld wuschen. Du bist vom Tode erstanden, als alle meinten, es sei zu Ende. Jesus, ich danke dir, dass du anders bist. Gib auch mir den Mut anders zu sein, dort, wo es nötig. Ist

Wenn Jesus heute lebte

Wenn Jesus heute lebte so wie damals, für alle zu sehen, und wäre nicht im Gefängnis oder in einer Anstalt für komische Leute —

Vielleicht triebe er aus einem vom Geld Besessenen den Teufel aus, organisierte Hilfe für Leprakranke brächte er die Hörigen dazu, hellhörig zu sein, teilte Hoffnung aus an alle Passanten oder begänne von Freiheit zu singen in den großen Verwaltungen...

Wenn Jesus heute lebte so wie damals, für alle zu sehen, und wäre nicht im Gefängnis oder in einer Anstalt für komische Leute —

Vielleicht liefe er von Pontius zu Pilatus für einen Drogensüchtigen, hungerte unter den Hoffnungslosen von Kalkutta

oder ließe sich auslachen für seine Reden von einer anderen Welt...

Vielleicht fütterte er auch nur die Vögel im Winter, hörte der ewigen Stimme zu

und öffnete leise dir und mir die Augen.

Und du erkennst, was keiner sieht.

Er tut dir auf die Ohren,

und du verstehst, was er dir sagt.

Er öffnet dir die Lippen,

und du sprichst aus, was keiner sagt.

Er öffnet dir die Hände,

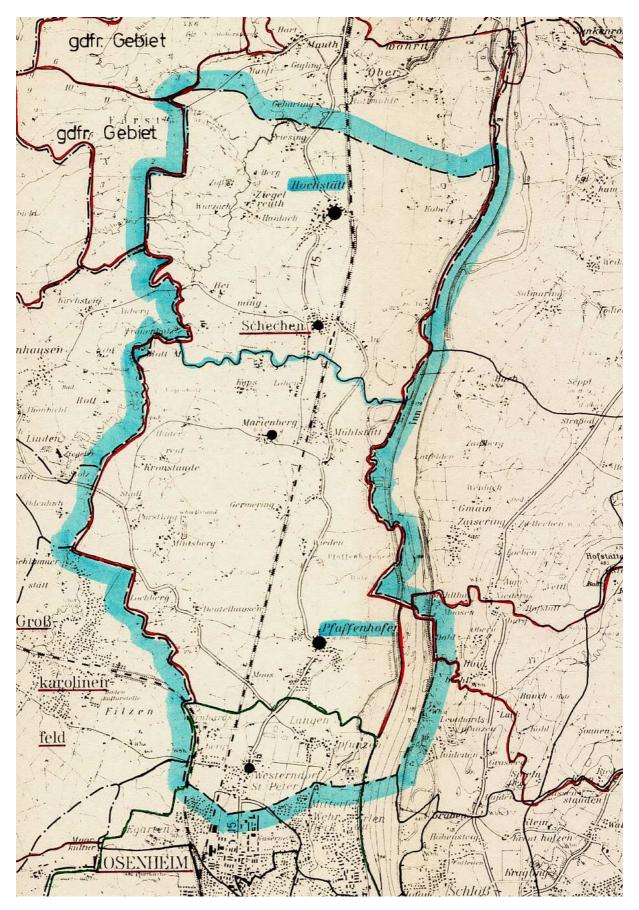
und du verschenkst, was er dir gibt

(L. Zenetti)

# DER BARMHERZIGE SAMARITER

Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinab und wurde von Räubern überfallen. Sie plünderten ihn aus und schlugen ihn nieder; dann gingen sie weg und ließen ihn halbtot liegen. Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab; er sah ihn und ging weiter. Auch ein Levit kam zu der Stelle; er sah ihn und ging weiter. Dann kam ein Mann aus Samarien, der auf der Reise war. Als er ihn sah, hatte er Mitleid, ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie. Dann hob er ihn auf sein Reittier, brachte ihn zu einer Herberge und sorgte für ihn. Am andern Morgen holte er zwei Denare hervor, gab sie dem Wirt und sagte: Sorge für ihn, und wenn du mehr für ihn brauchst, werde ich es die bezahlen, wenn ich wiederkomme. Was meinst du: Wer von diesen dreien hat sich als der Nächste dessen erwiesen, der von den Räubern überfallen wurde? Lk 10,30-36

# 5.Einheit: Kirche vor Ort - verbunden mit der ganzen Welt



### Hinführung und Einstimmung

Ich suche mir einen ruhigen Ort und denke darüber nach:

- Wie stellt sich mir meine Gemeinde dar?
- Welchen Bezug habe ich persönlich
- zu einzelnen Menschen in der Gemeinde?
- zu einzelnen Gruppen in der Gemeinde?
- zum Priesterlichen Leiter, zum Pfarrverbandsbeauftragten?
- zu anderen Mitarbeitern?
- Wo erlebe ich in dieser Gemeinde Gemeinschaft und Begegnung?

Dann versuche ich mich in die Firmlinge in meiner Gruppe hineinzuversetzen:

- Wie erlebe ich diese Gemeinde?
- Welchen Bezug haben ich
- zu einzelnen Menschen in der Gemeinde?
- zu einzelnen Gruppen in der Gemeinde?
- zum Priesterlichen Leiter?
- zu anderen Mitarbeitern?
- Wo kann ich in dieser Gemeinde Gemeinschaft und Begegnung erfahren?

Das Jugendalter ist gekennzeichnet durch einen allmählichen Ablösungsprozess von der Familie und eine zunehmende Hinwendung zu und Orientierung an der Gruppe der Gleichaltrigen. Der Freundeskreis, die Clique auf dem Dorfplatz, die Schulklasse, die Jugendgruppe gewinnen an Bedeutung. In diesen Gruppen erfahren die Jugendlichen Gemeinschaft und Begegnung.

Mit der christlichen Gemeinde werden die Jugendlichen in unterschiedlicher Weise Erfahrungen haben. Es mag sein, dass einzelne Firmlinge in Gruppen der Pfarrei integriert sind: Jugendgruppen, Ministranten, Freizeitveranstaltungen. Bei vielen Jugendlichen, die über die Firmvorbereitung neuen Kontakt zur Gemeinde finden, sind allerdings kaum Gemeindeerfahrungen vorhanden. Das kann an den Jugendlichen selbst liegen: sie haben ihre Interessen und Sozialkontakte in eine andere Richtung entwickelt.

Das kann aber auch an der Gemeinde liegen: sie stellt keine oder zu wenig Räume und Organisationsformen bereit, in denen Jugendliche ihre jugendgemäße Religiosität leben können.

Für sie ist die Firmgruppe seit Jahren wieder eine erste Erfahrung von Gemeinde. Die Firmgruppe ist eine Gruppe der Gemeinde, ein Stück Gemeinde, in welcher der Geist Jesu Christi sich ereignen kann. Der Geist Jesu Christi bewirkt Begegnung, Gemeinschaft, Gemeinde, wenn die Menschen sich ihm öffnen und sich ihm nicht in den Weg stellen. Wie ist das zu verstehen?

Die Apostelgeschichte 2,1-13 beschreibt, wie der Heilige Geist auf die erste Christengemeinde herabkommt. Seine Wirkung ist, dass alle in verschiedenen Sprachen reden und einander trotzdem verstehen. Alle sind verschieden, aber die Verschiedenheit entzweit sie nicht voneinander, sondern führt sie zueinander. Dies können wir auch heute in Gruppen und Gemeinschaften erfahren: Es ist ja ein Reichtum, dass jeder Mensch ganz anders ist, ein Original, von Gott so gewollt und geschaffen. Es wird ja erst interessant, wenn ich merke, dass der andere nicht so denkt und fühlt wie ich, sondern einen ganz anderen Zugang zur Welt hat.

Je mehr jeder er selbst sein darf und trotzdem nicht isoliert lebt, sondern in Verbundenheit und Gemeinschaft mit anderen, desto lebendiger wird eine Gruppe. Der Heilige Geist wird so in Apg 2 von den Menschen erlebt als eine Kraft und eine Energie, die größtmögliche Verbundenheit und Verständnis schafft bei gleichzeitig größtmöglicher Individualität und Originalität der gemeindebildenden Menschen.

Das Pfingstereignis (Apg 2, 1-13)

Als der Pfingsttag gekommen war, befanden sich alle am gleichen Ort. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daher fährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. Und es er-

schienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab.

In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als sich das Getöse erhob, strömte die Menge zusammen und war ganz bestürzt denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. Sie gerieten außer sich vor Staunen und sagten: Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden? Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören: Parther, Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, von Pontus und der Provinz Asien, von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem Gebiet Libyens nach Zyrene hin, auch die Römer, die sich hier aufhalten, Juden und Proselyten, Kreter und Araber, wir hören sie in unseren Sprachen Gottes große Taten verkünden. Alle gerieten außer sich und waren ratlos. Die einen sagten zueinander Was hat das zu bedeuten? Andere aber spotteten: Sie sind vom süßen Wein betrunken.

Auch im 1. Brief an die Korinther 12, 4 -11 wird dies beschrieben: Es gibt verschiedene Begabungen, Charismen, Neigungen, Energien in einer Gemeinde, aber nur einen Geist. Dieser Geist schafft Verbindungen und Einheit bei unterschiedlichen Menschen, die ihre je eigene Individualität entwickelt haben. Der Geist, der Individualitäten, Originalitäten ausarbeitet, ist zugleich der Geist, der Verbundenheit, Kommunikation und Selbstlosigkeit schafft. Daraus folgt für ein entsprechendes vom Heiligen Geist erfülltes Gemeindeleben: Es muss eine größtmögliche Verschiedenheit zwischen den verschiedenen Begabungen, Charismen, Fähigkeiten, Individualitäten, Originalitäten ermöglichen, aber zugleich sich öffnen für Verbundenheit, Kommunikation und Einheit. Wo dies möglich ist, kann dies als Wirken des Heiligen Geistes gedeutet werden. Wo es nicht möglich ist, sollte bewusst werden, dass hier Heiliger Geist fehlt. Leider machen wir häufig nicht diese Erfahrungen in Gruppen und Gemeinschaften:

- Da gibt es Angst sich zu äußern und zu sagen, was man denkt und fühlt;
- da hören Menschen einander nicht zu und sind nicht in der Lage sich in den anderen hineinzuversetzen und ihn zu verstehen;
- da wird Einheit als Gleichheit missverstanden und können persönliche Anliegen und Be dürfnisse nicht zum Zuge kommen.

Der eine Geist und die vielen Gaben (1 Kor 12, 4-11)

Es gibt verschiedene Gnadengaben, aber nur den einen Geist. Es gibt verschiedene Dienste, aber nur den einen Herrn. Es gibt verschiedene Kräfte die wirken, aber nur den einen Gott: Er bewirkt alles in allen. Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nützt. Dem einen wird vom Geist die Gabe geschenkt, Weisheit mitzuteilen, dem andern durch den gleichen Geist die Gabe, Erkenntnis zu vermitteln, dem dritten im gleichen Geist Glaubenskraft, einem anderen - immer in dem einen Geist - die Gabe, Krankheiten zu heilen, einem andern Wunderkräfte, einem andern prophetisches Reden, einem andern die Fähigkeit, die Geister zu unterscheiden, wieder einem andern verschiedene Arten von Zungenrede, einem andern schließlich die Gabe, sie zu deuten. Das alles bewirkt ein und derselbe Geist; einem jeden teilt er seine besondere Gabe zu, wie er will.

In der Firmgruppe kann ein anderer Geist erlebt werden. Das muss noch nicht mit »Heiliger Geist« benannt werden, aber die Jugendlichen sollen erleben, dass Verschiedenartigkeit Reichtum bedeutet. Die Jugendlichen können in dieser Einheit die Pfarrgemeinde entdecken und erkunden. Nach Möglichkeit sollen sie darüber nachdenken, was sie beitragen können zum Aufbau der Gemeinde.

# Baustein 1: Der eine Leib und die vielen Glieder (M32)

# 1. Bildbetrachtung

Die Gruppe betrachtet das Bild "Das Gesicht Christi das Gesicht der Menschen"(M32). Die Jugendlichen teilen sich mit, was sie auf dem Bild erkennen können. Je nach Gruppe wird es einen Moment dauern, bis die Jugendlichen auch das Gesicht Christi erkennen. Die Gesichter des Bildes stammen von den unterschiedlichsten Menschen (alt, jung, reich, arm, weiß, schwarz …). Darauf soll der Firmhelfer den Blick lenken und mit der Gruppe klären, wie das Gesicht Christi in diesem Bild erkennbar wird (Die einzelnen Köpfe des Bildes stehen so in Beziehung zueinander, dass sie die Konturen für das Christusbild ergeben. Jeder der Köpfe muss seinen eigenen Platz einnehmen, damit die Gesamtwirkung zustande kommt). Die Jugendlichen versuchen zu formulieren, was die Aussage dieses Bildes sein könnte. Dabei kann es hilfreich sein, dass die Gruppe versucht, dem Bild einen Titel zu geben.

# 2. Bibelarbeit

Die Bibelstelle 1 Kor 12, 1ff wird einmal laut vorgelesen. Dann liest jeder die Stelle noch einmal für sich. Dabei markiert jeder Jugendliche Worte bzw. Satzfetzen, die ihn besonders ansprechen. Anschließend werden diese Begriffe (ähnlich, wie beim Bibel-Teilen) unkommentiert in die Stille hineingesprochen. Erst in der daran anschließenden Runde sollen die Jugendlichen unter folgenden Fragestellungen ins Gespräch kommen:

- Welcher Gedanke des Textes spricht besonders an?
- Was ist für euch schwer nachzuvollziehen?
- Seht ihr Parallelen zu dem eingangs betrachteten Bild? Welche?
- Was bedeutet es, ein Teil vom Leib Christi zu sein?

Zum Abschluss der Einheit wird der Bibeltext noch einmal gelesen.

# **Baustein 2: Unsere Gemeinde als Mobile**

Eine lebendige, christliche Gemeinde wird bewegt von Menschen, die sich vom Heiligen Geist bewegen lassen.

Der Apostel Paulus nimmt im 1. Korintherbrief das Bild von dem einen Leib und den vielen Gliedern zum Vergleich für die Kirche. Es ist der eine Geist, der alle miteinander verbindet zu dem einen Leib. Der Leib aber hat viele Glieder, die einander brauchen. Jedes hat andere Aufgaben, einer sorgt für den anderen, auch die Schwachen sind unentbehrlich. (M 38)

Die Idee eines Mobiles zur Veranschaulichung einer Pfarrgemeinde legt sich nahe. Alle Glieder sollen in Bewegung sein. Es ist genügend Freiraum für die Bewegung und Entfaltung der einzelnen Glieder da. Keines »stößt« sich am anderen. Jedes Glied ist wichtig. Alle Glieder gehören zusammen und bilden eine Einheit... Ihre Aufgabe in diesem Baustein wird es sein, mit den Firmlinge zusammen das Mobile der Pfarrgemeinde zu entwickeln, in der Sie miteinander leben. Wo und wie lassen sich in Ihrer Gemeinde Menschen vom Heiligen Geist bewegen?

#### Material

- Karten aus steifem, buntem Papier oder Karton
- Holzstäbe oder dickerer Draht
- Faden
- Klebstoff
- Schere/Messer
- evtl. Postkarte von der Kirche
- Pfarrbrief oder Gottesdienstordnung

# Vorbereitung

Beschriften Sie die Karten mit folgenden Überschriften:

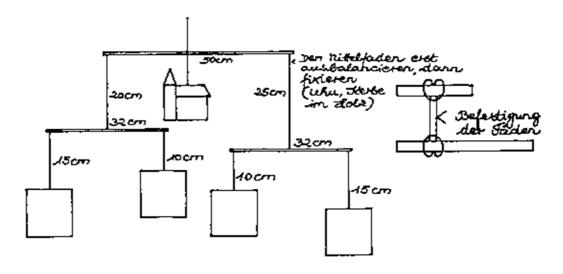
- Menschen, die zu unserer Gemeinde gehören (diese Karte wird im Folgenden nicht beschriftet)
- glauben, beten und feiern miteinander
- tragen Sorge für andere
- leben den Glauben im Alltag miteinander
- sagen den Glauben weiter
- tragen Verantwortung für die Gemeindeleitung

Eine Karte bleibt leer. Auf diese Karte soll von einem Jugendlichen die Pfarrkirche gemalt werden. Eine Postkarte von der Kirche kann als Vorlage dienen.

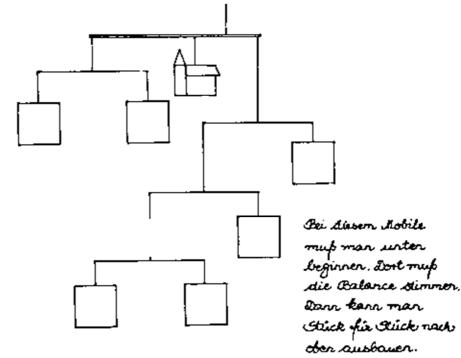
# Durchführung

Jeder Firmling zieht eine Karte. Wenn Sie weniger Jugendliche in Ihrer Gruppe haben, schreiben Sie auf eine Karte zwei Überschriften oder ein Firmling erhält zwei Karten. Dann wird auf die einzelnen Karten geschrieben, was aus dem Leben der Gemeinde zu den Überschriften einfällt. Im Folgenden finden Sie eine Liste der Möglichkeiten. Es kommt aber nicht auf die Vollständigkeit an. Wichtig ist, dass die Firmlinge vor allem das eintragen, wozu sie einen Bezug haben, was sie kennen, wovon sie schon gehört haben. Als Hilfe können Sie evtl. den Jugendlichen das Pfarrblatt oder den Gemeindebrief zur Hand geben. Bringen Sie auch ein, wo Sie mitleben.

# Bauauleitung "hobile" 50 kann es aussehen:



# Oder so:



5. Einheit: Kirche vor Ort – verbunden mit der ganzen Welt

So können die Kärtchen beschriftet werden (Beispiel):

Menschen, die zu unserer Gemeinde gehören

sagen den Glauben weiter

Firmvorbereitung in Gruppen

Erstkommunionvorbereitung in Gruppen

Predigt

Religionsunterricht in Westerndorf/Hochstätt

Taufgespräch mit Eltern und Paten

glauben, beten und feiern miteinander

Sonntagsgottesdienst

Familiengottesdienst

Bibelkurs

Rorate-Gottesdienst im Advent

Krankenkommunion

tragen Sorge für andere

Nachbarschaftshilfe

Seniorenkreis

tragen Verantwortung für die Gemeindeleitung

Pfarrer

Gemeindereferentin

Pfarrgemeinderat

Kirchenverwaltung

Pfarrsekretärinnrn

leben den Glauben im Alltag miteinander

Familiengruppen

Jugendgruppen

Kirchenchor

Bibelkreise

### Wenn ein Teil im Mobile fehlt

Wo finden sich die Jugendlichen im Mobile »Gemeinde« wieder? Vielleicht kommen sie nirgends vor, fehlen sie aus welchen Gründen auch immer. Das Bild des Mobile wird hier noch einmal aufgegriffen. Wenn aber ein Glied fehlt, so kommen alle anderen aus dem Gleichgewicht...

Vielleicht erfahren sich die Jugendlichen selbst unter Umständen nicht als so gewichtig.

Aber eine Kirche, in der die Jugend fehlt, hängt schief. Es fehlt ihr der »Reichtum der Zukunft« (Dom Helder Camara): die Wünsche und Träume der Jungen, ihre Hoffnung und Begeisterung, ihr Fragen und Infragestellungen, ihre schöpferischen Fähigkeiten, ihr Aufbruch, Mut und Engagement.

Es geht hier nicht darum, die Jugendlichen unbedingt zu einem Einsatz für die Gemeinde zu bewegen. Sie sollen vielmehr erfahren, wie wertvoll und wichtig sie sind.

Dieser Teil eignet sich besonders für das Gespräch mit Firmlingen, die in der Gemeinde nicht integriert sind.

Nehmen Sie die leere Karte mit der Überschrift: Menschen, die zu unserer Gemeinde gehören, aus dem Mobile weg und schreiben Sie die Namen der Firmlinge auf die Karte. Legen Sie die Karte beiseite. Lassen Sie das Mobile schief im Raum hängen.

Sagen Sie zunächst nichts. Den Firmlingen wird gleich auffallen, dass das Mobile schief hängt und sie werden Fragen stellen. Was ist mit unserem Mobile geschehen? Wieso fehlt da ein Teil? Fragen Sie die Firmlinge ob sie sich erinnern können, was auf der Karte geschrieben stand. Warum fehlt ausgerechnet die Karte mit der Überschrift: Menschen, die zu unserer Gemeinde gehören?

Die Karte fehlt, weil ihr fehlt. Wenn ein Teil im Mobile fehlt, hängt es schief, kann sich nicht mehr bewegen. Stimmt das Bild für euch?

# Baustein 3: Pfarrverbandsquiz (M33)

Die Gruppe versucht die Fragen des Pfarrverbands Quiz zu beantworten. Wenn für einzelne Fragen keine Antworten gefunden werden, wird vereinbart, wer sich bis zur nächsten Stunde erkundigt.

# Baustein 4: Die Urgemeinde in Jerusalem (M34; M35)

Material: Papier in zwei verschiedenen Farben

Der Firmhelfer erinnert die Jugendlichen an die Pfingsterzählung und erzählt, dass dieses Pfingstereignis die Geburtsstunde der Kirche gewesen ist: In Jerusalem bildete sich damals eine erste christliche Gemeinde. Der Katechet bittet einen Jugendlichen, einen Text aus der Apostelgeschichte vorzutragen, in dem das Leben in dieser Gemeinde in idealisierter Form beschrieben wird. (M41) In einem ersten Blitzlicht sollen die Jugendlichen sich zu dem Bericht spontan äußern.

# Was ist daraus geworden?

Im zweiten Schritt wird das Arbeitsblatt M42 "Was ist daraus geworden?" ausgeteilt. In Zweiergruppen füllen die Firmlinge die Spalte »Leben bei uns« aus. Anschließend kommt die gesamte Gruppe wieder zusammen und vergleicht die Ergebnisse, die in den Teams erarbeitet wurden.

#### Bausteine einer neuen Kirche

Der Firmhelfer erläutert den Jugendlichen, dass die Kirche nie eine ideale Gesellschaft gewesen ist und dass es sich auch bei der Schilderung des Gemeindelebens in Jerusalem vermutlich um eine idealisierte Darstellung handelt. Denn schon seit ihren Anfängen ist die Kirche wie jeder Mensch täglich neu auf Umkehr und Erneuerung angewiesen. Er bittet die Jugendlichen, nun Vorschläge zu einer erneuerten Kirche zu machen. Er hat aus Tonpapier Rechtecke ausgeschnitten und legt sie nun als »Bausteine einer neuen Kirche" in die Mitte. Die Jugendlichen sollen sich Bausteine nehmen und auf diese je ein Stichwort schreiben mit dem sie ausdrücken, wie sie sich eine neue Kirche wünschen (ehrlich, offen, den Armen zugewandt, lustig, mit guten Angeboten für Jugendliche, ohne Zölibat ...). Natürlich kann es dabei zu Doppelungen kommen, wenn mehrere Jugendliche das gleiche Stichwort auf einen ihrer Bausteine schreiben.

# Mein Beitrag zu einer neuen Kirche

Wenn die Jugendlichen ihre Stichworte auf den Bausteinen notiert haben, legt der Firmhelfer nun andersfarbige Bausteine in die Mitte. Er bittet die Jugendlichen, auf diese zu schreiben, was sie selbst dazu beitragen können, dass sich das Gesicht der Kirche verändert. Wenn die Jugendlichen auch auf diesen Bausteinen ihre Gedanken in Stichworten notiert haben, bittet er sie, alle Bausteine zusammenzulegen, gut zu mischen und aus ihnen ein Kirchengebäude auf dem Boden zu legen. Anschließend sollen alle Bausteine vorgelesen werden. Die Jugendlichen beginnen beim Fundament ihrer gemeinsam entworfenen Kirche, und Baustein für Baustein liest jeder (damit also automatisch abwechselnd) vor, was er notiert hat.

## Herr, erwecke deine Kirche

Zum Abschluss der Einheit singt die Gruppe gemeinsam das Lied »Herr, erwecke deine Kirche" Wenn die Jugendlichen nicht zum Singen motiviert werden können, liest einer der Jugendlichen den Text vor.

# **Baustein 5: Facetten unserer Gemeinde (M36)**

Der Firmhelfer bittet die Jugendlichen, verschiedene Gruppen, Initiativen, Vereine, Verbände und Gremien zu nennen, die es in unserer Gemeinde gibt. Besonders anschaulich wird es, wenn sie jeweils Personen benennen können, die in den von ihnen genannten Bereichen mitwirken. Wenn Jugendliche nicht wissen, was sich hinter einem der genannten Begriffe verbirgt, sollen sie es sich von den anderen Jugendlichen oder dem Firmhelfer erläutern lassen.

# Was ist wichtig?

Anschließend bilden die Jugendlichen Zweierteams. Das Arbeitsblatt »St. Vielfalt« (M36) wird ausgeteilt. Darauf sind verschiedene Tätigkeitsfelder im Leben einer Kirchengemeinde genannt. In den kleinen Teams sollen die Jugendlichen überlegen, wie wichtig sie das jeweilige Engagement in der Pfarrei St. Vielfalt finden. Anschließend kommen die Teams zusammen und stellen sich gegenseitig ihre Einschätzungen vor. (Eventuell kann das Arbeitsblatt »St. Vielfalt« auf das Format DIN A3 kopiert aufgehängt werden. Die Zweierteams sollen sich dann im Gespräch auf eine gemeinsame Einschätzung zu einigen.)

### Was will ich näher kennen lernen

Die Präsentation kann bereits den Abschluss der Einheit bilden. Alternativ kann der Firmhelfer die Jugendlichen jedoch bitten, sich einen Bereich aus dem Gemeindeleben von St. Vielfalt herauszusuchen, der sie persönlich interessiert. Bis zum nächsten Treffen sollen die Jugendlichen herausfinden, was in diesem Bereich in ihrer Pfarrei »läuft« und dies zu Beginn des nächsten Treffens der Firmgruppe vorstellen.

# Baustein 6: Verbunden mit der ganzen Welt

Hier empfiehlt es sich im Pfarrverband Kontakt mit Personen aufzunehmen, die durch ihre persönliche Arbeit einen ganz besonderen Beitrag für die Weltkirche leisten.

Marlies Kass Kenia The nest, Tel: 015773278183

Marion Ringler Brasilien

Ingrid Frick Uganda, Musoke e.V. Herbert Holzner Kinderhospital Bethlehem

### Der eine Leib und die vielen Glieder

Denn wie der Leib eine Einheit ist, doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich es viele sind, einen einzigen Leib bilden: so ist es auch mit Christus. Durch den einen Geist werden wir in der Taufe alle in einen einzigen Leib aufgenommen, Juden und Griechen, Sklaven und Freie; und alle wurden wir mit dem einen Geist getränkt. Auch der Leib besteht nicht nur aus e i n e m Glied, sondern aus vielen Gliedern. Wenn der Fuß sagt: Ich bin keine Hand, ich gehöre nicht zum Leib!, so gehört er doch zum Leib. Und wenn das Ohr

sagt,: Ich bin kein Auge, ich gehöre nicht zum Leib!, so gehört es doch zum Leib. Wenn der ganze Leib nur Auge wäre, wo bliebe dann das Gehör? Wenn er nur Gehör wäre. wo bliebe dann der Geruchssinn? Nun aber hat Gott jedes einzelne Glied so in den Leib eingefügt, wie es seiner Absicht entsprach. Wären alle zusammen nur ein Glied, wo bliebe dann der Leib? So aber gibt es viele Glieder und doch nur einen Leib. Das Auge kann nicht zur Hand sagen: Ich bin nicht auf dich angewiesen. Der Kopf kann nicht zu den Füßen sagen: Ich brauche euch nicht. Im Gegenteil, gerade die schwächer scheinenden Glieder des Leibes sind unentbehrlich. Denen, die wir für weniger edel ansehen, erweisen wir umso mehr Ehre, und unseren weniger anständigen Gliedern begegnen wir mit mehr Anstand, während die anständigen das nicht nötig haben. Gott aber hat den Leib so zusammengefügt, dass er dem geringsten Glied mehr Ehre zukommen ließ, damit im Leib kein Zwiespalt entstehe, sondern alle Glieder einträchtig füreinander sorgen. Wenn darum e i n Glied leidet, leiden alle Glieder mit; wenn ein Glied geehrt wird, freuen sich alle anderen mit ihm. 1 Kor 12, 12-26



5. Einheit: Kirche vor Ort – verbunden mit der ganzen Welt

#### M33

# Das Pfarrverbands-Quiz

- 1.• Welche Pfarreien gehören zum Pfarrverband?
- 2.• Zu welchem Bistum gehört die Gemeinde?
- 3.• Wie heißt der Bischof?
- 4.• Wie heißen die Patrone der Pfarrkirchen?
- 5.• Wann wird am Sonntag in den beiden Pfarrkirchen Gottesdienst gefeiert?
- 6.• Welche Aufgaben hat der Pfarrgemeinderat?
- 7.• Welche Personen gehören derzeit dem Pfarrgemeinderat an?
- 8.• Welche Aufgaben hat die Kirchenverwaltung?
- 9.• Wie heißen die Seelsorger des Pfarrverbandes
- 10.• Seit wann sind sie in der Gemeinde tätig?
- 11.• Wie heißt das Informationsblatt der Gemeinde?
- 12.• Wo steht ein Schaukasten mit Informationen über das Gemeindeleben?
- 13.• Wie viele Ministranten gibt es?
- 14.• Welche Wegkreuze im Pfarrgebiet kennst du und wo stehen sie? (Es geht nicht um Vollständigkeit)
- 15.• Wo befindet sich der katholische Kindergarten?
- 16.• Wer leitet ihn?
- 17.• Welche Gruppen sind in der Gemeinde aktiv?

# Hinweise für die Antworten erhältst du:

- 1. Auf den Internetseiten des Pfarrverbandes und des Ordinariats www.erzbistum-muenchen.de www.erbistum-muenchen.de/pv-pfaffenhofen
- 2. Im Pfarrbrief und dem Gottesdienstanzeiger

# M34 Das Leben in der Urgemeinde

Alle, die gläubig geworden waren, bildeten eine Gemeinschaft und hatten alles gemeinsam. Sie verkauften Hab und Gut und gaben davon allen, jedem so viel, wie er nötig hatte. Tag für Tag verharrten sie einmütig im Tempel, brachen in ihren Häusern das Brot und hielten miteinander Mahl in Freude und Einfalt des Herzens. Sie lobten Gott und waren beim ganzen Volk beliebt. Und der Herr fügte täglich ihrer Gemeinschaft die hinzu, die gerettet werden sollten.

Apg 2,44-47

# Herr, erwecke deine Kirche



aus. LP Menschenieben © Chris Herbring Musikverlag, Neuss

# Was ist daraus geworden?

Leben in der Urgemeinde	Leben bei uns
Alle bildeten eine Gemeinschaft.	
Sie verkauften Hab und Gut und gaben davon allen, jedem so viel, wie er nötig hatte.	
Sie verharrten einmütig im Tempel.	
Sie brachen in ihren Häusern das Brot und hielten miteinander Mahl in Freude und Einfalt des Herzens.	
Sie lobten Gott.	
Sie waren beim ganzen Volk beliebt.	
Der Herr fügte täglich ihrer Gemeinschaft die hinzu, die gerettet werden sollten.	

# St. Vielfalt

Bereich	Sehr wichtig	Wichtig	Mittelmäßig	Weniger wichtig	Unwichtig
Sonntaqsmesse					
Werktaqsmesse					
Schulgottesdienst					
Kleinkindergottesdienst					
Jugendqottesdienst					
Rosenkranzandacht					
Früh- bzw. Spätschicht					
Kommuniongruppen					
Firmgruppen					
Taufvorbereitun					
Ehevorbereitung					
Krankensalbung					
Jugendgruppen					
Glaubensgespräche für Jugendliche					
Offene Jugendarbeit					
Arbeitslosentreff					
Frauenvereinigung					
Krabbel - Gruppen					
Ausländerberatung					
Asvlbewerberberatung					
Eine-Welt-Kreis					
Ferienfreizeit für Kinder					
Ferienfreizeit für Jugendliche					
Ökumenischer Gesprächskreis					
Bibelkreis					
Familienkreis					
Kirchenchor					
Kinderchor					
Jugendchor					
Krankenbesuchsdienst					
Seniorennachmittage					
Pfarrbriefteam					
Pfarrgemeinderat					
Kirchenvorstand					
Pastoralteam					
AG Öffentlichkeitsarbeit					

# 6. Einheit: den Glauben feiern – der Gottesdienst



### Hinführung und Einstimmung

Ich nehme mir Zeit und überlege in Ruhe:

- Warum gehe ich in den Gottesdienst?
- Warum gehe ich (manchmal/oft) nicht?
- Wenn ich den Gottesdienst mitfeiere: Wodurch werde ich angesprochen?
- Welche Sätze, Lieder, Elemente des Gottesdienstes bewegen mich?

Dann versuche ich, mich in die Jugendlichen hineinzuversetzen:

- Was bewegt sie, den Gottesdienst mitzufeiern?
- Warum PersonX. und PersonY. wohl so selten da sind?
- Wie erleben sie wohl den Gottesdienst, die Gemeinschaft?
- Welche Bedeutung hat der Gottesdienst in ihrem Leben?

»Ihr sollt nicht kommen, dem Trott der Gewohnheit folgend, dem Zwang der Verhältnisse dienend, dem Druck des Gebotes gebeugt, ohne Wunsch, ohne Willen, ohne Freiheit, ohne Freude. Mit der Liebe, die nichts für sich behält. lade ich euch ein. Als Bruder, als Freund. als der, dem ihr alles bringen dürft, was euch freut, was euch quält, was euch ängstigt, was euch zornig macht, warte ich auf euch. Als der, der eure Hingabe fordert, euren Einsatz verlangt, rufe ich euch. Damit ihr gesättigt werden könnt, damit ihr geliebt zu Liebenden werdet.«

Christa Peikert-Flaspöhler

»Muss ich, wenn ich mich firmen lasse, dann jeden Sonntag in den Gottesdienst?« Viele Jugendliche, die sich, aus welchen Gründen auch immer, zur Firmung anmelden, besuchen die heilige Messe selten oder gar nicht. Nur für wenige wird der sonntägliche Messbesuch selbstverständlich sein. »Warum soll ich da hin? Das bringt mir nichts. Das ist doch langweilig.«

Gottes Dienst an uns feiern, das ist ein zentrales Geschehen unseres Glaubens. Gottesdienst meint nicht Pflichterfüllung: ich diene Gott in dieser Stunde. Es meint, dass wir den Dienst Gottes an uns Menschen feiern. Gott ist mir in Jesus Christus entgegengekommen, er will mich zum wahren Leben freimachen. Diesen Dienst, dieses Geschenk Gottes, seine Zuwendung, die will ich mir in dieser Stunde bewusst machen, sie spüren, sie feiern.

Damit ist auch klar, dass äußerer Zwang zum Gottesdienst, der Feier entgegensteht.

Im Gottesdienst bringe ich mein Leben, meinen Alltag vor Gott, schaue ihn in seinem Licht an, lasse ihn verwandeln.

Im Bußteil sind die Enttäuschungen da, all das Bittere, Schwere, Belastende, mein Versagen, meine Schuld. Herr erbarme dich. Im Gloria singe ich das Lob für all das Schöne, Beglückende, für die Erfahrung der Nähe Gottes trotz allem.

Im Evangelium und dessen Auslegung in der Predigt höre ich - nicht immer, aber doch dann und wann - Sätze, die mich meinen, gerade jetzt, in dieser Lebenssituation.

In der Eucharistiefeier bringe ich all meine Erfahrungen von »Tod« mit: Unfriede, Streit, Verhärtung, Entzweiung, das Ende einer Beziehung, ... und hoffe auf ihre Verwandlung. Ich lerne, Momente der Auferstehung in meinem Leben zu sehen. Im Mahl feiere ich Gemeinschaft mit Gott, mit den Menschen in der Gemeinde, in der Kirche.

Gottes Dienst an mir.

Eucharistiefeier heißt Danksagung.

»Während des Mahls nahm Jesus das Brot und sprach das Dankgebet; dann brach er das Brot, reichte es ihnen ...«

(Mk 14,22).

Es ist wichtig, dass die Jugendlichen im Gemeindegottesdienst und in der Firmgruppe diese Elemente gottesdienstlichen Feierns erleben können. Im Rahmen der Firmvorbereitung ist es kaum möglich, den Jugendlichen einen völlig neuen Zugang zum Gottesdienst zu erschließen.

Es geht zunächst darum, dass sich die Jugendlichen bewusst machen:

- Was erlebe ich, wenn Christen die heilige Messe feiern?
- Kann ich da mitfeiern?

Für viele Menschen, und das gilt vor allem für Jugendliche, ist es zunächst die Gemeinschaft, die sie zur Messe führt.

Die Firmlinge sind nun schon einige Monate zusammen in der Firmgruppe, sie wissen um Gemeinsamkeiten und Unterschiede, haben manches gemeinsam unternommen, vielleicht sind Freundschaften entstanden. Es würde sich im Zusammenhang mit dieser Einheit anbieten, als Gruppe den Sonntagsgottesdienst zu besuchen, und sich danach noch zusammenzusetzen.

# **Baustein 1: Stimmungskurve (M37)**

Viele Reize dringen Tag für Tag auf uns ein. Die Macher dieser Welt verstehen ihr Geschäft: Schließlich wollen sie ihre Ware verkaufen. Unter den Angeboten haben Kirche und Gottesdienst selten einen Spitzenplatz: Gleichaltrige schätzen sie nicht, viele Eltern legen keinen Wert aufs Dabeisein. Was gibt's da schon zu gewinnen?

Der Baustein dient der persönlichen Überprüfung. Es geht darum zu sehen, was der einzelne empfindet, worauf er Wert legt. Es geht nicht um eine Verteidigung des Gottesdienstes. Jeder soll seine eigenen Erfahrungen einbringen und zugleich einen Einblick erhalten, was bei den Anderen vor sich geht, wie sie Gottesdienst wahrnehmen.

Das Blatt M37 wird ausgefüllt. Im Anschluss sollte Zeit sein für das Auswerten, Vergleichen, Kommentieren und Erzählen.

# Baustein 2: Wie ich den Gottesdienst erlebe (M38)

»Also, ich liege am Sonntagmorgen um 10 Uhr noch so richtig verschlafen im Bett, da kommt meine liebe Mutti ins Zimmer gerauscht. Ich denke, was soll der Aufstand da geht es auch schon los: 'Kannst du nicht endlich aufstehen? Wir kommen noch zu spät in die Messe!' Ich krieche etwas tiefer unter die Decke und sage ganz ruhig, also richtig höflich: 'Du kannst ja auch mal allein gehen. Ich habe heute keine Lust. - Na, das Theater hättest du erleben müssen, die Beschreibung will ich dir ersparen.« (aus: Bebbrecht, G., Messe für mich?, Freiburg 1982).

»Ich finde es manchmal in der Kirche ziemlich langweilig, weil oft Geschichten vorgelesen werden, die mich nicht interessieren. Und die Lieder sind so fürchterlich altmodisch. Im Fernsehen habe ich da schon mal rhythmische Lieder gesehen. Auch ist alles immer so steif Oft sitze ich herum und frage mich, was das alles mit mir zu tun hat.« (Aus dem Brief eines Jugendlichen, veröffentlicht im Pfarrblatt v. Aglasterhausen).

Dies sind zwei Ausschnitte aus Briefen von Jugendlichen an einen Freund bzw. an den Pfarrgemeinderat einer Gemeinde. Anderen Jugendlichen, auch den Firmlingen, wird es ähnlich ergehen. Neben der Kritik an der äußeren Gestalt fehlt ihnen sicherlich auch ein Einblick in den Sinn des Geschehens, ja überhaupt eine positive Einstellung zum Gottes-Dienst-Feiern. Gemeinsames Erleben und Beurteilen, kritisches (d.h. zur Entscheidung führendes) Gespräch mit den Hauptverantwortlichen für den Gottesdienst einer Gemeinde (Pfarrer, Pastoralreferent/in; Pastoralassistent) und schließlich eigene Beteiligung kann hier weiterführen.

Besuchen Sie zusammen mit den Jugendlichen einen Gemeindegottesdienst. Die Firmlinge sollen nach dem Gottesdienst die Fragen auf M45 beantworten.

### Mögliche Fortführung

- Die Jugendlichen tauschen in der nächsten Firmstunde ihre Beobachtungen und Gedanken über den erlebten Gottesdienst aus.
- Die Gruppe trifft sich im Anschluss an die Messe zu einem gemeinsamen »Frühschoppen«
- Sie vereinbaren einen Termin mit einigen Mitgliedern des Pfarrgemeinderats (Liturgieausschuss) und reden mit ihnen über ihre Beobachtungen, ihre Kritik, ihre Vorschläge.
- Die Jugendlichen verfassen einen Brief an den Pfarrgemeinderat und teilen so ihre Beobachtungen und Anregungen mit.
- Sie beteiligen sich an der Vorbereitung des Jugendgottesdienstes.

# Baustein 3: Der Aufbau der Messe (M39, M40)

Die Firmlinge wissen oft nur sehr wenig über den Aufbau der heiligen Messe. Wenn sie jedoch selbst einen Gemeindegottesdienst oder Elemente des Firmlingsgottesdienstes mit vorbereiten wollen, ist es gut, wenigstens ungefähr über die Reihenfolge der einzelnen Teile Bescheid zu wissen. Die Puzzles in diesem Baustein sollen diesem Zweck dienen.

# Vorbereitung

Schneiden Sie die Puzzleteile der beiden Puzzles im Materialteil aus. Die Teile werden gemischt.

# **Impuls**

Bevor wir ... (gemeinsam Gottesdienst feiern, besuchen/einen Gottesdienst vorbereiten ...)' wollen wir uns zunächst einmal den Aufbau der heiligen Messe anschauen.

Zusammensetzen der Puzzles

Die Firmlinge bekommen die Puzzleteile und setzen in der Gruppe die drei Puzzles zusammen.

# Gesprächsimpulse:

- Gibt es Fragen zur Bedeutung einzelner Wörter?
- Wie erlebt ihr die einzelnen Teile des Gottesdienstes? (Evtl. auf die leeren Puzzleteile schreiben).

# **Baustein 4: Der Ablauf der Eucharistiefeier (M41)**

Überblick über die HI. Messe

Die Teilnehmer sammeln zuerst, welche Teile der Hl. Messe ihnen einfallen.

Dann sollen sie die vier Hauptteile (Eröffnung, Wortgottesdienst, Eucharistiefeier, Entlassung) ordnen, die ihnen der Leiter in Kärtchen vorlegt.

Die Hauptteile untergliedern sich jeweils wieder in konkrete Teilschritte, den Verlauf der Messfeier. Zunächst soll die Gruppe ihre am Anfang genannten Begriffe den richtigen Hauptteilen zuordnen. Danach werden die ausführlichen Erklärungen für die Bedeutung der jeweiligen Handlung danebengelegt.

Alle bekommen je ein Blatt, auf dem der Ablauf der Hl. Messe in Kurzform dargestellt und beschrieben ist. Die Jugendlichen sollen anhand dieser Merkpunkte noch einmal erklären, was geschieht

# Baustein 5: "Warum ich zur Heiligen Messe gehe" (M42)

Auf dem Arbeitsblatt sind. Statements zu dieser Frage. Sie können in der Gruppe diskutiert werden. Wichtig dabei ist die eigene Stellungnahme des Gruppenleiters. Er kann dabei durchaus auch von seinen Schwierigkeiten berichten; auch das gehört dazu.

Möglich wäre auch eine Befragung von Kirchenbesuchern nach dem Sonntagsgottesdienst.

# **Baustein 6: Rollenspiel Gottesdienstbesuch**

Material: Plakatkartons oder große Papierbögen, Filzstifte

Der Leiter schildert eine typische Situation: Messbesucher am Sonntag und der Beginn eines Gottesdienstes. Etwa so: "Sonntag im März, 9,45 Uhr. Gerade beginnt es zu läuten. Das Wetter ist mäßig. Die alte Frau Müller nimmt ihren Stammplatz ein. Drei kichernde Mädchen der 8. Klasse stehen vor dem Tor. Herr Huber als Mitglied des Pfarrgemeinderates geht fromm an ihnen vorbei. Familie Maier kommt auch (Vater, Mutter ca. 35 Jahre, zwei Kinder in der Grundschule). Martin - Pfarrjugendleiter - ist zufällig mal nicht auf Achse und "beehrt" die heimatliche Gemeinde. Dann gehen alle in die Kirche und kurz darauf beginnt der Gottesdienst. Der Pfarrer gibt eine längere Einleitung in die Texte des heutigen Sonntags."

Der Leiter schlägt vor, einige Gruppenmitglieder spielen in einer Pantomime die Messbesucher: was tun Messbesucher? — was fällt auf? - wie ist die Stimmung? Die anderen Teilnehmer beobachten die Pantomime.

Nach dem Spiel sagen die Beobachter, was sie herausgefunden haben. Die Spieler sagen, was sie spielen wollten.

Dann werden die Rollen Spieler - Beobachter getauscht. Eine neue Situation lässt eine zweite Pantomime zu!

Die Ergebnisse werden (eventuell mit Hilfe des Leiters) auf Kartons festgehalten. Abschließend sollte im Plenumsgespräch diskutiert werden:

- Was geht in den Köpfen der Leute vor?
- Was sind meine Gefühle dabei?
- Wurde realistisch gespielt?
   Was kann verbessert werden?

# Baustein 7: Wie die Firmung gefeiert wird

# 1. Eröffnung

Der Bischof oder sein Vertreter zieht feierlich in die Kirch ein. Er eröffnet den Gottesdienst mit dem Kreuzzeichen. Es folgen die Kyrie Rufe ("Herr erbarme dich") und ein feierliches Loblied, das so genannte Gloria. Mit dem "Tagesgebet" das der Bischof spricht, endet dieser Teil.

# 2. Wortgottesdienst

Der Lektor/ die Lektorin (das heißt "Vorleser/in") trägt ein oder zwei Texte aus der Bibel vor. Der "Halleluja" – Gesang leitet über zu einem ersten Höhepunkt, dem Evangelium. Der Bischof liest einen Ausschnitt aus einem der vier Evangelien vor. In der anschließenden Predigt spricht er zu den Firmlingen und der ganzen Gemeinde über die Bedeutung des Textes und der Firmfeier.

### 3. Der Firmritus

Bis zu diesem Zeitpunkt gibt es noch keinen großen Unterschied zu "normalen" Gottesdiensten – außer dass alles etwas festlicher gestaltet ist. Jetzt kommt das Besondere: die eigentliche Firmung.

# 4. Taufbekenntnis

Vor der Taufe sprachen die Eltern stellvertretend für dich das Glaubensbekenntnis. Jetzt ist dein eigenes "Ja" und "Nein" gefragt; da kann und soll dir niemand abnehmen.

Der Bischoff fragt deswegen alle gemeinsam: "Widersagt ihr dem Satan und all seiner Verführung?" Das heißt: Sagst du nein zu allem Bösen, zu allem Unrecht, und bist du bereit, der Versuchung zum bösen zu widerstehen? Alle antworten gemeinsam: "Ich widersage"

Dann folgen die drei Fragen zum Glauben:

- "Glaubt ihr an Gott, den Vater, den allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde?" "Ich glaube."
- "Glaubt ihr an Jesus Christus seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn, der geboren ist von der Jungfrau Maria, der gelitten hat und begraben wurde, von den Toten auferstand und zur Rechten des Vaters sitzt?" –"Ich glaube."
- "Glaubt ihr an den Heiligen Geist, die heilige katholische Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen, die Vergebung der Sünden, die Auferstehung der Toten und das ewige Leben?" "Ich glaube."

### 5. Gebet des Bischofs

Der Bischof bereitet die Hände aus und bittet für euch um den Heiligen Geist, der euch stark machen soll für euren Glauben und euer Leben.

# 6. Handauflegung

Dann tritt jede/r einzeln vor den Bischof hin. Dein Pate/ deine Patin begleitet dich. Du nennst dem Bischof deinen Namen. Der Bischof legt seine Hand auf deinen Kopf. Sie soll Zeichen sein für die Hand Gottes: Gott will dich segnen, beschützen, beauftragen.

# 7. Salbung mit Chrisam

Der Bischof zeichnet mit Chrisam-Öl ein Kreuz auf deine Stirn. Dabei nennt er laut deinen Namen und sagt: "N., sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist!" Der Gefirmte antwortet: "Amen." Das beutet. So soll es sein! Ich bin einverstanden! Der Bischof wünscht dir dann: "der Friede sei mit dir!" Du antwortest: "Und mit deinem Geiste!" (Das heißt: Und auch mit dir!) Bei alldem steht dein Firmpate/deine Firmpatin hinter dir. Er/sie hat die Hand auf deine Schulter gelegt. Das zeigt: Er/sie steht hinter dir, stützt dich, begleitet dich! Darauf folgen die Fürbitten, und der Gottesdienst geht weiter wie gewohnt.

### 8. Eucharistiefeier

Die Messdiener bringen zunächst die Gaben zum Altar. Im Mittelpunkt diese Teiles steht das "Hochgebet" in dem durch die Worte des Bischofs oder eines anderen Priesters Brot und Wein zu "Leib und Blut Christi" werden: Jesus ist in diesen Zeichen ganz nah! Nach dem Vaterunser und dem Friedensgruß folgt dann die Kommunion. Das "Schlussgebet" beendet diesen Teil.

# 9. Schluss

Manchmal sagen der Bischof oder der Pfarrer oder andere Personen noch ein paar persönliche Worte. Der Gottesdienst geht zu Ende mit dem Segen des Bischofs. Und dann feiert ihr sicherlich weiter. Zu Hause oder in einem Gasthof? Mit der Familie oder mit Freunden? Festlich oder locker? – Das liegt dann ganz bei euch!



<sup>7</sup> bedeutet »super«, »echt gut«, »Klasse«.

Kreuze an, wie du dich bei den einzelnen Ereignissen und Beschäftigungen fühlst (füge weitere, für dich wichtige Punkte hinzu). Verbinde die Punkte zu einer »Stimmungskurve«.

Wähle nun eine andere Farbe und bewerte: Was ist wie wichtig für das Leben.

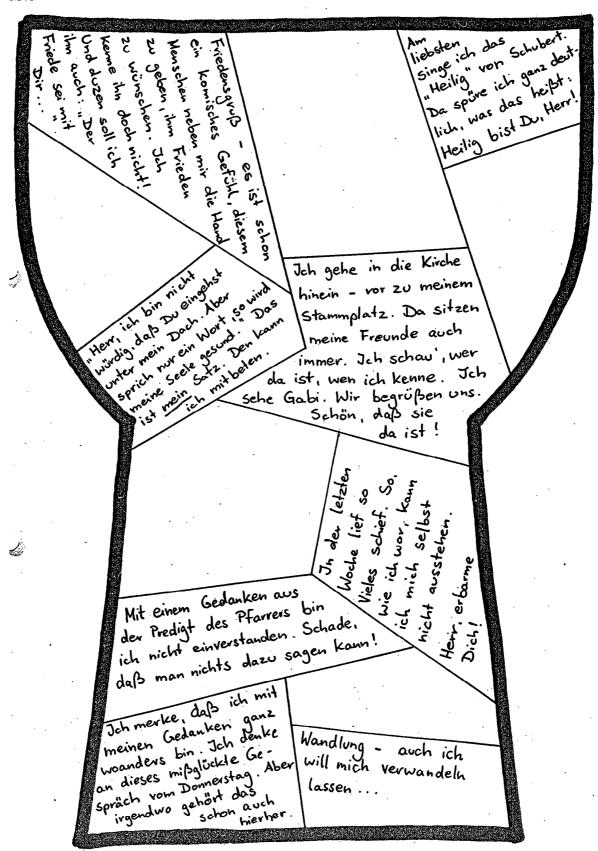
7. 6. 5. 4. 3. 2.	
	Familie beim Freund/in in der Clique Heilige Messe Weihnachten Schule Video Fernsehen Geburtstagsparty Disco Fußballplatz Bücherlesen Musikhören

<sup>1</sup> bedeutet »kannst du vergessen«, >'das Letzte«, »total mies«.

M38 Wir besuchen gemeinsam den Gottesdienst der Gemeinde Wann waren wir da? (Datum, Uhrzeit, besonderes Ereignis) Wie viele Leute sind gekommen? Davon waren es wie viele Männer, Frauen, Jugendliche und Kinder? Wer hat bei der Feier mitgewirkt? Was wurde aus der Bibel vorgelesen? Worüber hat der Pfarrer gepredigt? Was ist dir besonders aufgefallen? Was hat dich geärgert? Was ist dir während der Messe eingefallen? Wohin gingen deine Gedanken? Was hat die Feier mit deinem Alltag zu tun? Was hast du vermisst? Was würdest du anders machen? Unterstreiche von den folgenden Worten diejenigen, die für dich zutreffen. Du kannst noch andere hinzufügen: Der Gottesdienst war: ansprechend - festlich - belehrend - mitreißend altertümlich - tröstlich - langweilig - modern - unverständlich - fröhlich aufbauend - aktuell - ätzend - geheimnisvoll - gemeinschaftsbildend ermutigend - andächtig - weltoffen - fremdartig-

6. Einheit: Den Glauben feiern – der Gottesdienst

# Sendung Kommunion Friedensgruß-Lamm Gottes-Brotbrechen Vater Unser Gebete — Lobpre Wandlung Hochgebet - Heilig Lobpreis Gabengebet Gabenbereitung Fürbitten Glaubensbekenntni Predigt Evangelium Antwortgesänge Lesung/en Tagesgebet Lob Gottes Bekenntnis - Vergebung Besinnung Begrüßung-Einführung



	Verlauf der Meßfeier	Bedeutung der Handlung
ERÜFFNUNG	Einzug Begrüßung Ullgemeines Schuldbekenntnis Kyrie und Gloria Tagesgebet	Die Feier beginnt mit dem Kreuzzeichen. Mit dem Ruf "Der Herr sei mit euch" begrüßt der Priester die versammelten Gläubigen und ruft ihnen die Gegenwart des Herrn ins Bewußtsein.  Die Gemeinde bekennt sich als Gemeinde von Sündern und bittet Gott um Erbarmen.  Nun preist sie den dreieinigen Gott.  Der Priester betet im Namen aller zu Gott, dem Vater.
WORTGOTTESDIENST	Lesung Zwischengesang Evangelium  Predigt Glaubensbekenntnis Fürbitten	Gott spricht zu uns im Wort der Bibel.  Die Gemeinde antwortet betend.  Die Frohe Botschaft von Christus. Er ist gegenwärtig im Wort.  Der Prediger legt die Botschaft für die Gemeinde hier und heute aus.  Die Gemeinde antwortet im Bekenntnis des Glaubens und im Gebet für die Kirche, für alle Menschen und für das Heil der ganzen Welt.
ARISTIEFEIER ···	Gabenbereitung Gabengebet	Brot und Wein sind Elemente, die Christus beim Abendmahl nahm. Sie sind auch Zeichen unserer Hingabe an Gott.  Der Priester bittet Gott für alle um die rechte Mitfeier des Opfers Christi.
	Hochgebet	Der Priester spricht das große Dankgebet; Er dankt Gott für die Schöpfung, für Jesus Christus und unsere Erlösung. Brot und Wein werden Leib und Blut Christi (Wandlung), Opfergabe und Speise für uns. Die Gemeinde beteiligt sich an diesem Gebet durch zustimmende Rufe: Heilig, heilig, heilig, Deinen Tod, o Herr, verkünden wir Amen.
臣	Vater unser	"Tischgebet der Kinder Gottes."
	Friedensgruß	Priester und Gemeinde sprechen sich den Frieden Christi zu.
	Kommunion	Alle erhalten Anteil am Leib Christi, sie lassen sich von ihm nähren und werden mit Christus und untereinander
	Schlußgebet	verbunden.  Der Priester bittet um die "Frucht" dieser Kommunion im Alltag und für die Ewigkeit.
VIII.	Vermeldungen	Aktuelle Hinweise für das gemeindliche Leben.
ASSUNG	Segen	Die Feier schließt im Namen Gottes. Die Gemeinde wird neu in ihren Dienst an der Welt ausgesandt.

